

## Churer Schriften zur Informationswissenschaft

Herausgegeben von  
Wolfgang Semar

---

Arbeitsbereich  
Informationswissenschaft

**Schrift 137**

### **Homeoffice für Bibliotheksmitarbeitende von öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken in der Schweiz während der COVID-19-Pandemie**

Wird es langfristige Änderungen im Arbeitsalltag von Bibliotheksmitarbeitenden in wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken der Schweiz geben, die auf die COVID-19-Pandemie zurückzuführen sind?

**Stefanie Moser**

---

Chur 2021



# **Churer Schriften zur Informationswissenschaft**

Herausgegeben von Wolfgang Semar

Schrift 137

## **Homeoffice für Bibliotheksmitarbeitende von öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken in der Schweiz während der COVID-19-Pandemie**

Wird es langfristige Änderungen im Arbeitsalltag von Bibliotheksmitarbeitenden in wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken der Schweiz geben, die auf die COVID-19-Pandemie zurückzuführen sind?

**Stefanie Moser**

Diese Publikation entstand im Rahmen einer Thesis zum Bachelor of Science FHGR in Information Science.

Referent: Gerhard Bissels

Korreferent: David Schiller

**Verlag:** Fachhochschule Graubünden

**ISSN:** 1660-945X

**Ort, Datum:** Chur, Oktober 2021



## **Vorwort**

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die mich beim Gelingen der Bachelorarbeit in fachlicher oder emotionaler Hinsicht unterstützt haben.

Ein besonderer Dank geht hierbei an meinen Hauptreferenten Herrn Gerhard Bissels, der mir bis zur Abgabe des Exposés zu jeder Tages- und teilweise auch Nachtzeit fachlich zur Hilfe stand. Er war mir stets wohlgesinnt und hat mich mit seiner beruhigenden und freundlichen Art durch die Anfangszeit meiner Bachelorarbeit geführt. Auch meinem Korreferenten Herrn David Schiller, danke ich für seine fachliche Unterstützung und Beratung nach dem Kolloquium. Merklich zum Gelingen meiner Arbeit beigetragen haben Herr A. Kirstein, Herr F. Hüppi, Frau G. Mattmann, Herr J. Reize, Herr N. Landolt mit seinem Team, Frau B. Ernst, Frau S. Armanini und die 352 anonymen Umfrageteilnehmer\*innen. Herzlichen Dank an diejenigen, die mir bei der Datenerhebung behilflich waren, ohne ihren Willen zu helfen, hätte die Bachelorarbeit nicht geklappt.

Ich danke auch meinen Freunden Jessica W., Rosemari L. und Jennifer A. für das Pretesten meiner beiden Fragebogen. Mein grösster Dank soll meinem Partner Matthias E. zollen, der mir mit Rat und Tat zur Seite stand und mich fachlich sowie emotional durch die ganze Arbeit gebracht hat. Es war nicht einfach, aber mit ihm an meiner Seite hatte ich die beste Unterstützung.

## **Abstract**

Die vorliegende Arbeit beantwortet, ob die COVID-19-Pandemie langfristige Auswirkungen auf den Arbeitsalltag von Bibliotheksmitarbeitenden in der Schweiz hat. Dazu wird die Forschungsfrage gestellt: "Wird es langfristige Änderungen im Arbeitsalltag von Bibliotheksmitarbeitenden in wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken der Schweiz geben, die auf die COVID-19-Pandemie zurückzuführen sind?"

Um die Forschungsfrage zu beantworten, wurden sechs Expert\*innen und 352 Bibliotheksmitarbeitende zum Homeoffice befragt. Die Studie zeigt, dass die COVID-19-Pandemie klare Auswirkungen auf den Arbeitsalltag von Bibliotheksmitarbeitenden haben wird. Von den Bibliotheksmitarbeitenden, die vor der Pandemie nicht im Homeoffice gearbeitet haben, werden dies nach der Pandemie mindestens 8 % tun. Nur 10 % der Bibliotheksmitarbeitenden möchten kein Homeoffice mehr betreiben. Das Homeoffice hat viele Vorteile, die im Arbeitsalltag von Bibliotheksmitarbeitenden genutzt werden können.

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	1
2	Forschungsfrage und Leitfragen .....	3
3	Begriffsdefinitionen .....	7
3.1	COVID-19-Pandemie .....	7
3.2	Homeoffice .....	8
3.3	Bibliotheksmitarbeitende .....	8
3.4	Arbeitsalltag von Bibliotheksmitarbeitenden .....	9
3.5	Öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken .....	9
4	Homeoffice für Bibliotheksmitarbeitende Forschungsstand .....	11
5	Methodik .....	17
5.1	Expertenbefragung .....	18
5.2	Befragung der Bibliotheksmitarbeitenden .....	19
6	Erhebungsinstrumente - Fragebogenentwicklung .....	21
6.1	Expertenumfrage .....	21
6.1.1	Einführung in die Expertenumfrage .....	22
6.1.2	Hauptteil der Expertenumfrage .....	24
6.2	Umfrage mit Bibliotheksmitarbeitenden .....	28
6.2.1	Einführung in die Umfrage mit den Bibliotheksmitarbeitenden .....	28
6.2.2	Hauptteil der Umfrage mit den Bibliotheksmitarbeitenden .....	31
7	Ergebnisse .....	43
7.1	Teilnehmende der Umfragen .....	43
7.2	Situation vor der Pandemie: Gab es vor der Pandemie Homeoffice? .....	47
7.3	Situation während der Pandemie: Homeoffice oder Arbeit vor Ort? .....	48
7.4	Bibliothekarische Arbeitsgebiete im Homeoffice .....	51
7.4.1	Erwerbung .....	51
7.4.2	Erschliessung .....	52
7.4.3	Vermittlung Literatur / Medien .....	53
7.4.4	Vermittlung von Informationskompetenz .....	53
7.4.5	Auskunftsdienst (Fragen von Kundschaft beantworten) .....	54
7.4.6	Veranstaltungen .....	54
7.4.7	Organisations-, Managements- und Leitungsaufgaben .....	55
7.4.8	Neue Arbeiten in der Pandemie .....	56
7.5	Schwierigkeiten im Homeoffice .....	56
7.6	Kommunikation im Homeoffice .....	59
7.7	Vorteile im Homeoffice .....	62

---

7.8	Situation nach der Pandemie: Was passiert mit dem Homeoffice? .....	64
7.8.1	Was wollen die Bibliotheksmitarbeitenden nach der Pandemie? .....	64
7.8.2	Wird Homeoffice nach der Pandemie weitergeführt? .....	66
7.8.3	Gründe für das Homeoffice .....	68
7.8.4	Gründe gegen das Homeoffice .....	70
8	Homeoffice für Bibliotheksmitarbeitende - Diskussion .....	73
8.1	Mindestens 8 % arbeiten nach der Pandemie neu im Homeoffice .....	73
8.2	Die bedeutendste Veränderung ist die Online-Kommunikation .....	75
8.3	Passende Arbeiten fürs Homeoffice .....	76
8.4	Gründe für die Veränderungen der Homeoffice-Situation .....	79
8.5	Grenzen dieser Bachelorarbeit und zukünftige Forschung .....	82
9	Schlussfazit: Homeoffice ja, aber nicht ausschliesslich .....	85
10	Reflexion .....	89
11	Quellenverzeichnis .....	93
12	Anhang .....	97
12.1	Liste Fragen Expertenumfrage .....	97
12.2	Liste Fragen Umfrage für Bibliotheksmitarbeitende .....	98
12.3	Fragebogen Expertenumfrage .....	100
12.4	Fragebogen Bibliotheksmitarbeitendenumfrage .....	111



## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Flussdiagramm Expertenfragebogen (eigene Darstellung) .....	23
Abbildung 2: Expertenfragebogen Frage 10 und 11 .....	25
Abbildung 3: Expertenfragebogen Frage 28.....	27
Abbildung 4: Flussdiagramm Bibliotheksmitarbeitendenfragebogen (eigene Darstellung) .....	29
Abbildung 5: Bibliotheksmitarbeitendenfragebogen Frage 5 .....	30
Abbildung 6: Bibliotheksmitarbeitendenfragebogen Frage 13 .....	33
Abbildung 7: Bibliotheksmitarbeitendenfragebogen Frage 29 .....	36
Abbildung 8: Bibliotheksmitarbeitendenfragebogen Frage 22 .....	38
Abbildung 9: Bibliotheksmitarbeitendenfragebogen Frage 28 .....	39
Abbildung 10: Bibliotheksmitarbeitendenfragebogen Frage 31 .....	40
Abbildung 11: Bibliothekstypen n=260 .....	45
Abbildung 12: Höchste Bibliothekarische Ausbildung n=260.....	45
Abbildung 13: Position der Bibliotheksmitarbeitenden n=260.....	46
Abbildung 14: Situation vor der Pandemie 1 .....	47
Abbildung 15: Situation vor der Pandemie 2 .....	48
Abbildung 16: Situation Bibliotheksschliesszeit 1, n=244 .....	50
Abbildung 17: Situation Bibliotheksschliesszeit 2, n=244 .....	50
Abbildung 18: Online-Kommunikation, n=260 .....	61
Abbildung 19: Situation nach der Pandemie Wunsch n=254.....	65
Abbildung 20: Situation nach der Pandemie Tatsache 1, n=260.....	66
Abbildung 21: Situation nach der Pandemie Tatsache 2.....	67
Abbildung 22: Situation nach der Pandemie Tatsache 3.....	67

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Umfrageteilnehmende n=260 .....	44
Tabelle 2: Nicht im Homeoffice tätig n=21 .....	49
Tabelle 3: Schwierigkeiten im Homeoffice n=260.....	57
Tabelle 4: Online-Kommunikation, n=260 .....	60
Tabelle 5: Vorteile im Homeoffice n=260.....	62
Tabelle 6: Vorteile im Homeoffice n=6.....	64
Tabelle 7: Gründe für das Homeoffice n=127.....	69
Tabelle 8: Gründe gegen das Homeoffice n=19.....	71
Tabelle 9: Arbeitsgebiete n=6.....	76

## Abkürzungsverzeichnis

ARDS:	Acute Respiratory Distress Syndrome (Akutes Lungenversagen)
BAG:	Bundesamt für Gesundheit
BuB:	Forum Bibliothek und Information
COVID-19:	Coronavirus disease 2019 (Coronavirus-Krankheit-2019)
ÖB:	Öffentliche Bibliothek
SARS-CoV-2:	Severe acute respiratory syndrome coronavirus type 2 (Schweres akutes Atemwegssyndrom Coronavirus Typ 2)
SLSP:	Swiss Library Service Platform
VÖB:	Vereinigung der Österreichischen Bibliothekarinnen und Bibliothekare
WB:	Wissenschaftliche Bibliothek
WHO:	World Health Organization

## 1 Einleitung

Am 25. Februar 2020 hat das Coronavirus die Schweiz erreicht. Das hat den Schweizer Bundesrat am 16. März 2020 dazu veranlasst, die ausserordentliche Lage gemäss Epidemienengesetz zu erklären (Sommaruga & Turnherr, 2020). Somit entstand eine neue Verordnung über Massnahmen zur Bekämpfung vom Coronavirus. Darunter gehört, dass öffentliche und private Veranstaltungen verboten werden. Öffentlich zugängliche Einrichtungen werden geschlossen, darunter fallen Einkaufsläden und Märkte, Restaurationsbetriebe, Barbetriebe und Diskotheken, Unterhaltungs- und Freizeitbetriebe, namentlich Museen, Bibliotheken, Kinos, Konzerthäuser, Theater, Casinos, Sportzentren, Fitnesszentren, Schwimmbäder usw. (Sommaruga & Turnherr, 2020). Plötzlich sind Treffen nicht mehr erlaubt, weder im privaten noch im beruflichen Umfeld. Besonders gefährdete Personen müssen geschützt werden. Alle, die können, arbeiten aus dem Homeoffice. Auch Bibliotheksmitarbeitende sind dabei nicht ausgeschlossen und müssen so schnell es geht auf die Arbeit von zu Hause aus umstellen. Der Arbeitsalltag von Bibliotheksmitarbeitenden änderte sich schlagartig. Doch ist es für Bibliotheksmitarbeitende möglich, Homeoffice zu betreiben? Welche Vor- und Nachteile bietet das Homeoffice für die Bibliotheksmitarbeitenden? Sind die Bibliotheksmitarbeitenden zufrieden, aus dem Homeoffice arbeiten zu können, oder wollen sie so schnell wie möglich wieder in die Bibliothek zurück?

Diese Bachelorarbeit dreht sich um das pandemiebedingte Homeoffice von Bibliotheksmitarbeitenden aus öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken in der Schweiz. Es wird dargestellt, wie die Bibliotheksmitarbeitenden das Homeoffice erlebt haben, welche Vorteile und Nachteile das Homeoffice mit sich bringt und welche Arbeiten im Homeoffice erledigt werden konnten. Das Ziel der Arbeit ist es herauszufinden, ob es eine langfristige Änderung im Arbeitsalltag von Bibliotheksmitarbeitenden gibt, die auf die COVID-19-Pandemie zurückzuführen ist. Um dieses Ziel zu erreichen, werden Leitfragen aufgestellt, mit deren Hilfe die Forschungsfrage beantwortet werden kann. Um die Leitfragen zu beantworten, wird eine qualitative und eine quantitative Befragung mit unterschiedlichen Zielgruppen durchgeführt und die Ergebnisse werden ausgewertet.

In Kapitel 2 wird zuerst die konkrete Forschungsfrage mit den Leitfragen vorgestellt. Die Leitfragen leiten in der Bachelorarbeit durch die Kapitel hindurch. Um das Thema weiter einzuschränken, werden in Kapitel 3 Begriffe aus der Forschungsfrage definiert. Anschliessend wird in Kapitel 4 der aktuelle Forschungsstand zum Thema dargelegt. Das Kapitel 5 wird der Methodik gewidmet, die für diese Bachelorarbeit angewendet wurde. In Kapitel 7 werden die Ergebnisse aus der Studie gezeigt und anschliessend in Kapitel

8 diskutiert und interpretiert. In diesem Kapitel befindet sich auch ein Unterkapitel 8.5 mit einem Ausblick auf den weiteren Forschungsbedarf. In Kapitel 9 wird ein Schlussfazit aus der Bachelorarbeit gezogen und zum Schluss wird in Kapitel 10 alles auf einer persönlichen Ebene reflektiert.

## 2 Forschungsfrage und Leitfragen

Das ausgeschriebene Thema dieser Bachelorarbeit lautet: "Homeoffice in Bibliotheken in der Schweiz während der COVID-19-Pandemie". Da dieses Thema so gross ist, musste eine Fokussierung gemacht werden. Aus dem Wunsch heraus, nicht nur einen Bibliothekstypen zu untersuchen, wurde entschieden, eine Fokussierung auf die öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken in der Schweiz zu legen. Hier gibt es eine Schwierigkeit: Kleine öffentliche Bibliotheken sind nicht mit grossen öffentlichen oder wissenschaftlichen Bibliotheken (gross und klein) vergleichbar, weil sie einen stark kleineren Professionalisierungsgrad haben. Kleine öffentliche Bibliotheken haben beispielsweise nur wenige Stunden in der Woche geöffnet, haben weniger Mitarbeitende und weniger komplexe Arbeitsprozesse. Durch die grossen Unterschiede wäre keine genügende Vergleichbarkeit gewährleistet gewesen. Deshalb grenzt die Studie die kleinen öffentlichen Bibliotheken aus und untersucht nur die grossen öffentlichen und alle wissenschaftlichen Bibliotheken. Kleine wissenschaftliche Bibliotheken haben einen genug grossen Professionalisierungsgrad, um im Rahmen dieser Bachelorarbeit, mit den grossen öffentlichen und grossen wissenschaftlichen Bibliotheken verglichen werden zu können.

Als Zweites sollte sich die Studie auf alle Bibliotheksmitarbeitenden beziehen. Hierbei sollen auch Lernende, Praktikant\*innen, die Direktion und Thekenmitarbeitende eingeschlossen werden, also alle Personen, die in einer Bibliothek arbeiten, egal in welcher Position. Das Wort Bibliotheksmitarbeitende wird für diese Bachelorarbeit in Kapitel 3 genauer definiert.

Eine dritte Fokussierung wurde im inhaltlichen Teil gemacht. Die Forschungsfrage soll sich darauf beziehen, welche langfristigen Auswirkungen die Pandemie für die Zukunft haben wird.

Diese Aspekte in Verbindung mit der Thematik vom Homeoffice ergibt die folgende Forschungsfrage:

*Wird es langfristige Änderungen im Arbeitsalltag von Bibliotheksmitarbeitenden in wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken der Schweiz geben, die auf die COVID-19-Pandemie zurückzuführen sind?*

Um die Forschungsfrage zu beantworten und zu begründen, werden mehrere Leitfragen genutzt. Diese Leitfragen führen zudem durch die Ergebnisse der Studie. Nachfolgend sind die Leitfragen aufgeführt und erklärt:

**1. Haben Bibliotheksmitarbeitende vor der Pandemie im Homeoffice gearbeitet?**

Um pandemiebedingte Unterschiede im Bibliotheksalltag zu entdecken, muss zuerst die Situation, wie sie vor der Pandemie war, eruiert werden. Gab es Unterschiede zwischen öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken oder zwischen Mitarbeiterpositionen und Vorgesetzten?

**2. Wie war die Situation für Bibliotheksmitarbeitende während der Bibliotheksschliesszeit im 1. Lockdown der Pandemie?**

Wurde im Homeoffice gearbeitet? Mit Situation ist hier gemeint, ob die Bibliotheksmitarbeitenden im Homeoffice, vor Ort oder in Kurzarbeit gearbeitet hatten. Zu wie viel Prozent konnten die Bibliotheksmitarbeitenden während der Bibliotheksschliesszeit im Homeoffice arbeiten? Hier können auch Situationen entdeckt werden, an die noch gar nicht gedacht wurden. Auch bei dieser Frage soll nach der Bibliotheksart (wissenschaftlich oder öffentlich) und nach der Position der Bibliotheksmitarbeitenden (Vorgesetzte oder Mitarbeitende) gefragt werden. Zudem soll aufgezeigt werden, welche Bibliotheksmitarbeitenden während der Bibliotheksschliesszeit nicht im Homeoffice gearbeitet haben.

**3. Welche bibliothekarischen Arbeiten konnten ins Homeoffice verlagert werden und welche nicht?**

Nicht alle Arbeiten sind dazu gemacht, online von zu Hause aus bearbeitet zu werden. Gibt es bibliothekarische Arbeiten, die ins Homeoffice verlagert werden konnten? Konnten die Bibliotheksmitarbeitenden während der Bibliotheksschliesszeit produktiv im Homeoffice arbeiten? Welche Arbeitsgebiete konnten nicht im Homeoffice erledigt werden und mussten deshalb aufgeschoben oder vor Ort gemacht werden?

**4. Welche Schwierigkeiten traten im Homeoffice auf?**

Bei einem so raschen Wechsel zu einer anderen Arbeitsweise entstehen Schwierigkeiten. Hier muss zwischen schnell behebbaren und langfristigen, nur schwer behebbaren Schwierigkeiten unterschieden werden. Beide Schwierigkeiten sollen erhoben werden, wobei für die Beantwortung der Forschungsfrage die langfristigen Schwierigkeiten bedeutender sind.

**5. Wie wurde im Homeoffice mit den Vorgesetzten und dem Team kommuniziert?**

Welche Kommunikationsmöglichkeiten gab es im Homeoffice, wie wurden diese umgesetzt und wie zufrieden waren die Bibliotheksmitarbeitenden damit? Welche Endgeräte haben die Bibliotheksmitarbeitenden im Homeoffice zur Kommunikation genutzt (privater Laptop/Computer oder Geschäftslaptop, privates Telefon oder Geschäftstelefon)?

**6. Welche Vorteile bietet das Homeoffice?**

Wie sind die Bibliotheksmitarbeitenden langfristig im Homeoffice klargekommen? Hat sich die Arbeitssituation durch das Homeoffice verbessert?

**7. Wie werden die Bibliotheksmitarbeitenden nach der Pandemie arbeiten und warum?**

Möchten Bibliotheksmitarbeitende in der Zukunft weiterhin im Homeoffice tätig sein und können sie das auch vom Arbeitgeber oder der Arbeitgeberin aus? Gibt es schon Bestimmungen über das Homeoffice nach der Pandemie und welche wären das? Wie sieht die Situation gegliedert nach Bibliotheksart und den Positionen der Bibliotheksmitarbeitenden aus? Was sind Gründe für und gegen das Homeoffice?





### 3 Begriffsdefinitionen

Zur Eingrenzung des Forschungsgegenstandes werden im Folgenden die Begriffe "COVID-19-Pandemie", "Homeoffice", "Bibliotheksalltag", "Bibliotheksmitarbeitende", "öffentliche Bibliothek" und "wissenschaftliche Bibliothek" definiert.

#### 3.1 COVID-19-Pandemie

Ende 2019 kam es zu einem Übergang eines neuen Coronavirus von Fledermäusen über Schuppentiere auf den Menschen (Spitzer, 2020, S. 37). Das in China ausgebrochene Virus nennt sich SARS-CoV-2, die von ihm verursachte Krankheit ist das COVID-19 (Spitzer, 2020, S. 36). Die COVID-19-Pandemie ist der weltweite Ausbruch dieser Krankheit.

COVID-19 ist eine Infektionskrankheit, die "bei jedem Menschen andere Auswirkungen haben [kann]. Die meisten infizierten Menschen entwickeln leichte bis mittelschwere Symptome und werden ohne Krankenhausaufenthalt wieder gesund. Etwa 15 % werden schwer krank und benötigen Sauerstoff, und 5 % werden kritisch krank und benötigen Intensivpflege. Zu den Komplikationen, die zum Tod führen können, gehören Atemversagen, akutes Atemnotsyndrom (ARDS), Sepsis und septischer Schock, Thromboembolien und/oder Multiorganversagen einschliesslich Schädigung von Herz, Leber oder Nieren" (World Health Organization, 2020).

Laut der World Health Organization (WHO) hat die COVID-19-Pandemie bis zum 27. Juli 2021 weltweit 4'170'155 Todesfälle verursacht. 194'608'040 Menschen haben sich weltweit mit SARS-CoV-2 angesteckt (World Health Organization, 2021b). Die Zahlen steigen auch mehr als 1.5 Jahre nach Ausbruch der Pandemie noch immer. In der Schweiz sind es zwischen dem 3. Januar 2020, und dem 27. Juli 2021, 711'237 bestätigte Ansteckungen und 10'322 Todesfälle (World Health Organization, 2021a). Die COVID-19-Pandemie hat die ganze Welt auf den Kopf gestellt. Sie bringt viele Massnahmen mit sich, um zu verhindern, dass die Spitäler ihre Kapazitätsgrenzen nicht erreichen und das Pflegepersonal, sowie die Ärzte so wenig wie möglich belastet werden. Die wichtigste Massnahme für diese Bachelorarbeit ist die Homeoffice-Pflicht, die der Bundesrat verordnet hat. Bis zum 6. Juni 2021 besteht eine Homeoffice-Pflicht, die dann zu einer Homeoffice-Empfehlung gelockert wird (Bundesamt für Gesundheit BAG, 2021).

## 3.2 Homeoffice

Der Begriff Homeoffice ist gesetzlich nicht definiert und ausschliesslich umgangssprachlich geprägt (Bertram et al., 2020), das gilt auch für die Schweiz (Domenig, 2020). Es gibt viele verschiedene Arten, den Begriff zu schreiben, wie beispielsweise "Homeoffice", "Home Office" oder "Home-Office". Der Duden empfiehlt die Schreibweise "Homeoffice", aber auch "Home-Office" ist korrekt (Bibliographisches Institut GmbH, o. D.). Zudem gibt es auch viele Synonyme oder Begriffe mit einer ähnlichen Bedeutung wie beispielsweise: "Remote Work", "Telearbeit", "Arbeitsplatz zu Hause", "Work at Home", "Telekommunikation", "Computer Heimarbeit", "Distant Work" oder "Fernarbeit".

"Der Begriff [Homeoffice] beschreibt die Situation, dass ein Arbeitnehmer zumindest teilweise einen Teil seiner Arbeitsleistung – typischerweise Bürotätigkeiten – von seiner privaten Wohnung aus erbringt" (Bertram et al., 2020, S. 8). Während der Pandemie ist eine besondere Form des Homeoffice anzutreffen, die es davor vermutlich noch nie gab oder nicht in einem so grossen Rahmen. Das pandemiebedingte Homeoffice weicht von den üblichen Anforderungen und Gestaltungsformen teils erheblich ab. Arbeitnehmende versuchen zumindest Teile ihrer Arbeitsleistung von einem mässig gut eingerichteten Homeoffice zu verrichten. Das geschieht meist ohne Plan, unvorbereitet und unstrukturiert (Bertram et al., 2020, S. 9-10). In bestimmten Phasen der COVID-19-Pandemie ist das Homeoffice eine Pflicht, wo immer es umgesetzt werden kann. Wo es umgesetzt werden kann und wo nicht, ist nicht klar definiert. Es kann auch sein, dass der/die Arbeitnehmende das Homeoffice nicht als Pflicht sieht, sondern gerne im Homeoffice arbeiten möchte, um beispielsweise die Gefahr einer Ansteckung zu verkleinern.

Werden Schulen und Kitas aufgrund der Pandemie geschlossen, sind Eltern mit dem Problem der Kinderbetreuung konfrontiert. Auch hier kann das Homeoffice eine Lösung sein. Meist werden in den pandemiebedingten Fällen die Arbeitsverträge nicht mehr eingehalten und wenn, dann erst im Nachgang neu abgeschlossen (Bertram et al., 2020, S. 10).

## 3.3 Bibliotheksmitarbeitende

In dieser Bachelorarbeit wird von Bibliotheksmitarbeitenden gesprochen. Damit ist keine spezielle Position innerhalb der Arbeitsbereiche der Bibliothek gemeint, sondern alle Personen, die in einer Bibliothek arbeiten. Das kann eine Anstellung als

Chefbibliothekar\*in, als Direktor\*in, als Thekenmitarbeiter\*in, Bibliothekar\*in mit speziellen Aufgaben, eine Lernende Person oder auch ein\*e Praktikant\*in sein (der/die Hauswart\*in, das Reinigungspersonal, das HR, die Buchbinderei etc. werden dabei ausgeschlossen).

Im Verlauf der Arbeit wird der Begriff "Mitarbeiterposition" oder "Mitarbeitende" benutzt, damit sind alle Bibliotheksmitarbeitenden ohne Vorgesetztenfunktion gemeint, also Lernende, Praktikant\*innen, Bibliothekar\*innen, Thekenmitarbeiter\*innen, etc. Wenn in dieser Arbeit der Begriff "Bibliotheksmitarbeitende" benutzt wird, sind immer alle Bibliotheksmitarbeitenden in allen Positionen gemeint, also auch die Direktion.

### **3.4 Arbeitsalltag von Bibliotheksmitarbeitenden**

Mit dem Arbeitsalltag ist der spezifische Berufsalltag gemeint, den Bibliotheksmitarbeitende haben (siehe auch Kapitel 3.3). In dieser Bachelorarbeit wird der Arbeitsalltag bestimmt durch das Homeoffice. Ein Arbeitsalltag im Homeoffice und einer beim Arbeiten vor Ort in der Bibliothek unterscheiden sich merklich voneinander.

### **3.5 Öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken**

Für diese Bachelorarbeit ist eine Unterscheidung zwischen öffentlicher (ÖB) und wissenschaftlicher Bibliothek (WB) wichtig. Gantert (2016, S. 9) hat den Unterschied zwischen öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken sehr gut beschrieben: "Für die öffentlichen Bibliotheken ist ein alle Gruppen der Gesellschaft ansprechender Bestand sowie die uneingeschränkte öffentliche Zugänglichkeit charakteristisch, für die wissenschaftliche Bibliotheken das Überwiegen der wissenschaftlichen Literatur und die Benutzung zu wissenschaftlichen Zwecken." Öffentliche Bibliotheken orientieren sich heute zunehmend am Leitbild eines modernen Kommunikations- und Informationszentrums (Freytag & Hoyler, 2002, S. 103) und "wissenschaftliche Bibliotheken orientieren sich in ihrem Angebot vor allem an den Bedürfnissen von Forschung, Studium und Lehre" (Freytag & Hoyler, 2002, S. 100).

Laut Gantert werden öffentliche Bibliotheken auch als Stadtbibliothek oder Gemeindebibliothek benannt. Für die Schweiz gehören hier auch Kantonsbibliotheken dazu. "Die wissenschaftlichen Bibliotheken sind [laut Gantert (2016, S. 9)] entweder Universalbibliotheken, also Bibliotheken, die nahezu alle Wissensgebiete pflegen (z. B. Universitätsbibliotheken, Staats- und Landesbibliotheken), oder Fach- bzw. Spezialbibliotheken, die sich auf einzelne Fachgebiete konzentrieren."

In der Arbeit wird häufig von grossen und kleinen ÖBs oder WBs gesprochen. Für die Datenerhebung muss zwischen grossen und kleinen Bibliotheken unterschieden werden können, da kleine öffentliche Bibliotheken nicht zur Zielgruppe gehören (kleine wissenschaftliche Bibliotheken aber schon). Für diese Bachelorarbeit werden die kleinen Bibliotheken nicht definiert. Man könnte die Grösse der Bibliothek anhand der Quadratmeter an Raumfläche, an der Grösse des Bestands, der Anzahl an aktiven Benutzenden oder der Einwohneranzahl der Ortschaft, in der die Bibliothek sich befindet, definieren. Alle diese Einschränkungen sind für die gewählte Art der Datenerhebung nicht zielführend. Darum entscheiden die Personen, die bei der Datenerhebung behilflich sind, selbst nach Gefühl, ob es sich um eine grosse oder kleine Bibliothek handelt. Da kleine ÖBs nicht zur Zielgruppe gehören, dient die Unterscheidung von gross und klein dazu, die kleinen ÖBs zu eruieren und auszuschliessen. Warum nur kleine WBs aber keine kleinen ÖBs zur Zielgruppe gehören, wurde in Kapitel 2 erklärt.

## 4 Homeoffice für Bibliotheksmitarbeitende Forschungsstand

Zu Beginn der Bachelorarbeit (März 2021) wurde eine umfassende Literaturrecherche zum Thema Homeoffice für Bibliotheksmitarbeitende von öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken in der Schweiz während der COVID-19-Pandemie gemacht. Dieses Kapitel präsentiert den aktuellen Forschungsstand über das genannte Thema.

Wenn nach Literatur zu diesem Thema gesucht wird, werden hauptsächlich Berichte in bibliothekswissenschaftlichen Zeitschriften oder Blogbeiträgen gefunden. Die Zeitschrift "Forum Bibliothek und Information" (BuB) hat zwei Ausgaben herausgebracht, die sich nur um die COVID-19-Pandemie drehen. Im Mai 2020 kam eine Ausgabe mit dem Titel "Geschlossen und offen für alle: Bibliotheken in der Corona-Krise" heraus. Im August 2020 gab es eine Ausgabe mit dem Schwerpunkt Homeoffice und dem Titel: "Neue Normalität: das Homeoffice". Auch von der Vereinigung der Österreichischen Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB) gibt es eine Spezialausgabe zur COVID-19-Pandemie mit dem Titel "COVID-19 – Arbeiten in der Krise". Die Spezialausgabe wurde im Dezember 2020 veröffentlicht. Die beiden Zeitschriften stehen exemplarisch für viele weitere Zeitschriften. Die folgenden Titel von Artikeln aus der BuB und VÖB sind beispielhaft für diverse Artikel zum Thema Homeoffice in Bibliotheken.

### **BuB:**

- Bibliotheken, wichtiger denn je! - Zur rechtlichen Situation von Bibliotheken in Zeiten des Corona-Virus. (Bäßler, 2020)
- Das digitale Angebot deutlich ausgeweitet - Stadtbibliothek Bad Oldesloe reagiert schnell und kundenorientiert auf die Corona-Krise (Geißler, 2020)
- Aus dem Corona-Lockdown gelernt - Erfahrungen mit Homeoffice bei der Stadtbibliothek Wuppertal (Gladrow, 2020)
- Zimmer, Küche, Bad, Büro - Das Homeoffice wird auch nach der Pandemie nicht mehr wegzudenken sein - mit weitreichenden Konsequenzen für die Arbeitswelt (Hänßler, 2020)
- Digital aber nicht ohne Kontakt - Die Arbeit der Bayrischen Fachstelle im Lockdown. (Palmer, 2020)
- Homeoffice - Vorteile, Risiken und Nebenwirkungen - Wie der aktuelle Trend die Arbeitswelt und das gesamte Leben verändert. (Rösch, 2020)
- Kreativ und immer online - Europas Öffentliche Bibliotheken während der Corona-Pandemie (Schleihagen, 2020)

- Bibliotheken sind da – was Bibliotheken in der Corona-Krise leisten (können). (Seidl & Vonhof, 2020)
- Homeoffice - Der Königsweg für alle? (Thorwirth, 2020)

### **VÖB:**

- Kommunikation in Bibliotheken unter geänderten Bedingungen – ein persönlicher Erfahrungsbericht (Blumensberger, 2020)
- Herausforderung und Chance: die Vorarlberger Landesbibliothek in Zeiten der COVID-19-Pandemie (Kaufer, 2020)
- „Ich kann ja nicht an die FH kommen und brauche das wirklich ganz dringend ...“. Möglichkeiten einer Fachhochschulbibliothek effizient Benutzer\*innenwünsche in Zeiten der COVID-19-Krise zu erfüllen (Hepperber & Gstötenmeier, 2020)
- Arbeitsrechtliche Fragen zur Telearbeit in Corona-Zeiten (Luzer, 2020)
- Stress und Flexibilität. Befragung der Mitarbeiter\*innen der Universitätsbibliothek und des Universitätsarchivs Wien zu den Auswirkungen des ersten Lockdowns auf deren Arbeitssituation (Mayer, 2020)
- Formalerschließung trotz COVID-19 – (wie) geht das? Einschränkungen und Lösungsansätze (Schubert, 2020)
- Sacherschließung in Zeiten von Corona – neue Herausforderungen und Chancen (Suchenwirth, 2020)
- Fachhochschulbibliotheken unter COVID-19 – eine Bestandsaufnahme (Torggler & Villányi, 2020)

Wie einige der aufgeführten Titel zeigen, geht es in den Artikeln von BuB und VÖB häufig um Fallstudien in einzelnen Bibliotheken. Es werden Erfahrungen geschildert, die die Bibliotheksmitarbeitenden erlebt haben. Es wird berichtet, was man aus dem Homeoffice gelernt hat oder welche Herausforderungen und Chancen das Homeoffice mit sich bringt. Es wird auch darüber gesprochen, wie spezifische Arbeitsgebiete ins Homeoffice verlagert werden konnten und welche rechtlichen Fragen zum Homeoffice früher oder später berücksichtigt werden müssen. Man erkennt bereits in einigen Titeln, dass darüber gesprochen wird, ob die Homeoffice-Pflicht die Arbeit der Bibliotheksmitarbeitenden längerfristig verändern könnte. Palmer (2020, S. 263) sagt beispielsweise, dass in der Zukunft die Arbeit mit interaktiven Elementen und Chatmöglichkeiten denkbar wäre. Zudem sagt sie, dass virtuelle Konferenzen zwar kein wirklicher Ersatz für einen kreativen Austausch sind, aber es doch vorstellbar wäre, dass die Videokonferenzen häufiger zum Einsatz kommen könnten. "Denkbar wäre für die Zukunft, dass die Arbeitsplätze mit Notebooks und den notwendigen Programmen anstelle von fest

installierten PCs ausgestattet werden, um schneller agieren und auf Arbeiten von zu Hause aus umschalten zu können. Auch die Ausstattung der mit der Beratung beschäftigten Kolleginnen und Kolleginnen [*sic*] mit Diensthandys ist zu überlegen" (Palmer, 2020, S. 262). Expert\*innen glauben, dass das Homeoffice in der Arbeitswelt der Zukunft eine grosse Rolle spielen wird, wobei das Hybridmodell besonders spannend ist (Hänßler, 2020, S. 682). Beim genannten Hybridmodell arbeiten die Bibliotheksmitarbeitenden teilweise im Homeoffice und teilweise vor Ort. Auch Rösch (2020, S. 691) schreibt, dass vermutlich ein Mix aus Präsenzarbeit und Homeoffice empfehlenswert ist. Je nach Tätigkeit soll das berufliche und betriebliche Umfeld ausbalanciert werden können. Laut Thorwirth (2020, S. 692) sind sich "Arbeitsmarktexperten [...] einig, dass die Arbeitsplätze der Zukunft anders aussehen werden als bisher. Ging man früher ins Büro, so trägt man heute das "Büro" in Form von Laptops und mobilen Endgeräten mit sich herum."

Auch unterschiedliche Blogbeiträge von Bibliotheksmitarbeitenden gibt es, die über die Homeoffice-Situation berichten. In diesen geht es mehrheitlich um die Arbeiten, die Bibliotheksmitarbeitende im Homeoffice erledigen können. Nachfolgend sind drei der Blogs aufgeführt.

- Die Stadtbibliothek Salzgitter hat auf der eigenen Blogseite einen Artikel veröffentlicht mit dem Titel: "Was macht die Bib: Im Homeoffice?" (stadtbibliotheksalzgitter, 2020)
- Dörte Böhner hat im Blog "bibliothekarisch.de" einen Blogpost mit diesem Titel veröffentlicht: "Bibliotheken in Corona-Zeiten: Home Office – Was sind Ihre/Eure Aufgaben?" (Böhner, 2020)
- Anne Christensen hat auf "effective Webwork" einen Blogbeitrag mit dem Titel "Bibliotheken ohne den physischen Ort: Ein Plädoyer für die Gleichberechtigung des Digitalen" veröffentlicht (Christensen, 2020).

## **Bücher und E-Books**

Wenn man das Themengebiet etwas breiter betrachtet und die Bibliotheken ausklammert, findet man auch Bücher zum Thema "Homeoffice während der Pandemie". Gedruckte Bücher oder E-Books gibt es noch nicht so viele zu diesem Thema. Es gibt einige Bücher zum Thema Homeoffice oder zum Thema Pandemie, aber wenige, die beide Themen vereinen. Drei Titel von Büchern bzw. E-Books sind nachfolgend aufgelistet und werden kurz erläutert:

- Arbeiten im Home Office in Zeiten von Corona (1. Aufl.) (Bertram et al., 2020). Dieses Buch gibt einen Leitfaden zu Homeoffice und mobilem Arbeiten, das von mehreren Anwälten verfasst wurde. Vor allem die Rechtslage im Homeoffice wird in diesem Buch vermittelt. Es ist allerdings ein deutsches Buch, von daher kann es sein, dass nicht alle Inputs auf die Schweiz übertragen werden können.
- Krisen Handbuch Home-Office: Was Ihnen zu Hause jetzt wirklich weiterhilft (1. Aufl.) (Redline Verlag, 2020). In diesem Krisenhandbuch gibt es eine Checkliste für Arbeitnehmende und Anweisungen dazu, wie das Homeoffice gelingen kann. Es gibt wichtige Tipps wie, dass man nach Feierabend den Computer ausschalten und die Pausenzeiten einhalten soll. Verschiedene Kommunikationsmöglichkeiten und die verschiedenen Möglichkeiten für die Dateiablage werden gezeigt. Zudem gibt es Tipps, wie man mit Stress im Homeoffice umgehen kann. Es ist also vor allem eine Hilfe für Arbeitnehmende, die unerwartet ins Homeoffice wechseln mussten, wie es in der COVID-19-Pandemie der Fall war.
- Pandemie: Was die Krise mit uns macht und was wir aus ihr machen (3. Aufl.) (Spitzer, 2020). Das Werk von Spitzer zeigt Gefahren und Chancen der Pandemie. In diesem Buch geht es mehr um die Pandemie als ums Homeoffice. Es gibt einen guten Überblick über die Gefahren der Pandemie und definiert in einfacher Sprache komplizierte Begriffe. Beispielsweise gibt es im Buch einen "Crashkurs" zu den Begriffen SARS-CoV-2 und COVID-19.

Zur Homeoffice-Situation in der Pandemie wurden bei der Recherche einige Schweizer Studien gefunden. An dieser Stelle werden vier der Studien kurz vorgestellt. Diese Studien drehen sich alle um die gesamte arbeitende Schweizer Bevölkerung also nicht nur um das Bibliothekswesen:

- Steiner Office Barometer: Die Schweiz liebt Homeoffice (Steiner AG, 2021). Für den Steiner Office Barometer wurde eine Onlineumfrage mit 1000 berufstätigen, web-aktiven Personen aus der Schweiz zwischen 18 und 75 Jahren gemacht. Die Befragung fand im April 2021 statt und war zum Thema Homeoffice. Mit der repräsentativen Umfrage wurde herausgefunden, dass "insbesondere Arbeitnehmende mit Vorgesetztenfunktion (51 %) oder aus der Unternehmensleitung (61 %) [...] aktuell im Homeoffice (vs. Arbeitnehmende ohne Vorgesetztenfunktion 43 %) [arbeiten]" (Steiner AG, 2021). Die Steiner AG hat herausgefunden, dass Homeoffice auch zukünftig den Wünschen der Arbeitnehmenden entspricht. Von allen Berufstätigen, die einen Beruf ausüben, der Homeoffice zulässt, wollen 91 % auch nach der Pandemie zumindest teilweise im Homeoffice arbeiten. Nur 9 % möchten wieder zu 100 % der Arbeitszeit im Büro arbeiten. Dabei möchten 55 % für



die Hälfte oder mehr des Arbeitspensums im Homeoffice arbeiten. " 65 % der Befragten, bei denen Homeoffice zumindest theoretisch möglich wäre, arbeiten in der Stadt. Es ist deshalb davon auszugehen, dass vor allem in urbanen Regionen die Arbeitsplätze neuen Arbeitsmodellen angepasst werden und dass sich dadurch die Anforderungen an Büroflächen verändern" (Steiner AG, 2021).

- Homeoffice-Barometer: Lockdown als Katalysator zur Ausweitung von Homeoffice (Golder et al., 2020). Für den Homeoffice-Barometer wurde eine Onlineumfrage mit 1126 volljährigen Einwohner\*innen der Schweiz gemacht, die in der Zeit von März und April 2020 mindestens einen Tag im Homeoffice gearbeitet haben. Die Umfrage fand im März und April 2020 statt. Mit der Umfrage wurde herausgefunden, dass über 80 % der Umfrageteilnehmenden mit der eigenen Homeoffice-Situation zufrieden sind. "80 Prozent der Befragten äusserten, dass die Kommunikation im Team gut sei und die digitale Zusammenarbeit funktioniere" (Golder et al., 2020). Viele möchten auch nach der Pandemie weiterhin im Homeoffice arbeiten, doch es gibt auch negative Aspekte im Homeoffice. Die negativen Aspekte betreffen vor allem die fehlenden informellen Kontakte im Team und das Gefühl des Alleinseins. Golder et al. meinen, dass es flexiblere Arbeitsmodelle, die einen (individuellen) Mix zwischen der Arbeit am Arbeitsplatz und jener zu Hause ermöglichen, braucht. So kann man sowohl den sozialen Bedürfnissen wie auch dem Bedürfnis nach Homeoffice gerecht werden.
- «Büroflächen-Barometer» 2020: der Homeoffice-Anteil der Arbeitszeit wird von 12 % vor Corona auf 25-30 % steigen (LINK Marketing Services AG, 2020). Für den Büroflächen-Barometer wurde Anfang Juni 2020 Befragungen von Entscheidungsträgern von 500 Schweizer Unternehmen in Branchen mit grösstenteils klassischer Büronutzung durchgeführt. Die Befragung hat ergeben, dass viele der Firmen das Fazit ziehen, dass Homeoffice grösstenteils sehr gut funktioniert und auch seine Vorzüge hat. Der Zeitgewinn durch den Wegfall des Arbeitsweges empfinden 85 % der Befragten als grossen Vorteil. Von 56 % der Befragten wird eine Steigerung der Work-Life-Balance als grossen Vorteil angegeben. "44 % der Unternehmen gehen davon aus, dass ihre Mitarbeitenden künftig mehr von zu Hause aus arbeiten werden als vor der Corona-Krise" (LINK Marketing Services AG, 2020). Die LINK Marketing Services AG rechnet damit, dass in den nächsten ein bis zwei Jahren der Homeoffice-Anteil der Arbeitszeit von 12 % vor der Pandemie auf 25-30 % steigen wird. Somit zeichnet sich ein langfristiger Trend ab.

- Home-Office: Mehrheit der Angestellten will nach der Pandemie wieder zurück ins Büro – aber nicht mehr so oft wie vorher (Wiget & Zebib, 2021). Das Unternehmen Deloitte hat Mitte Februar 2021 rund 2000 in der Schweiz lebende Personen im erwerbsfähigen Alter zum Homeoffice befragt. Die Mehrheit der Befragten (88 %) ist für eine Mischung aus Homeoffice und Büropräsenz. "Knapp zwei Drittel (62 %) der Befragten wollen auch nach der Pandemie an bestimmten Wochentagen von zu Hause aus arbeiten. 26 Prozent sprechen sich dafür aus, komplett im Homeoffice zu bleiben. Immerhin 12 Prozent wollen wieder ganz ins Büro zurückkehren" (Wiget & Zebib, 2021).

Die Literaturrecherche zeigt: Die Forschung hat schon vieles über die Homeoffice-Situation und die Wünsche der Arbeitnehmenden in der Schweiz herausgefunden. Alle Studien sind zum Entschluss gekommen, dass die Arbeitnehmenden in der Schweiz gerne weiterhin im Homeoffice arbeiten möchten und dass das Homeoffice viele Vorteile mit sich bringt. Doch wie sieht das in der Bibliothekswelt aus? Wie die Homeoffice-Situation in der Schweizer Bibliothekswelt aussieht, hat noch keine der Autorin bekannte Studie ermittelt.

## 5 Methodik

Wie in Kapitel 4 schon dargelegt wurde, gibt es zwar viel Literatur zur Thematik Homeoffice in der Pandemie und es wurde darüber gesprochen, wie es nach der Pandemie sein könnte und wird, aber es gibt noch keine Studie dazu, die sich auf die Bibliothekswelt bezieht. Da neue Daten erhoben werden müssen, wird dies eine empirische Studie. Dafür eignen sich Befragungen besonders. Befragungen schaffen Zugang zu Gedanken und Einstellungen, die sich nicht beobachten lassen, wie es bei der Thematik für diese Bachelorarbeit der Fall ist. "Surveys basieren auf der Kombination zweier Ideen: der Idee der Zufallsstichprobe und der Datenerhebung durch eine standardisierte Befragung der – statistisch gesprochen – Merkmalsträger selbst" (Schnell, 2019, S. 3).

Um die Forschungsfrage beantworten zu können, braucht es Antworten zweier unterschiedlicher Zielgruppen. Zum einen sind das die Führungspositionen in Bibliotheken, die das Homeoffice koordiniert haben und darüber entscheiden, wie mit dem Homeoffice nach der Pandemie weitergefahren werden soll. Zum anderen sind das die Bibliotheksmitarbeitenden, die einen Einblick darin geben, wie es im Homeoffice war bzw. ist und welche Situation sie sich nach der Pandemie wünschen würden. Da beide Zielgruppen getrennt voneinander betrachtet werden, werden zwei Befragungen durchgeführt, die unterschiedliche Fragebogen als Erhebungsinstrument verwenden. Um im weiteren Verlauf der Arbeit die beiden Befragungen auseinanderhalten zu können, wird die Befragung der Führungspositionen in Bibliotheken Expertenbefragung genannt.

Als Erhebungsmodi wird für beide Teile der Methodik die Onlinebefragungen genutzt. Onlinebefragungen haben viele Vorteile: "Die Befragungen sind schneller durchführbar, man benötigt keine Interviewer, die erhobenen Daten müssen nicht erfasst werden, grafische Vorlagen hoher Komplexität sowie Audio- und Videosequenzen können im Erhebungsinstrument eingesetzt werden usw. Von besonderer Bedeutung sind die im Vergleich zu anderen Erhebungsmodi vernachlässigbaren Erhebungskosten" (Schnell, 2019, S. 238).

Beide Umfragen bestehen aus geschlossenen und offenen Fragetypen. Bei der Expertenbefragung werden mehr offene Fragen gestellt, während es bei der Befragung der Bibliotheksmitarbeitenden mehrheitlich geschlossene Fragen sind.

Die Auswertung der Ergebnisse ist bei beiden Fragebogen gleich. Die geschlossenen und die offenen Fragen werden auf die Häufigkeit von Nennungen ausgewertet. Bei den offenen Fragen werden die Ergebnisse zu Kategorien zusammengefasst und

festgehalten, wie häufig ähnliche Aspekte genannt werden. Die Auswertung der geschlossenen Fragen wird mit Excel vorgenommen. Mit Excel kann die Häufigkeit jeder Antwort gemessen und ausgewertet werden. Daraus können Diagramme und Tabellen erstellt werden. Für die Beantwortung der Forschungsfrage werden einzelne Ergebnisse und Diagramme miteinander verglichen und Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede eruiert.

Bei zwei Fragen aus der Befragung der Bibliotheksmitarbeitenden (Frage 28 und 29) müssen mehrere Schwierigkeiten und Vorteile im Homeoffice bewertet werden. Bei diesen beiden Fragen wird der arithmetische Mittelwert ausgerechnet, damit die Vorteile und Schwierigkeiten miteinander verglichen werden können.

## 5.1 Expertenbefragung

Die qualitative Expertenbefragung dient dazu, die Ansicht der Bibliotheksleitung bzw. der Person, die das Homeoffice koordiniert, zu gewinnen. Konkret sollen mit der Expertenbefragung die Leitfragen 3 und 7 (aufgeführt in Kapitel 2) beantwortet werden können. Diese beiden Leitfragen beinhalten die Arbeitsfelder der Bibliotheksmitarbeitenden. Es soll eruiert werden, wie die Arbeiten ins Homeoffice übertragen werden konnten und welche Probleme dabei entstanden sind (Leitfrage 3). Für Leitfrage 7 soll herausgefunden werden, wie die Bibliotheksleitenden die Zukunft des Homeoffice in der Bibliothek sehen. Um diese Erkenntnisse zu erlangen, werden sechs Personen aus unterschiedlichen Bibliotheken befragt. Die Umfrage beinhaltet mehr qualitative, offene Fragen als geschlossene. Diese Befragung gilt als qualitative Methode.

Laut Schnell (2019) nennt sich die Form, die bei dieser Befragung gewählt wurde, auch "Mixed-Mode-Survey". Bei der Mixed-Mode-Survey wird der Fragebogen per E-Mail an ein "Random-Sample" versendet, aber nicht per E-Mail zurückgesendet, da die Daten direkt nach dem Beenden der Umfrage online abrufbar sind (Schnell, 2019, S. 284). Genau dies wird von der Autorin bei der Expertenbefragung verwendet. Die Ansprechpersonen erhalten per E-Mail einen Link, der zur Onlineumfrage führt. Um die Umfrage zu erstellen, wurde auf den Anbieter "umfrageonline.ch" zurückgegriffen. Nachdem die Umfrage von der teilnehmenden Person abgeschlossen wurde, sind die Ergebnisse für die Autorin sofort einsehbar.

Es werden sechs grosse Bibliotheken angefragt, ob sie bei der Umfrage zum Thema Homeoffice teilnehmen möchten. Bei der Anfrage wird zusätzlich erfragt, wer das Homeoffice koordiniert hat und somit die Ansprechperson für die Umfrage ist. So wird

sichergestellt, dass die richtige Person den Fragebogen ausfüllt. Die Bibliotheken werden im Sinne einer Stichprobe halbzufällig ausgewählt. Es wird darauf geachtet, dass es grosse Bibliotheken sind, da bei diesen die Arbeitsprozesse generell aufwändiger und daher die Ergebnisse aus der Befragung möglichst erschöpfend sind. Zudem sind es drei wissenschaftliche und drei öffentliche Bibliotheken, damit allenfalls Unterschiede zwischen den beiden Bibliothekstypen eruiert werden können. Bei Bibliotheken, in denen das Homeoffice in verschiedenen Abteilungen oder Bereichen unterschiedlich koordiniert wurde, wird der Fragebogen von mehreren Personen ausgefüllt und dann zu einem zusammengeführt. Die sechs Bibliotheken füllen die Umfrage anonym aus, darum werden an dieser Stelle keine Bibliotheksnamen genannt. Die Bibliotheken befinden sich in Zürich, Bern, St. Gallen und Zug. Alle Bibliotheken, die per E-Mail angefragt wurden, haben sich bereit erklärt, den Fragebogen auszufüllen und haben ihn konsequent bis zum Ende ausgefüllt.

## **5.2 Befragung der Bibliotheksmitarbeitenden**

Die zweite Befragung wird unabhängig zur Expertenbefragung durchgeführt. Die Befragung der Bibliotheksmitarbeitenden dient dazu, zu erheben, in welchen Situationen sich die Bibliotheksmitarbeitenden während vor und nach der Pandemie befinden bzw. befanden und befinden werden. Zudem dient sie dazu, die Meinungen der Bibliotheksmitarbeitenden zum Homeoffice zu erheben. Konkret dient sie dazu, die Leitfragen 1-2 und 4-7 zu beantworten.

Die Umfrage wird durch einen Online-Fragebogen als quantitative Methode verwendet. Diese Methode ermöglicht es, viele Bibliotheksmitarbeitende gleichzeitig zu erreichen. Dabei wurde erneut auf den Anbieter "umfrageonline.ch" zurückgegriffen.

Die Zielgruppe für die Befragung sind alle Bibliotheksmitarbeitenden, die in der Schweiz wohnen, nicht in einer kleinen öffentlichen Bibliothek arbeiten und in den Jahren 2020 und 2021 nie im Homeoffice gearbeitet haben. Diejenigen, die nicht im Homeoffice gearbeitet haben, sondern nur vor Ort, wurden aufgefordert, den Fragebogen auszufüllen. Diesen wurden aber nur ein paar wenige Fragen angezeigt, da sich die meisten Fragen aufs Homeoffice beziehen. Die gestellten Fragen des Fragebogens basieren teilweise auf den vorherigen Antworten der befragten Person.

Die Onlineumfrage wurde mithilfe der Swiss-Lib-Mailingliste unter den Bibliotheksmitarbeitenden verteilt. Swiss-Lib ist die "Schweizer Liste für Informations- und Dokumentationsspezialisten". Um eine Nachricht an die Liste zu senden, kann man eine E-Mail mit der gewünschten Nachricht an [swiss-lib-owner@lists.switch.ch](mailto:swiss-lib-owner@lists.switch.ch) schicken.

Die Nachricht wird nach einer Prüfung an alle Personen weitergeleitet, die diese Liste abonniert haben (mailman.switch.ch, o. D.). Laut Schnell (2019) muss die Stichprobe einer Umfrage eine echte Zufallsstichprobe sein und sie soll an eine definierte Population gesendet werden. Bei der Verbreitung der Onlineumfrage über die Mailingliste werden beide Punkte garantiert.

Das Ziel war es, einen Rücklauf von 60 ausgefüllten, validen Fragebogen zu erzielen. Gesamthaft hat die Umfrage einen Rücklauf von 352 Fragebogen, davon waren 260 Fälle valide. 30 Personen haben die Umfrage nicht bis zum Ende ausgefüllt. Bei den abgebrochenen Umfragen konnte kein Muster erkannt werden, das gezeigt hätte, warum der Fragebogen abgebrochen wurde. Ausserdem gehörten einige Teilnehmende nicht der definierten Zielgruppe an.

## 6 Erhebungsinstrumente - Fragebogenentwicklung

Als Untersuchungsinstrument für beide Befragungen wurden zwei unterschiedliche Fragebogen erstellt. Das Ziel der Fragebogen ist es, die Leitfragen zu beantworten, welche die Forschungsfrage beantworten. Beide Entwürfe der Fragebogen wurden einem Pretest unterzogen. Nachfolgend werden die bereits verbesserten Fragebogen vorgestellt. Beide Fragebogen sind zudem im Anhang ersichtlich.

Beide Fragebogen sind gegliedert in Einführung, Haupt- und Schlussteil. Die **Einführung** besteht aus Begrüssung und Erklärungen, gefolgt von soziodemografischen Fragen. Der **Hauptteil** ist in unterschiedliche Themenbereiche gegliedert. Im Hauptteil werden Fragen zur Thematik gestellt. Der **Schlussenteil** der Fragebogen ist bei beiden Umfragen identisch. Die Einführung sowie der Hauptteil der beiden Fragebogen unterscheiden sich voneinander. Sie werden im weiteren Verlauf des Kapitels gezeigt und diskutiert. Der Schlussteil der Fragebogen ist der kürzeste Teil. Da er für beide Fragebogen gleich ist, wird er an dieser Stelle kurz vorgestellt. Im Schlussteil wird danach gefragt, ob es noch etwas gibt, das die teilnehmende Person gerne mitteilen möchte und ob bei Rückfragen privat Kontakt aufgenommen werden darf. Beide Fragen sind optional beantwortbar. Danach wird das Ende der Umfrage eingeleitet. Die Autorin bedankt sich bei den Umfrageteilnehmenden und hinterlässt Kontaktdaten, falls bei den Umfrageteilnehmenden später Bemerkung auftauchen. Zuletzt gibt es die Aufforderung, das Umfragefenster zu schliessen und somit die Umfrage zu beenden.

### 6.1 Expertenumfrage

Die Ergebnisse der Expertenbefragung helfen für die Beantwortung der Leitfrage 3 und 7. Der Fragebogen besteht aus 31 Fragen, die aber nicht allen Teilnehmenden angezeigt werden. Je nach gegebenen Antworten werden die Expert\*innen auf andere Fragen weitergeleitet. Der Fragebogen besteht aus geschlossenen und offenen Fragetypen. 11 Fragen sind geschlossen, wobei bei den meisten Fragen noch ein zusätzliches Feld mit freier Antwortmöglichkeit gegeben ist. Die restlichen 20 Fragen sind offen gestellt. Wobei die Fragen 10 bis 23 einem Schema folgen, das sich sieben Mal wiederholt.

Alle sechs Expert\*innen haben die Umfrage bis zum Ende durchgeführt. Wenn die Umfrage am Stück durchgeführt wird, dauert die Befragung 10-15 Minuten. Fast alle liessen sich aber mehrere Stunden oder mehrere Tage Zeit. In zwei Fällen wurden Informationen aus mehreren Abteilungen zusammengefügt, um einen Überblick über die gesamte Bibliothek zu erhalten.

Der Fragebogen für die Expertenbefragung wurde zeitlich vor dem Fragebogen für die Bibliotheksmitarbeitenden erstellt und die Umfrage wurde früher durchgeführt. Erst im Nachhinein hat sich herausgestellt, dass vier der Fragen für die Beantwortung der Leitfragen nicht relevant waren. Diese Fragen sind demnach im Fragebogen enthalten, werden aber für die Auswertung nicht benötigt. Darum werden sie im weiteren Verlauf dieses Kapitels nicht besprochen. Es handelt sich dabei um die Fragen 5, 6, 9 und 29, die im Anhang eingesehen werden können.

Die Frage 7: "Warum konnten Ihre Mitarbeitenden nicht im Homeoffice arbeiten?" und Frage 8: "Wie wurde gearbeitet, wenn nicht im Homeoffice?" wurden von keiner der teilnehmenden Personen beantwortet, da sie aufgrund der vorgängigen Antworten nie angezeigt wurden. Auch diese beiden Fragen werden im weiteren Verlauf des Kapitels nicht weiter berücksichtigt.

Nachfolgend wird die Einführung in den Fragebogen der Expertenbefragung und der Hauptteil des Fragebogens behandelt.

### 6.1.1 Einführung in die Expertenumfrage

Wenn die Umfrage über den verschickten Umfragelink geöffnet wird, erscheint zuerst ein Text, in dem sich die Autorin bedankt. Es wird erklärt, was das Ziel des Fragebogens ist und es werden Informationen zur Länge des Fragebogens gegeben. Zum Schluss wird die Wichtigkeit eines vollständig ausgefüllten Fragebogens erklärt und gesagt, dass alle Daten anonym und streng vertraulich erhoben werden. Der Text, der für die Einführung verwendet wurde, wie auch der Rest des Fragebogens, ist im Anhang ersichtlich. Ebenfalls findet man im Anhang eine übersichtliche Liste mit allen Fragen beider Fragebogen.

Zur Einführung in den Fragebogen gehören auch einige demografische Fragen. Da der Fragebogen nicht die Meinung einer einzelnen Person eruieren soll, sondern die Situation einer ganzen Bibliothek, werden an dieser Stelle keine klassischen soziodemografischen Fragen gestellt. Die erste Frage klärt auf, ob der Fragebogen für eine öffentliche oder wissenschaftliche Bibliothek ausgefüllt wird. **Frage 1** lautet demnach: "Für welche Art von Bibliothek füllen Sie den Fragebogen aus?" Diese Frage ist wichtig, um die Ergebnisse sortieren zu können.

In **Frage 2** wird gefragt, ob die Expert\*innen den Fragebogen für die gesamte Bibliothek beantworten oder für eine Abteilung. Falls der Fragebogen für eine Abteilung ausgefüllt wird, fügt die Autorin die Daten im Nachhinein selbst zusammen. Frage 2 lautet demnach:



"Füllen Sie die Umfrage für einen Bereich/eine Abteilung einer Bibliothek oder für eine ganze Bibliothek aus?"

**Frage 3** lautet: "Haben mindestens einige Mitarbeiter\*innen Ihrer Bibliothek bzw. Ihrer Abteilung irgendwann während der Pandemie im Homeoffice gearbeitet?". Die dritte Frage steckt die Situation ab und dient dazu, den/die Expert\*in durch den Fragebogen zu leiten. Wenn kein Homeoffice möglich war, werden die Fragen 4 bis 6 ausgelassen und die Person springt automatisch zur Frage 7, die später im Verlauf der Arbeit gezeigt wird. Die Abbildung 1 zeigt die verschiedenen Abzweigungen im Fragebogen der Expertenbefragung.

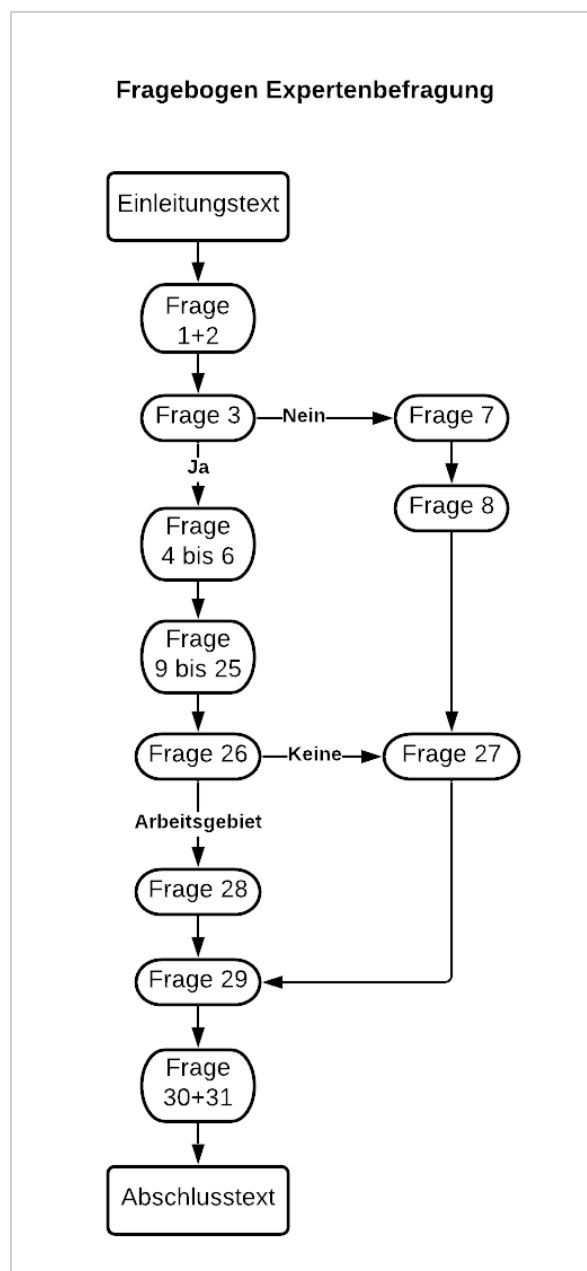


Abbildung 1: Flussdiagramm Expertenfragebogen (eigene Darstellung)

Die letzte Frage in der Einleitung, **Frage 4**: "Welche der untenstehenden Situationen gab es in Ihrer Bibliothek bzw. Ihrer Abteilung, während der Schliesszeit der Bibliotheken im ersten Lockdown?", wird dazu verwendet, um die Situationen noch weiter einzuschränken. Folgende mehrfach auswählbare Antworten sind möglich:

- Homeoffice
- Arbeit vor Ort/Notbetrieb
- Kurzarbeit
- Frühzeitige Pensionierung
- Abbau von Überstunden oder Urlaubstagen (Freistellung)
- Bezahlte Freistellung
- Entlassungen aufgrund der Pandemie
- Neueinstellungen aufgrund der Pandemie
- Aushilfe in anderen Gebieten z. B. Aushilfe im Spital oder Zivildienst möglich

Zusätzlich gibt es ein freies Antwortfeld.

### 6.1.2 Hauptteil der Expertenumfrage

Im Hauptteil werden Fragen gestellt, die helfen, die Leitfrage 3 und 7 zu beantworten. Die Leitfragen 1, 2 und 4 bis 6 werden ausschliesslich durch die Befragung der Bibliotheksmitarbeitenden beantwortet. Zuerst werden die Fragen gezeigt, die Leitfrage 3 beantworten. Danach werden die Fragen diskutiert, die helfen Leitfrage 7 zu beantworten.

#### 6.1.2.1 Dritte Leitfrage – Bibliothekarische Arbeiten

Für die dritte Leitfrage soll herausgefunden werden, welche bibliothekarischen Arbeiten ins Homeoffice verlagert werden konnten und welche Schwierigkeiten dabei entstanden sind. Diese Leitfrage wird durch die **Fragen 10-23** beantwortet, welche ausschliesslich aus offenen Fragen mit freien Textfeldern bestehen. Für diese Fragen wurde die Arbeit von Bibliotheksmitarbeitenden in sieben Arbeitsfelder eingeteilt. Dies geschah anhand von Gantert (2016). Aus der Literatur von Gantert konnten sieben Arbeitsfelder eruiert werden:

- Erwerbung (Auswahl, Bestellung von E-Medien und physischen Medien)
- Erschliessung (Medienbearbeitung, Katalogisierung, Inventarisierung, Sacherschliessung)
- Vermittlung von Literatur bzw. Medien

- Vermittlung von Informationskompetenz
- Auskunftsdienst (Fragen der Kundschaft beantworten)
- Veranstaltungen (planen, organisieren und durchführen)
- Organisations-, Managements- und Leitungsaufgaben / Teammeetings

Für jedes Arbeitsfeld wird gefragt, wie die Umsetzung ins Homeoffice geschah. In einer anschliessenden Frage wird für jedes Arbeitsfeld gefragt, welche Schwierigkeiten bei der Umsetzung entstanden sind. Als Beispiel sind in der Abbildung 2 die Fragen 10 und 11 zum Arbeitsfeld Erwerbung aus dem Fragebogen abgebildet.

10. **Wie konnten die nachfolgenden Arbeitsgebiete ins Homeoffice verlagert werden und welche Schwierigkeiten traten dabei auf?**

**Erwerbung (Auswahl, Bestellung, E-Medien und physisch)**

**Umsetzung: \***

11. **Erwerbung (Auswahl, Bestellung, E-Medien und physisch)**

**Schwierigkeiten: \***

Abbildung 2: Expertenfragebogen Frage 10 und 11

In der 24. Frage wird nach allgemeinen Schwierigkeiten gefragt, die in den Fragen 10-23 keinen Platz gefunden haben. **Frage 24** lautet demnach: "Was waren allgemeine Schwierigkeiten, die wegen der Homeoffice-Pflicht entstanden sind?".

Um die dritte Leitfrage abschliessend beantworten zu können, wird in der 25. Frage gefragt, welche zusätzlichen Arbeiten entstanden sind oder welche Arbeiten vermehrt ausgeführt wurden im Vergleich zu vor der Pandemie. **Frage 25** lautet demnach: "Welche

Arbeiten kamen wegen der Homeoffice-Problematik und der Bibliotheksschliessung neu dazu bzw. wurden vermehrt ausgeführt als vor der Pandemie?". Solche Arbeiten könnten die Pflege von Social-Media-Plattformen zur Online-Kommunikation mit der Kundschaft oder die intensivere Ausstattung von digitalen Angeboten sein (Schleihagen, 2020).

### 6.1.2.2 Siebte Leitfrage – Nach der Pandemie

Für die siebte Leitfrage soll herausgefunden werden, ob sich die Bibliotheksleitenden vorstellen können, ihre Mitarbeitenden nach der Pandemie weiterhin im Homeoffice arbeiten zu lassen und warum. Um das herauszufinden, werden vier Fragen gestellt. Davon sind drei Fragen geschlossen und eine offen formuliert.

**Frage 26** lautet: "Welche der folgenden Arbeitsgebiete könnten Sie sich vorstellen, auch nach der Pandemie mindestens teilweise aus dem Homeoffice erledigen zu lassen?". Bei dieser Frage werden alle sieben Arbeitsfelder aufgeführt. Die Expert\*innen müssen sich entscheiden, ob sie das Arbeitsfeld nach der Pandemie weiterhin im Homeoffice ausführen lassen würden oder nicht. Diese Fragestellung dient dazu, die siebte Leitfrage zu beantworten, sie dient aber auch dazu, die Expert\*innen durch die nächste Frage zu führen. Wie auch im Diagramm in der Abbildung 1 sichtbar ist kommen die Personen, die die Antwort "Keine" auswählen zur Frage 17. Diejenigen, die mindestens ein Arbeitsgebiet wählen, lassen Frage 27 aus und gelangen direkt zu Frage 28. Wird als Antwort "Keine" angegeben, kommt die teilnehmende Person also zur **Frage 27**: "Warum können Sie sich nicht vorstellen, Ihre Mitarbeitenden nach der Pandemie weiterhin aus dem Homeoffice arbeiten zu lassen? Welche Nachteile würden sich ergeben?". Mit dieser Frage sollen Gründe gegen das Homeoffice gefunden werden. Wenn bei Frage 26 mindestens ein Arbeitsfeld ausgewählt wird, wird die Person zur 28. Frage weitergeleitet. **Frage 28** lautet: "Warum können Sie sich vorstellen, Ihre Mitarbeitenden nach der Pandemie weiterhin im Homeoffice arbeiten zu lassen? Was sind die Vorteile davon?". Diese Frage ist das Gegenstück zur Frage 27 und fragt nach den Gründen, die für das Homeoffice sprechen. Während Frage Nummer 27 eine offene Frage ist, sind bei Frage Nummer 28 Antworten vorgegeben. Für diese Frage werden sieben vermeintliche Vorteile im Homeoffice zur Auswahl gegeben, aus denen mehrere ausgewählt werden können. Die sieben Auswahlmöglichkeiten sind die, die in der Literatur am meisten aufgefallen sind. Nur die Antwortmöglichkeiten "Kostensparnisse" und "Arbeitnehmende wünschen sich das" wurden von der Autorin erfunden. Wie auch in der Abbildung 3 zu sehen ist, wurden diese Vorteile gewählt:

- Bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf für die Arbeitnehmenden (Hänßler, 2020; Rösch, 2020; Thorwirth, 2020)

- Es können Kosten gespart werden
- Es gibt eine Platzersparnis im Büro (Rösch, 2020)
- Wegzeiten und Wegkosten können erspart werden (Rösch, 2020; Thorwirth, 2020)
- Arbeitnehmende arbeiten merklich effektiver (Hänßler, 2020)
- Arbeitnehmende arbeiten merklich besser, somit hat die Arbeit eine bessere Qualität (Hänßler, 2020)
- Die Arbeitnehmenden wünschen sich mehr Homeoffice

28. Warum können Sie sich vorstellen, Ihre Mitarbeitenden nach der Pandemie weiterhin im Homeoffice arbeiten zu lassen? Was sind die Vorteile davon? \*

Mehrfachauswahl möglich

- Bessere Vereinbarkeit von Arbeit und Familie für Arbeitnehmende
- Kostenersparnis
- Platzersparnis im Büro
- Wegzeiten und Wegkosten können erspart werden
- Arbeitnehmende arbeiten merklich effektiver
- Arbeitnehmende arbeiten merklich besser (Arbeit hat bessere Qualität)
- Arbeitnehmende wünschen sich das
- Anderes:

Abbildung 3: Expertenfragebogen Frage 28

In der Frage 28 sollten vor allem Gründe genannt werden, die für die Vorgesetzten einen Vorteil bilden und weniger für die Arbeitnehmenden. Das umzusetzen ist schwer, da die meisten Gründe vor allem Vorteile für die Arbeitnehmenden sind und weniger für die Vorgesetzten, z. B. die Ersparnis der Wegzeit.

Als letztes wird die Frage gestellt, ob es in der Bibliothek schon Entscheidungen gibt über die Homeoffice-Situation nach der Pandemie. **Frage 29** lautet demnach: "Gibt es in Ihrer Bibliothek schon Entscheidungen darüber, ob das Homeoffice nach der Pandemie zumindest teilweise weitergeführt wird?". Diese Frage soll einen Überblick geben darüber, ob man sich diese Gedanken schon gemacht hat oder nicht und wie die Entscheidungen allenfalls ausgefallen sind. Diese Antworten werden vorgegeben:

- Ja, es wird (teilweise) weitergeführt
- Ja, es ist klar, dass es nicht weitergeführt wird
- Nein, man weiss es noch nicht
- Nein, das war nie ein Thema

Somit kann Leitfrage 7 aus Sicht der Führungspositionen beantwortet werden und der Fragebogen wird mit der bereits am Anfang dieses Kapitels gezeigten Verabschiedung abgeschlossen.

## 6.2 Umfrage mit Bibliotheksmitarbeitenden

Der Fragebogen für die Bibliotheksmitarbeitenden deckt die Leitfragen 1 bis 2 und 4 bis 7 ab. Er besteht aus 36 Fragen. Die Fragen, die der befragten Person angezeigt werden, hängen von den vorherigen Antworten der Person ab. Nicht jede Frage wird jedem Teilnehmenden gezeigt. Jemand, der beispielsweise keine Schwierigkeiten im Homeoffice hatte, bekommt keine Frage dazu, welche Schwierigkeiten es im Homeoffice gab.

Der Fragebogen besteht mit Ausnahme von fünf Fragen aus geschlossenen Fragen. Bei einigen geschlossenen Fragen gibt es zusätzlich ein Antwortfeld, in das freien Text geschrieben werden kann, falls keine der vorgegebenen Antworten passend ist.

Es gab einige Teilnehmende, die den Fragebogen in 5 Minuten komplett ausgefüllt haben und andere, die bis zu 27 Minuten benötigten. Die meisten der Teilnehmenden brauchten ungefähr 10 Minuten. Der Fragebogen sollte nicht zu lang werden, da sonst die Abbruchrate höher wird. Von 352 Teilnehmenden haben 30 den Fragebogen nicht abgeschlossen, somit gab es eine Abbruchrate von 8.5 %.

Drei Fragen aus dem Fragebogen haben sich im Nachhinein als nicht zielführend herausgestellt, da sie nicht zur Beantwortung der Leitfragen dienen. Es handelt sich dabei um Frage 12, 17 und 18. Diese können im Anhang angeschaut werden. Sie werden im weiteren Verlauf dieses Kapitels nicht diskutiert.

### 6.2.1 Einführung in die Umfrage mit den Bibliotheksmitarbeitenden

Wenn die Umfrage über den verschickten Umfragelink geöffnet wird, erscheint zuerst ein Einführungstext. Dieser ist analog zum Einführungstext des Expertenfragebogens. Die ersten 10 Fragen sind sogenannte soziodemografische Fragen, sie gehören auch zur Einführung in den Fragebogen. Einige der Einstiegsfragen dienen dazu, die Zielgruppe einzuschränken. Wenn jemand den Umfragelink geöffnet hat, der nicht zur Zielgruppe gehört, wird die Person spätestens nach der vierten Frage zum Ende des Fragebogens geleitet.

Bereits die erste Frage ist eine Ausschlussfrage. Die **Frage 1** fragt danach, in welchem Kanton die Personen arbeiten. Für die Beantwortung der Forschungsfrage ist die Antwort

irrelevant, sie ist aber wichtig, um Personen zu eruieren, die nicht in der Schweiz arbeiten und somit nicht zur Zielgruppe gehören. Als Antwortvorgaben ist jeder Kanton aufgelistet inklusive eines Feldes "Nicht in der Schweiz". Fünf Personen haben diese Antwort gewählt und wurden deshalb zu einem Text weitergeleitet, der erklärt, dass sie nicht der Zielgruppe entsprechen und dass sie den Fragebogen schliessen können. In der nachfolgenden Abbildung 4 ist diese Verzweigung und alle anderen Verzweigungen im Fragebogen für die Umfrage mit den Bibliotheksmitarbeitenden in einem selbsterstellten Diagramm abgebildet.

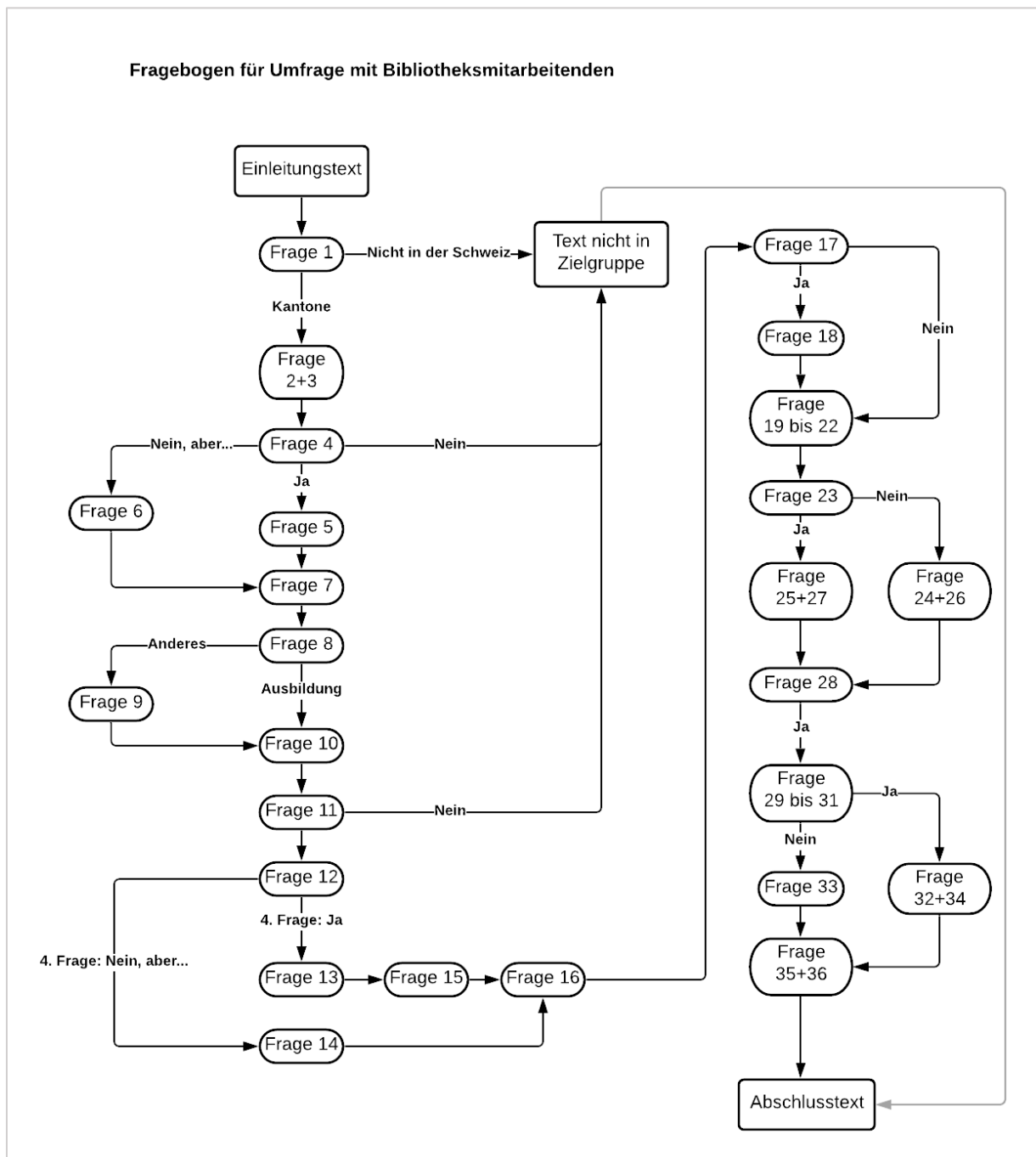


Abbildung 4: Flussdiagramm Bibliotheksmitarbeitendenfragebogen (eigene Darstellung)

Die **Fragen 2 und 3** sind normale soziodemografische Fragen zum Alter (Frage 2) und dem Geschlecht (Frage 3). Die dritte Frage nach dem Geschlecht ist für die Beantwortung der Forschungsfrage irrelevant. "Demografische Variablen werden in den meisten Fragebogen ohne besondere theoretische Begründung erhoben" (Schnell, 2019, S. 87). Bei der Frage nach dem Geschlecht, war es der Autorin wichtig, auch die Antwortmöglichkeit "divers" anzugeben. Entgegen dem was Schnell (2019) in seinem Werk schrieb. Bei Schnell gibt es nur männlich und weiblich, aber das ist nach der Meinung der Autorin veraltet. Auch wird im Fragebogen nicht nach dem biologischen Geschlecht gefragt (wie bei Schnell), sondern nach dem Geschlecht, zu dem sich die Person zugehörig fühlt. Jeder Person soll so ein Gefühl von Zugehörigkeit vermittelt werden. Bei der Frage nach dem Alter wurden vier übliche Altersspannen angegeben aus denen ausgewählt werden konnte.

Die vierte Frage dient wieder als Ausschlussfrage. **Frage 4** lautet: "Waren Sie während dem ersten Lockdown (19. März bis 10. Mai 2020) für mindestens eine Woche in einer Bibliothek angestellt?". Wer hier "Nein ich arbeitete noch nie in einer Bibliothek" wählt, gehört nicht zur Zielgruppe und wird über einen erklärenden Text zum Ende des Fragebogens geführt (siehe auch Diagramm in Abbildung 4). Die Fragen fünf und sechs ermitteln die Art der Bibliothek in der gearbeitet wurde. **Frage 5**: "In welcher Art von Bibliothek arbeiteten Sie während dem 1. Lockdown?" und **Frage 6**: "In welcher Art von Bibliothek arbeiteten Sie während der Pandemie?". Je nachdem was man in der 4. Frage geantwortet hat (ob man während dem 1. Lockdown für eine Bibliothek gearbeitet hat oder erst nach dem 1. Lockdown wieder) wird man entweder zur 5. oder 6. Frage geleitet. Zum einfacheren Verständnis, kann hier auf das Diagramm in Abbildung 4 geschaut werden. Der Unterschied von Frage 5 und 6 ist nur die Formulierung der Frage, die Antwortmöglichkeiten sind dieselben. In der Abbildung 5 sieht man Frage 5 mit den

**5. In welcher Art von Bibliothek arbeiteten Sie während dem 1. Lockdown? \***

Entscheiden Sie nach Gefühl, ob Sie in einer grossen oder kleinen Bibliothek arbeiten

- Öffentlich klein (z.B. Gemeindebibliotheken, öffentliche Schulbibliotheken)
- Öffentlich gross (z.B. Stadtbibliotheken)
- Wissenschaftlich gross (z.B. Universitätsbibliothek, grosse Hochschulbibliothek etc.)
- Wissenschaftlich klein (z.B. kleine Hochschulbibliotheken)
- Andere Bibliotheksarten:

Abbildung 5: Bibliotheksmitarbeitendenfragebogen Frage 5



Antwortmöglichkeiten. Auch diese Frage (und Frage 6) dient zur Eruierung der Zielgruppe, da keine kleinen öffentlichen Bibliotheken untersucht werden. Bei den Antwortvorgaben gibt es bewusst nur öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken. Die Person, die die Frage beantwortet, muss nach dem eigenen Gefühl beurteilen, ob die Bibliothek zu den grossen oder kleinen Bibliotheken gehört. Eine Definition von gross und klein über die Anzahl Medien, die Anzahl von aktiven Nutzenden oder Einwohnerzahlen wäre nicht zielführend und auch für die Umfrageteilnehmenden mühsam zu beantworten. Da nicht alle Bibliotheken in die Antwortvorgaben eingeordnet werden können, gibt es an dieser Stelle ein freies Textfeld. Die genannten freien Antworten, hat die Autorin selbst beurteilt und in wissenschaftlich oder öffentlich eingeteilt, insofern dies möglich war.

**Frage 7** lautet: "Wie heisst die Bibliothek, in der Sie während der Pandemie gearbeitet haben? (optional)." Die siebte Frage besteht aus einem freien Textfeld und fragt nach dem Namen der Bibliothek. Sie muss nicht beantwortet werden, sie dient lediglich für die Autorin zur stichprobenartigen Kontrolle, ob die Bibliotheksarten in den Fragen 5 und 6 richtig zugeordnet wurden.

**Frage 8** fragt nach der höchsten bibliothekarischen Ausbildung. Standardmässig fragt diese soziodemografische Frage nach der höchsten Ausbildung. Für diese Bachelorarbeit ist die Frage nach der höchsten bibliothekarischen Ausbildung zielführender. Die Antwortvorgaben für diese Frage zu erstellen war nicht leicht, da die Autorin nur die neuen Ausbildungen kennt. Mit der Literatur "Das Berufsbild wissenschaftlicher Bibliothekarinnen und Bibliothekare im Wandel" (Ingold et al., 2016) und einem freien Textfeld für andere Antworten wurde diese Schwierigkeit schnell gelöst.

**Frage 9:** "Welches ist Ihre höchste Ausbildung?", die als Antwortmöglichkeit lediglich ein freies Textfeld hat, wird nur denjenigen angezeigt, die in Frage 8 angaben, keine bibliothekarische Ausbildung zu haben (siehe auch Diagramm in Abbildung 4).

**Frage 10:** "In welcher Position arbeiten Sie?" ist die letzte Frage, die zur Einführung gehört. Zugleich ist sie eine sehr wichtige Frage, da sie hilft die Ergebnisse nach Führungspositionen und Mitarbeitenden zu gliedern.

## 6.2.2 Hauptteil der Umfrage mit den Bibliotheksmitarbeitenden

Dieses Kapitel wird nach den Leitfragen gegliedert. Jede Frage in der Umfrage hilft, eine der Leitfragen beantworten zu können.

### 6.2.2.1 Erste Leitfrage – Vor der Pandemie

Für die erste Leitfrage soll die Situation vor der Pandemie eruiert werden. Dazu dient **Frage 16** welche lautet: "Haben Sie vor der Pandemie regelmässig im Homeoffice für eine Bibliothek gearbeitet? (mindestens ½ Tag in der Woche)". Diese Frage reicht aus, um die erste Leitfrage zielführend beantworten zu können. Die Frage kann nur mit "Ja", "Nein" oder "Weiss nicht" beantwortet werden.

### 6.2.2.2 Zweite Leitfrage – Während dem Lockdown

Für die zweite Leitfrage soll herausgefunden werden, wie die Situation für Bibliotheksmitarbeitende während dem ersten Lockdown, also während der Bibliotheksschliesszeit, war. Dafür dienen mehrere Fragen. **Frage 11**: "Haben Sie in den Jahren 2020 und 2021 irgendwann im Homeoffice gearbeitet?". Diese Frage eröffnet den Hauptteil des Fragebogens und weist den Weg in die Thematik. Die Frage kann nur mit Ja oder Nein beantwortet werden. Wie im Diagramm in Abbildung 4 sichtbar ist, werden die Personen, welche die Frage 11 mit "Nein" beantworten, zum Ende des Fragebogens weitergeleitet. Diese Teilnehmenden sind dennoch sehr wertvoll, um die zweite Leitfrage beantworten zu können. Das Ergebnis muss allerdings mit Vorsicht behandelt werden, da jemand der nie im Homeoffice gearbeitet hat, diese Umfrage mit dem Titel "Bibliotheksmitarbeitende im Homeoffice" vermutlich gar nie ausfüllen würde. Daher wird die Zahl der Personen, welche die Frage mit "Nein" beantworten vermutlich kleiner ausfallen, als sie in der Wirklichkeit ist. Trotzdem ist es wichtig, diese Frage zu stellen, um die Teilnehmenden durch den Fragebogen leiten zu können.

**Frage 12** wird für die Beschreibung ausgelassen, da sie nicht behilflich war, um die zweite Leitfrage zu beantworten. Wie im Diagramm in der Abbildung 4 sichtbar ist, wird die Frage 13 nur dann angezeigt, wenn man bei Frage 4 die Antwort "Ja" gewählt hat, denn in Frage 13 geht es explizit um die Zeit des ersten Lockdowns, also um die Zeit, in der die Bibliotheken geschlossen hatten. **Frage 13** lautet: "Von welchen Situationen waren Sie während der Schliesszeit der Bibliotheken im ersten Lockdown (19. März bis 10. Mai 2020) betroffen?". Die Frage mit den Antwortmöglichkeiten ist in der Abbildung 6 sichtbar. Mit dieser Frage kann sofort gezeigt werden, in welchen Situationen die Bibliotheksmitarbeitende waren und ob überhaupt Homeoffice gemacht werden konnte. Bei den Antwortvorgaben "Homeoffice" und "Arbeit vor Ort/Notbetrieb" war es klar, dass sie Platz in den Antwortmöglichkeiten finden müssen. Die Antwortvorgaben "Kurzarbeit", "bezahlte Freistellung", "frühzeitige Pensionierung", "Abbau von Überstunden und Urlaubstagen" und "Aushilfe in anderen Gebieten z. B. Aushilfe im Spital oder Zivildienst" sind aus der Literatur von Schleichagen (2020) und Gladrow

(2020). Die Antwortmöglichkeit "Entlassung aufgrund der Pandemie" hat sich die Autorin ausgedacht.

**13. Von welchen Situationen waren Sie während der Schliesszeit der Bibliotheken im ersten Lockdown (19. März bis 10. Mai 2020) betroffen? (Mehrfachauswahl möglich) \***

- Homeoffice
- Arbeit vor Ort / Notbetrieb
- Kurzarbeit
- Frühzeitige Pensionierung
- Abbau von Überstunden oder Urlaubstagen
- Bezahlte Freistellung
- Entlassungen auf Grund der Pandemie
- Aushilfe in anderen Gebieten z.B. Aushilfe im Spital oder Zivildienst
- Andere Situationen:

Abbildung 6: Bibliotheksmitarbeitendenfragebogen Frage 13

Frage 14 wird denjenigen angezeigt, die nicht während dem ersten Lockdown im Homeoffice gearbeitet haben, aber zu einem anderen Zeitpunkt während der Pandemie.

**Frage 14** lautet: "Von welchen Situationen waren Sie während der Pandemie betroffen?". Im Vergleich zu Frage 13 fragt Frage 14 nach der Situation während der Pandemie anstatt dem Lockdown. Die Frage ist ausser der anders formulierten Fragestellung genau gleich aufgebaut wie Frage 13. Die Frage hätte für die Beantwortung der Leitfragen weggelassen werden können, sie dient lediglich dazu den roten Faden durch den Fragebogen für die Personen, die nach dem ersten Lockdown erst im Homeoffice waren, nicht abbrechen zu lassen. Wie im Diagramm in der Abbildung 4 gezeigt wird, gelangt man von Frage 14 direkt zu Frage 16.

Die letzte Frage, welche der Beantwortung der zweiten Leitfrage dient, ist die **Frage 15**. Sie lautet: "Was war der Anteil an Homeoffice von Ihrer wöchentlichen Arbeitszeit während der Bibliotheksschliesszeit im 1. Lockdown (19. März bis 10. Mai 2020)?" Mit dieser Frage soll der prozentuale Anteil an Homeoffice im 1. Lockdown herausgefunden werden. Falls die Umfrageteilnehmenden mehrere Phasen hatten in der sie zu unterschiedlichen Pensen im Homeoffice waren, sollen sie die Phase angeben, in der sie die meiste Zeit von Zuhause aus gearbeitet haben. Die Antwortmöglichkeiten waren:

- Kein Homeoffice (0 %)
- bis zu 25 % der wöchentlichen Arbeitszeit

- mehr als 25 % aber weniger als 50 %
- ca. 50 %
- mehr als 50 % aber weniger als 75 %
- 75 % bis weniger als 100 %
- ich war nur im Homeoffice (100 %)
- weiss nicht mehr

### 6.2.2.3 Vierte Leitfrage – Schwierigkeiten im Homeoffice

Für die vierte Leitfrage soll herausgefunden werden, welche Schwierigkeiten im Homeoffice auftraten. Die dritte Leitfrage wird ausgelassen, diese wird ausschliesslich durch die Expertenbefragung beantwortet. Alle Schwierigkeiten, die die Kommunikation betreffen, werden für diese Leitfrage ebenfalls ausgelassen, da sie in der fünften Leitfrage getrennt behandelt werden.

Weil das Wort "Schwierigkeiten" so negativ behaftet ist, wird versucht, über Umwege einen Einstieg ins Thema Schwierigkeiten zu finden. Somit wird nach Schulungen gefragt, obwohl Schulungen gar nicht relevant sind für die Beantwortung der Leitfrage. Es kann sein, dass die Fragen 23 bis 25 spannende Ergebnisse liefern, aber es ist nicht beabsichtigt, dass diese Fragen helfen werden, um die Forschungsfrage zu beantworten. **Frage 23** lautet: "Gab es eine Schulung bezüglich Homeoffice?". **Frage 24** lautet: "Hätten Sie gerne eine Schulung gehabt?". **Frage 25** lautet: "Fanden Sie die Schulung hilfreich?". Wer gerne eine Schulung gehabt hätte oder die Schulung hilfreich fand, wurde in **Frage 26 oder 27** mit einer offenen Frage über die Schwierigkeiten befragt. Wie im Diagramm in der Abbildung 4 sichtbar ist, werden die Fragen 24 und 26 nur angezeigt, wenn die Frage 23 mit "Nein" beantwortet wurde. Frage 25 und 27 werden nur angezeigt, wenn Frage 23 mit "Ja" beantwortet wurde. Da dadurch aber nur sehr wenig Schwierigkeiten ausfindig gemacht werden können, wird in Frage 29 nochmals nach Schwierigkeiten gefragt. **Frage 28** wird benötigt, um die sechste Leitfrage zu beantworten und wird deshalb erst in Kapitel 6.2.2.5 gezeigt. **Frage 29** lautet: "Wie problematisch empfinden Sie in Ihrer persönlichen Situation die folgenden Nachteile im Homeoffice?". Die Umfrageteilnehmenden müssen gegebene Schwierigkeiten bewerten mit "nicht problematisch", "eher nicht problematisch", "neutral", "eher problematisch", "sehr problematisch" oder "weiss nicht". Die Frage ist in Abbildung 7 sichtbar. Wichtig ist hier auch das Feld am Schluss in das zusätzliche Schwierigkeiten geschrieben werden können. Diese Schwierigkeiten wurden aus der Literatur eruiert und in der Frage 29 dargestellt:

- Fehlende direkte Kommunikation (Geißler, 2020; Rösch, 2020; Wiget & Zebib, 2021)
- Einsamkeit, Isolation (Hänßler, 2020; Gladrow, 2020; Rösch, 2020; Wiget & Zebib, 2021)
- Schwierigkeit, Privates und Berufliches zu trennen (Hänßler, 2020; Rösch, 2020)
- Mehrfachbelastung durch Kinderbetreuung oder Ähnliches (Rösch, 2020)
- Fehlende Motivation (Hänßler, 2020; Rösch, 2020)
- Fehlende Tagesstruktur (Hänßler, 2020; Rösch, 2020)
- Fehlender Zugang zu Arbeitsmaterialien (Gladrow, 2020; Rösch, 2020; Thorwirth, 2020)
- Fehlende geeignete Räumlichkeiten (Tisch, Stuhl, Licht, Platz, Ruhe, etc.) (Thorwirth, 2020)
- Unzufriedenstellender Internetanschluss (Gladrow, 2020; Rösch, 2020; Thorwirth, 2020)
- Unzufriedenstellende digitale Infrastruktur (Gladrow, 2020; Rösch, 2020; Thorwirth, 2020)
- Fehlende technische Fähigkeiten, fehlendes Wissen über digitales Arbeiten (Thorwirth, 2020; Wiget & Zebib, 2021)
- Zu viel Ablenkung (Thorwirth, 2020; Wiget & Zebib, 2021)
- Nicht alle Arbeitsprozesse eignen sich fürs Homeoffice (Rösch, 2020; Wiget & Zebib, 2021)
- Mangelnde/r Datensicherheit und Datenschutz (Hänßler, 2020; Rösch, 2020, Wiget & Zebib, 2021)

**29. Wie problematisch empfinden Sie in Ihrer persönlichen Situation die folgenden Nachteile im Homeoffice?  
Bitte bewerten Sie. \***

Falls Sie noch andere Nachteile erlebt haben, geben Sie diese bitte auch an.

	nicht problematisch	eher nicht problematisch	neutral	eher problematisch	sehr problematisch	weiss nicht
Fehlende direkte Kommunikation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einsamkeit, Isolation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schwierigkeit Privates und Berufliches zu trennen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mehrfachbelastung (durch Kinderbetreuung oder ähnliches)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fehlende Motivation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fehlende Tagesstruktur	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fehlender Zugang zu Arbeitsmaterialien	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fehlende geeignete Räumlichkeiten (Tisch, Stuhl, Licht, Platz, Ruhe etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unzufriedenstellender Internetanschluss	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unzufriedenstellende digitale Infrastruktur	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fehlende technische Fähigkeiten, fehlendes Wissen über digitales Arbeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zu viel Ablenkung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nicht alle Arbeitsprozesse eignen sich fürs Homeoffice	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mangelnde/r Datensicherheit und Datenschutz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anderes / Zusätzliches: <input type="text"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Abbildung 7: Bibliotheksmitarbeitendenfragebogen Frage 29

#### 6.2.2.4 Fünfte Leitfrage – Kommunikation im Homeoffice

Für die fünfte Leitfrage soll herausgefunden werden, wie die Kommunikation im Homeoffice stattgefunden hat und wie zufrieden die Mitarbeitenden mit der Kommunikation waren.

Die Fragen 19 und 20 fragen nach der Kommunikation im Homeoffice. Frage 19 bezieht sich dabei auf die Teamkollegen und Frage 20 auf Vorgesetzte. Dabei soll nicht nur die Situation herausgefunden werden, sondern auch allfällige Unterschiede zwischen den Vorgesetzten und den Teamkollegen eruiert werden. **Frage 19** lautet: "Wie haben Sie im Homeoffice mit ihren Teamkollegen im beruflichen Kontext kommuniziert? (Mehrfachauswahl möglich)" und **Frage 20** lautet: "Und wie war die Kommunikation mit den Vorgesetzten? (Mehrfachauswahl)". Bei beiden Fragen gibt es, mit einer Ausnahme, identische Antwortmöglichkeiten. Nur in der Frage nach der Kommunikation mit den

Teammitgliedern gibt es zusätzlich die Antwortmöglichkeit "Gar nicht/nur privat". Bei der Kommunikation mit den Vorgesetzten, wird davon ausgegangen, dass diese nie abgebrochen ist, darum wird da auf diese Antwortmöglichkeit verzichtet. Ansonsten gibt es die Antwortmöglichkeiten:

- Videokonferenz
- Chat
- E-Mail
- Telefon
- Webseite/Intranet

Um Kommunikationsmittel ausfindig zu machen, die hier nicht erwähnt wurden, wird ein zusätzliches Feld mit freier Antwortmöglichkeit gegeben.

Mit **Frage 21**: "Welche Geräte haben Sie im beruflichen Kontext zum Kommunizieren im Homeoffice benutzt (Mehrfachauswahl möglich)?" soll herausgefunden werden, ob die Bibliotheksmitarbeitenden auf den privaten Endgeräten arbeiten mussten oder ob es Geschäftslaptops und -Telefone gab. Dieser Aspekt kann auch zur Zufriedenheit im Homeoffice beitragen.

Mit **Frage 22**: "Wie zufrieden waren Sie mit der Kommunikation im Homeoffice? (Mehrfachauswahl möglich)", wird eruiert, ob die Bibliotheksmitarbeitenden Probleme mit der Kommunikation hatten, ob sie die Online-Kommunikation positiv fanden oder sie eine neutrale Einstellung dazu hatten. Wie auch in Abbildung 8 sichtbar ist, gibt es acht Antwortmöglichkeiten. Alle Antwortmöglichkeiten können in die folgenden Kategorien eingestuft werden:

Pro Online-Kommunikation:

- Ich fand es angenehm, ausschliesslich über das Internet zu kommunizieren

Kontra Online-Kommunikation:

- Es war mühsam, sich nicht von Angesicht zu Angesicht unterhalten zu können
- Die Kommunikation war erschwert

Neutral:

- Die Kommunikation war gar nicht anders als vor der Pandemie
- Mir hat nichts gefehlt
- Ich stehe dem neutral gegenüber

Anlaufschwierigkeiten:

- Ich hatte zu Beginn technische Schwierigkeiten
- Mir fehlten zu Beginn die Fähigkeiten für die neuen Kommunikationsmittel

Teilweise haben die Antwortmöglichkeiten eine ähnliche Bedeutung. Das macht aber nichts, da mehrere Antworten gegeben werden können und es bei dieser Frage ausschliesslich darauf ankommt, die allgemeine Stimmung aufzugreifen.

**22. Wie zufrieden waren Sie mit der Kommunikation im Homeoffice? (Mehrfachauswahl möglich) \***

Bitte wählen Sie alles an das zutreffend ist.

Es war mühsam sich nicht von Angesicht zu Angesicht unterhalten zu können

Ich hatte zu Beginn technische Schwierigkeiten

Mir fehlten zu Beginn die Fähigkeiten für die neuen Kommunikationsmittel

Die Kommunikation war erschwert

Ich stehe dem neutral gegenüber

Ich fand es angenehm ausschliesslich über das Internet zu kommunizieren

Mir hat nichts gefehlt

Die Kommunikation war gar nicht anders als vor der Pandemie

Anderes:

Abbildung 8: Bibliotheksmitarbeitendenfragebogen Frage 22

### 6.2.2.5 Sechste Leitfrage – Vorteile vom Homeoffice

Für die sechste Leitfrage soll herausgefunden werden, welche Vorteile durch das Homeoffice entstehen.

Um die Vorteile im Homeoffice herauszufinden, kann nicht mit einer offenen Frage nach Vorteilen gefragt werden, sonst wären die Umfrageteilnehmenden vermutlich schnell ermüdet gewesen und hätten den Fragebogen abgebrochen. Darum wurde eine Literaturrecherche zum Thema "Vorteile im Homeoffice" gemacht und die Antwortmöglichkeiten aufgrund der Resultate der Recherche gebildet (siehe auch Abbildung 9). Frage 28 ist das Pendant zur Frage 29. Bei Frage 29 wurden Schwierigkeiten im Homeoffice bewertet, bei Frage 28 sind es Vorteile. Die **Frage 28** lautet: "Wie wichtig waren Ihnen die folgenden Vorteile im Homeoffice? Bitte bewerten Sie.". Diese sechs Antwortmöglichkeiten wurden vorgegeben:



- Effizienteres Arbeiten da weniger Ablenkung (Hänßler, 2020)
- Flexible Arbeitszeitgestaltung (Gladrow, 2020; Hänßler, 2020; Rösch, 2020; Thorwirth, 2020)
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf (Hänßler, 2020; Rösch, 2020; Thorwirth, 2020)
- Arbeit und Freizeit kann besser eingeteilt werden (Thorwirth, 2020)
- Wegkosten und Wegzeiten fallen weg (Rösch, 2020; Thorwirth, 2020)
- Anwesenheitskontrolle wird durch Zielorientiertheit ersetzt (Rösch, 2020)

Die sechs Antwortmöglichkeiten werden von den Teilnehmenden bewertet nach: "hat mich nicht betroffen", "nicht so wichtig", "neutral", "eher wichtig", "sehr wichtig" und "weiss nicht". Ein wichtiges Element in dieser Frage ist auch der Punkt "Anderes/Zusätzliches" mit dem freien Eingabefeld. An dieser Stelle können die Teilnehmenden Vorteile aufführen, die sie in den Antwortmöglichkeiten nicht gefunden haben.

**28. Wie wichtig waren Ihnen die folgenden Vorteile im Homeoffice? Bitte bewerten Sie. \***

Wenn Sie noch andere Vorteile im Homeoffice erlebt haben, geben Sie diese bitte auch an.

	hat mich nicht betroffen	nicht so wichtig	neutral	eher wichtig	sehr wichtig	weiss nicht
Effizienteres Arbeiten da weniger Ablenkung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Flexible Arbeitszeitgestaltung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vereinbarkeit von Familie und Beruf	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Arbeit und Freizeit kann besser eingeteilt werden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wegkosten und Wegzeit fallen weg	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anwesenheitskontrolle wird durch Zielorientiertheit ersetzt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anderes / Zusätzliches: <input type="text"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Abbildung 9: Bibliotheksmitarbeitendenfragebogen Frage 28

### 6.2.2.6 Siebte Leitfrage – Nach der Pandemie

Für die siebte Leitfrage soll herausgefunden werden, wie die Bibliotheksmitarbeitenden nach der Pandemie gerne arbeiten würden, wie die Situation tatsächlich sein wird und was die Gründe dafür sind.

Um die siebte Leitfrage zu beantworten, wird zuerst danach gefragt, wie die Bibliotheksmitarbeitenden nach der Pandemie gerne arbeiten würden. Hier geht es um die persönlichen Wünsche der Mitarbeitenden. **Frage 30** lautet demnach: "Wie würden Sie nach der Pandemie gerne arbeiten?". Diese Antwortmöglichkeiten gibt es:

- Gar kein Homeoffice
- Weniger als 50 % im Homeoffice
- ca. 50 % im Homeoffice
- mehr als 50 % im Homeoffice
- 100 % im Homeoffice
- Ich arbeite nicht mehr in einer Bibliothek

Zusätzlich gibt es ein freies Feld "Anderes" für den Fall, dass eine Antwortmöglichkeit fehlt.

Die **Frage 31**: "Werden Sie nach der Pandemie im Homeoffice arbeiten? (für eine Bibliothek)", fragt nicht nach Wünschen (wie Frage 30), sondern nach den schon festgelegten Tatsachen.

Einige Bibliotheken haben schon bestimmt wie ihre Bibliotheksmitarbeitenden nach der Pandemie arbeiten dürfen und sollen. Diese Entscheidungen werden mit der Frage 31 eruiert. Wie in Abbildung 10 sichtbar ist, gibt es die folgenden Antwortmöglichkeiten:

- Das weiss ich noch nicht
- Nein
- Ja, aber das habe ich vor der Pandemie bereits
- Ja, ich vermute schon
- Ja, das steht schon fest
- Ich arbeite nicht mehr in einer Bibliothek

**31. Werden Sie nach der Pandemie im Homeoffice arbeiten? (für eine Bibliothek) \***

Hier werden nach Tatsachen gefragt, nicht mehr nach Wünschen

- Das weiss ich noch nicht
- Nein
- Ja, aber das habe ich vor der Pandemie bereits
- Ja, ich vermute schon
- Ja, das steht schon fest
- Ich arbeite nicht mehr in einer Bibliothek

Abbildung 10: Bibliotheksmitarbeitendenfragebogen Frage 31

Hier hat es kein freies Antwortfeld mehr, da die Autorin möchte, dass nur klare Antworten gegeben werden.

Wie im Diagramm in der Abbildung 4 sichtbar ist, werden die Teilnehmenden je nach Antwort entweder zu Frage 32 oder 33 weitergeleitet (oder im Fall von keinem Arbeiten mehr in einer Bibliothek direkt zum Ende des Fragebogens). Mit den Fragen 32 und 33 werden Gründe gegen und für das Homeoffice gesucht. **Frage 32** lautet: "Warum werden Sie nach der Pandemie im Homeoffice arbeiten?" und **Frage 33** lautet: "Warum werden Sie nach der Pandemie nicht im Homeoffice arbeiten?". Bei diesen beiden Fragen hat sich die Autorin erlaubt, sie offen zu halten, also keine Antwortmöglichkeiten zu geben. In den vorherigen Fragen wurden viele Vor- und Nachteile genannt, auf die hier wieder zurückgegriffen werden kann, falls diese in Erinnerung geblieben sind (wenn sie in Erinnerung geblieben sind, sind sie besonders wichtig), vielleicht gibt es aber auch bestimmte Begründungen von den Vorgesetzten oder der/die Bibliotheksmitarbeitende hat eigene Gründe gegen oder für das Homeoffice.

Als Letztes wird in **Frage 34**: "Wie viel % Ihrer wöchentlichen Arbeitszeit werden Sie nach der Pandemie im Homeoffice arbeiten?" nach dem konkreten Pensum gefragt, das im Homeoffice gearbeitet werden soll.



## 7 Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse aus der Datenerhebung gezeigt. Die Ergebnisse stammen aus der qualitativen Expertenbefragung mit sechs Personen, die das Homeoffice koordiniert haben, und einer quantitativen Befragung von 260 Bibliotheksmitarbeitenden in der Schweiz. Gegliedert ist das Kapitel nach den aufgestellten Leitfragen aus Kapitel 2. Am Anfang von jedem Teilkapitel (ausser beim ersten) wird die betreffende Leitfrage erneut aufgeführt.

Zuerst wird gezeigt, wer die Umfrageteilnehmenden sind. Danach werden die Ergebnisse zur Situation, in der sich die Bibliotheksmitarbeitenden vor der Pandemie befanden, präsentiert, gefolgt von ihrer Situation während dem ersten Lockdown. Weiter wird gezeigt, welche Arbeiten im Homeoffice umgesetzt werden konnten und wie das umgesetzt wurde. Nachfolgend geht es um die Kommunikation im Homeoffice, gefolgt von den Anlaufschwierigkeiten, die sich beim Wechsel ins Homeoffice zeigten. Weiter werden die Ergebnisse über die langfristigen Vor- und Nachteile im Homeoffice diskutiert und zu guter Letzt werden mögliche Zukunftsszenarien von Homeoffice in Bibliotheken besprochen.

### 7.1 Teilnehmende der Umfragen

Die Ergebnisse aus diesem Kapitel beziehen sich auf die Umfrageteilnehmenden aus der Expertenbefragung und der Befragung der Bibliotheksmitarbeitenden.

Bei der **Expertenbefragung** haben drei grosse öffentliche und drei grosse wissenschaftliche Bibliotheken teilgenommen. Diese wurden ausgewählt und angefragt. Die Expertenbefragung wurde jeweils mit der Person gemacht, die das Homeoffice koordiniert hat. Die Bibliotheken haben die Expertenbefragung anonym beantwortet, darum werden keine Bibliotheksnamen genannt.

Bei der **Befragung der Bibliotheksmitarbeitenden**, die mit der Mailingliste Swiss-Lib verteilt wurde, gab es einen Rücklauf von 352 Fragebogen, davon waren 260 Fälle valide. Unter den nicht validen Fällen sind auch diejenigen, die nie im Homeoffice gearbeitet haben, in der Tabelle 1 sind somit nur Bibliotheksmitarbeitende aufgeführt, die in den Jahren 2020 und/oder 2021 im Homeoffice gearbeitet haben.

Wie in der Tabelle 1 sichtbar ist, arbeiten die meisten Umfrageteilnehmenden (100) im Kanton Zürich. Das sind mehr als ein Drittel aller Teilnehmenden (38.5 %). Der Kanton mit den zweitmeisten Teilnehmer\*innen ist Bern mit 51 ausgefüllten Fragebogen. Von den Teilnehmenden fühlen sich 53.1 % (138) dem weiblichen Geschlecht zugehörig,

15 % (39) dem männlichen und 3 Fälle haben ein diverses Geschlecht. Die am meisten vertretene Alterskategorie ist mit 40.5 % (105) die Kategorie der 36- bis 50-Jährigen. Nur 4 der Teilnehmenden sind jünger als 21 Jahre. Die restlichen Teilnehmenden verteilen sich auf diejenigen, die älter sind als 50 Jahre (75, 28.8%) und die 21- bis 35-Jährigen (76, 29.2%).

Arbeitsort Kantone	Geschlecht			Alter				Total
	male	female	divers	bis 20	21-35	36-50	51+	
Zürich	16	1	3	1	27	41	31	<b>100</b>
Bern	11	40	0	1	14	20	16	<b>51</b>
Aargau	2	21	0	0	7	9	7	<b>23</b>
Basel-Stadt	3	17	0	0	6	8	6	<b>20</b>
St. Gallen	2	14	0	0	6	7	3	<b>16</b>
Zug	2	11	0	1	4	5	3	<b>13</b>
Luzern	1	9	0	0	3	5	2	<b>10</b>
Solothurn	1	1	0	0	1	0	1	<b>2</b>
Thurgau	0	5	0	0	2	1	2	<b>5</b>
Graubünden	0	4	0	0	1	2	1	<b>4</b>
Basel-Landschaft	1	2	0	0	2	1	0	<b>3</b>
Freiburg	0	3	0	0	2	1	0	<b>3</b>
Genf	0	3	0	0	0	0	3	<b>3</b>
Tessin	0	2	0	0	1	1	0	<b>2</b>
Uri	0	2	0	1	0	1	0	<b>2</b>
Neuenburg	0	1	0	0	0	1	0	<b>1</b>
Schwyz	0	1	0	0	0	1	0	<b>1</b>
Wallis	0	1	0	0	0	1	0	<b>1</b>
<b>Total</b>	<b>39</b>	<b>138</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>76</b>	<b>105</b>	<b>75</b>	<b>260</b>
<b>Total %</b>	<b>15.0%</b>	<b>53.1%</b>	<b>1.2%</b>	<b>1.5%</b>	<b>29.2%</b>	<b>40.4%</b>	<b>28.8%</b>	<b>100%</b>

Tabelle 1: Umfrageteilnehmende n=260

Die unterschiedlichen Antworten im Fragebogen auf die Frage der Art der Bibliothek, in der gearbeitet wird, wurden in drei unterschiedliche Kategorien eingeteilt: "wissenschaftlich gross", "wissenschaftlich klein" und "öffentlich gross". Kleine öffentliche Bibliotheken werden nicht untersucht, da sie meist einen erheblich kleineren Professionalisierungsgrad haben und deshalb nicht vergleichbar sind. Ob die Bibliotheken zu grossen oder kleinen Bibliotheken gehören, haben die Umfrageteilnehmenden selbst beurteilt. Wie in Abbildung 11 sichtbar wird, arbeitet knapp die Hälfte der Umfrageteilnehmenden (119 von 260) in grossen wissenschaftlichen Bibliotheken. 31 % (80 Teilnehmende) arbeiten in kleinen wissenschaftlichen Bibliotheken und nur 61 Befragte (23 %) arbeiten in grossen öffentlichen Bibliotheken. Im weiteren Verlauf der Arbeit werden die kleinen und grossen wissenschaftlichen

Bibliotheken zusammengefasst. Demnach sind die Befragten zu 77 % (199 Personen) aus wissenschaftlichen und zu 23 % (61 Personen) aus öffentlichen Bibliotheken.

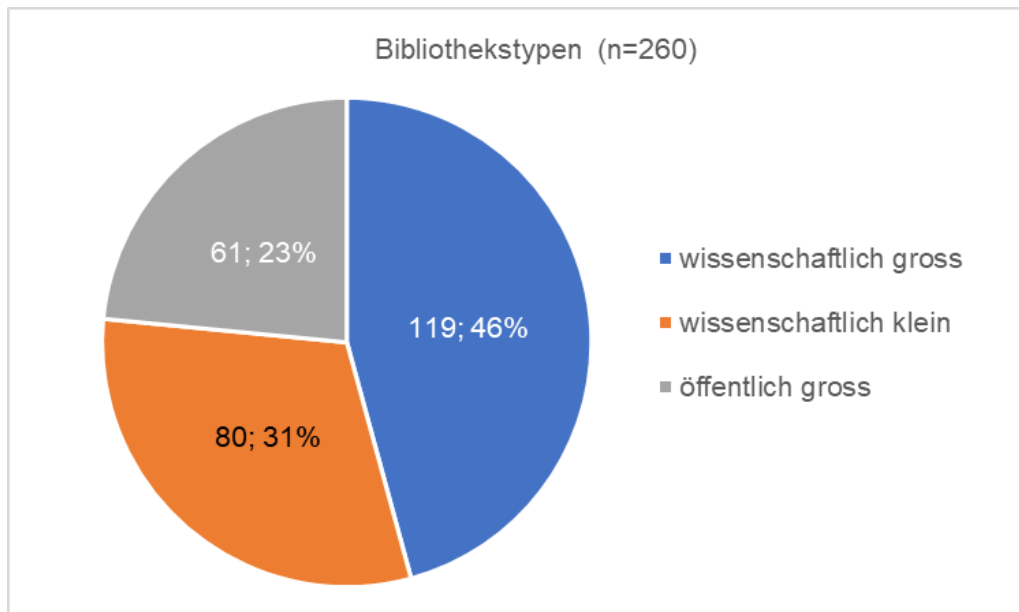


Abbildung 11: Bibliothekstypen n=260

Auch die Antworten auf die höchste bibliothekarische Ausbildung wurden in vier unterschiedliche Kategorien eingeteilt (sichtbar in Abbildung 12).

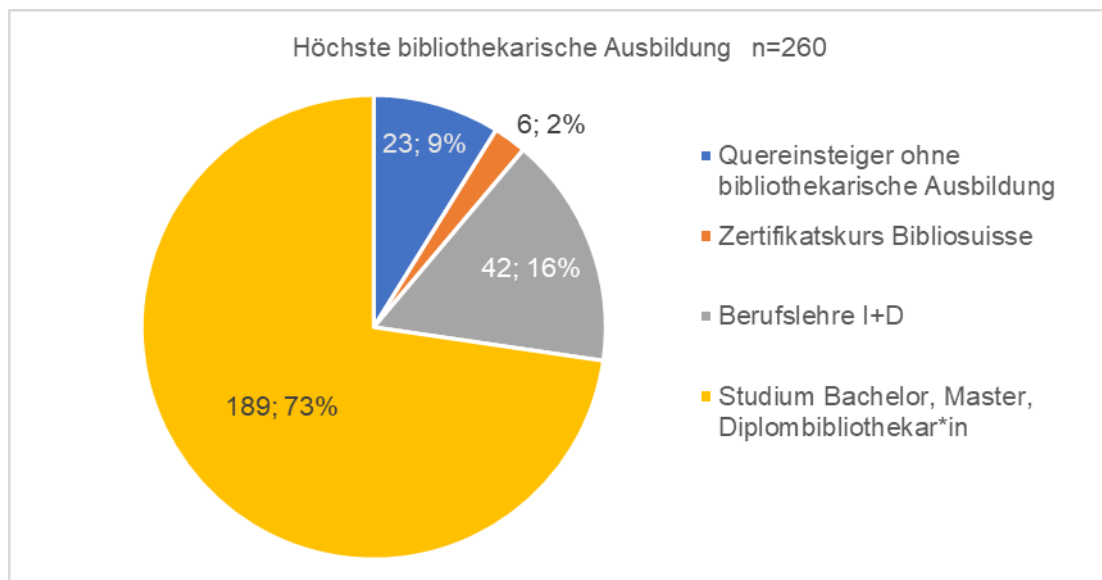


Abbildung 12: Höchste Bibliothekarische Ausbildung n=260

Der grösste Teil der Umfrageteilnehmenden haben ein abgeschlossenes Studium, das kann ein Bachelorstudium, ein Masterstudium, einen Diplombibliothekarsabschluss oder ähnliche Abschlüsse sein. Einen Studiumsabschluss haben 73 %, das sind 189 Befragte. Die nächstkleinere Anzahl sind diejenigen, die eine Information und Dokumentation Berufslehre gemacht haben. Das sind 42 von 260 Personen, was 16 % entspricht. Ganze

23 Umfrageteilnehmende (9 %) sind Quereinsteiger\*innen, die einen anderen Berufsweg gewählt haben, also keine bibliothekarische Ausbildung haben, aber bereits Berufserfahrung in einer Bibliothek sammeln konnten. Die kleinste Gruppe mit sechs Befragten (2 %) sind diejenigen die den Zertifikatskurs von Bibliosuisse gemacht haben. Die Zahl ist vermutlich so klein, weil diejenigen, die diesen Zertifikatskurs gemacht haben, eher in einer kleinen öffentlichen Gemeindebibliothek arbeiten und diese gehören nicht zur Zielgruppe.

Die Positionen der Bibliotheksmitarbeitenden wurden wiederum in vier Felder eingeteilt. Die Lernenden und Praktikanten bilden die kleinste Gruppe (sichtbar in Abbildung 13). Nur drei Lernende oder Praktikant\*innen haben an der Umfrage teilgenommen. Chefbibliothekar\*innen oder Direktor\*innen waren 11 der Befragten (4 %). Einen recht grossen Teil mit 27 %, bilden 69 Bibliotheksmitarbeitende in Leitungspositionen. Den grössten Teil bildet die Mitarbeiterposition mit 177 Befragten, was 68 % entspricht. Im folgenden Verlauf der Bachelorarbeit werden die Positionen zusammengefasst nach Mitarbeitenden (Lernende, Praktikant\*innen, Mitarbeiterposition) und Vorgesetzten (Direktion, Chefbibliothekar\*innen, Leitungsposition). Somit sind in der Stichprobe 180 (69 %) Mitarbeitende und 80 (21 %) Vorgesetzte.

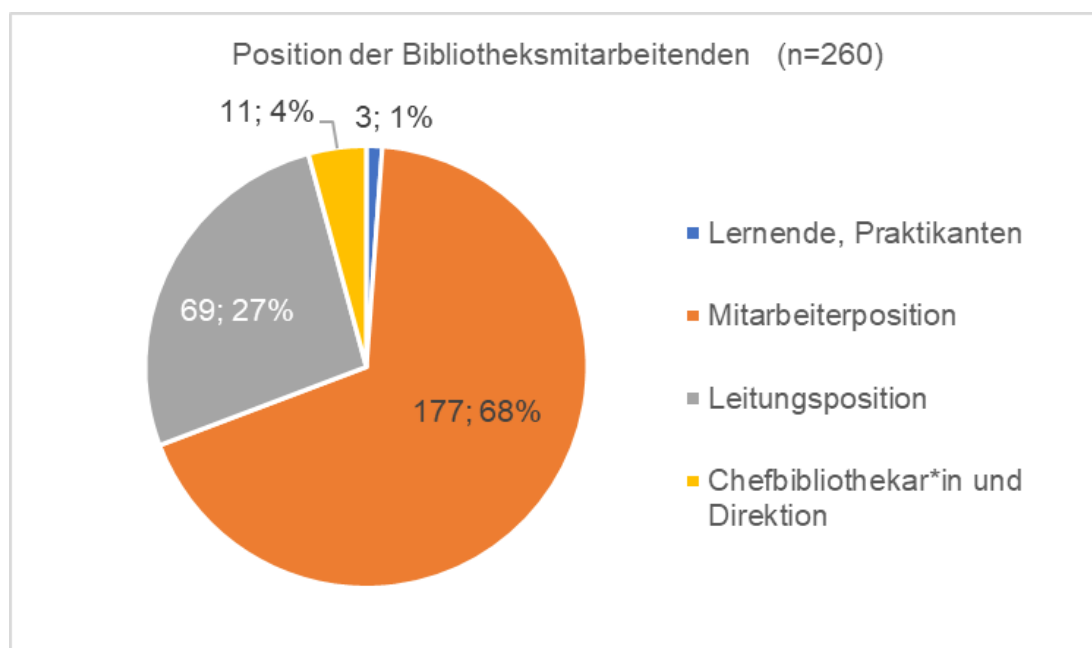


Abbildung 13: Position der Bibliotheksmitarbeitenden n=260



## 7.2 Situation vor der Pandemie: Gab es vor der Pandemie Homeoffice?

Die Ergebnisse aus diesem Kapitel beziehen sich auf die erste Leitfrage: "Haben Bibliotheksmitarbeitende vor der Pandemie im Homeoffice gearbeitet?"

Die Umfrageteilnehmenden wurden befragt, ob sie schon vor der Pandemie mindestens einen halben Tag in der Woche im Homeoffice gearbeitet haben. Von 242 Teilnehmenden haben 17 % (41 Personen) schon vor der Pandemie regelmässig im Homeoffice gearbeitet. Bei den öffentlichen Bibliotheken waren es prozentual gesehen mehr Personen, die bereits vor der Pandemie im Homeoffice gearbeitet haben als bei den wissenschaftlichen (Abbildung 14). Bei den öffentlichen Bibliotheken arbeiteten 19 % (10 Personen) bereits vor der Pandemie im Homeoffice, bei den wissenschaftlichen Bibliotheken waren es 16 % (31 Fälle).

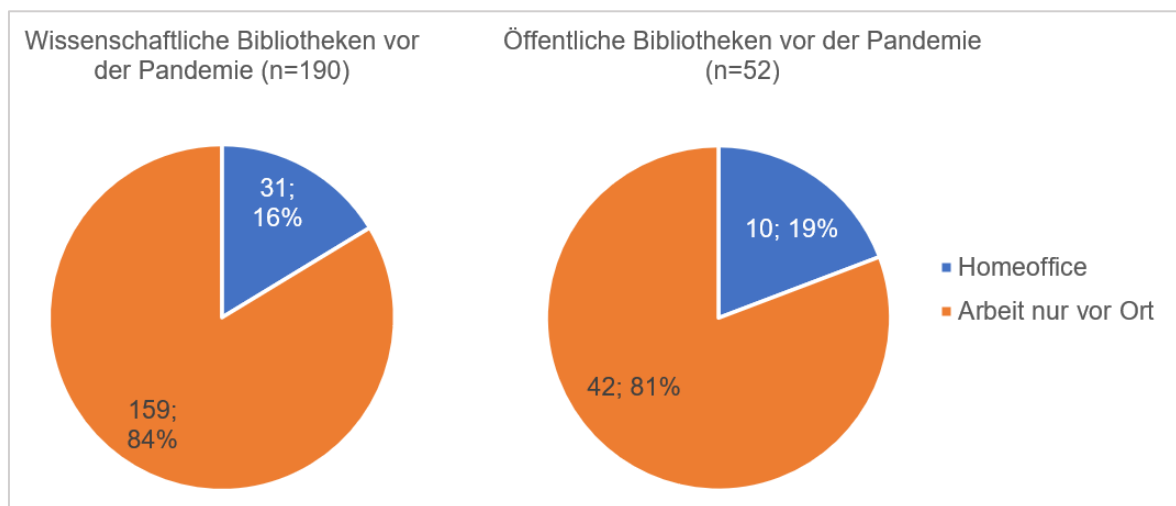


Abbildung 14: Situation vor der Pandemie 1

Wenn man die Mitarbeitenden mit den Vorgesetzten vergleicht (Abbildung 15), erkennt man, dass prozentual gesehen mehr Personen in Mitarbeiterpositionen vor der Pandemie im Homeoffice gearbeitet haben als Vorgesetzte. Bei den Mitarbeitenden waren es 18 % (29 Personen) und bei den Vorgesetzten 16 % (12 Personen) die bereits vor der Pandemie mindestens einen halben Tag pro Woche im Homeoffice gearbeitet hatten.

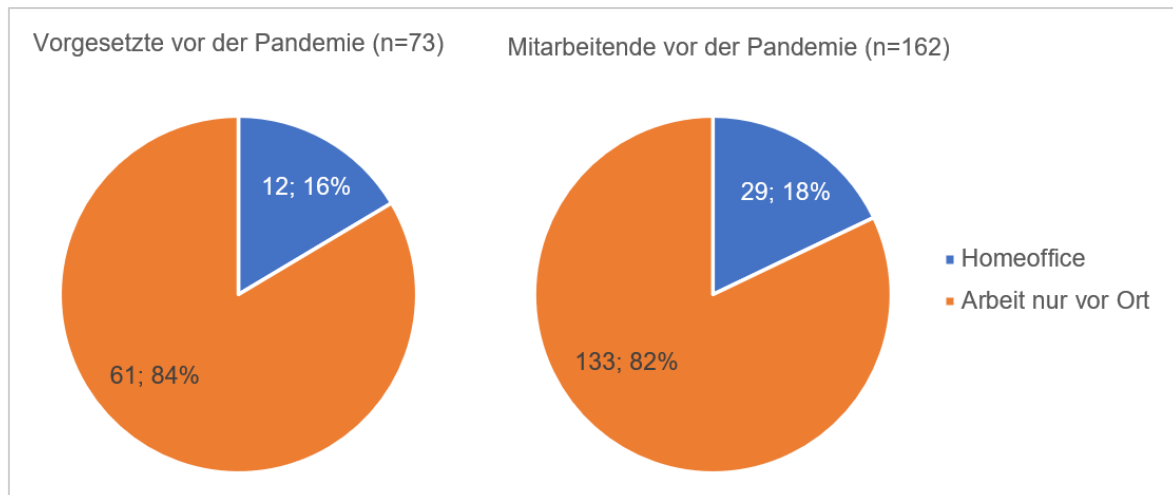


Abbildung 15: Situation vor der Pandemie 2

### 7.3 Situation während der Pandemie: Homeoffice oder Arbeit vor Ort?

Die Ergebnisse aus diesem Kapitel beziehen sich auf die zweite Leitfrage: "Wie war die Situation für Bibliotheksmitarbeitende während der Bibliotheksschliesszeit im 1. Lockdown der Pandemie?"

Die Umfrage hat ergeben, dass von 281 Bibliotheksmitarbeitenden (bei dieser Gesamtmenge sind die Personen, die nie im Homeoffice waren, auch dabei. Diese Fälle werden im weiteren Verlauf nicht mehr berücksichtigt), 21 Personen in den Jahren 2020 und 2021, während der Pandemie nie im Homeoffice tätig waren, das sind 8.6 %. Diese Zahlen sind aber mit Vorsicht zu betrachten, da vermutet wird, dass diejenigen, die nie im Homeoffice tätig waren, keine freiwillige Umfrage zum Thema Homeoffice ausfüllen würden. Um hier eine verlässliche Zahl zu erhalten, müsste man allgemein nach der Arbeitsweise in Bibliotheken während Pandemien fragen und nicht nach Homeoffice.

Von den 21 Personen, die nie im Homeoffice waren, sind 13 in wissenschaftlichen Bibliotheken tätig. Bei den öffentlichen Bibliotheken arbeiteten 8 Teilnehmende nie im Homeoffice (auch in der Tabelle 2 sichtbar). Von den Bibliotheksmitarbeitenden, die nie im Homeoffice tätig waren, haben 12 einen Studiumsabschluss, 5 eine Berufslehre und 4 sind Quereinsteiger ohne Ausbildung im bibliothekarischen Bereich. Eine Person ist Chefbibliothekar\*in, 5 Personen sind in einer Leitungsfunktion tätig, 2 sind Praktikant\*innen und der grösste Teil, 13 Personen sind Bibliotheksmitarbeitende.

<b>Nicht im Homeoffice arbeitend (n=21)</b>	
<b>Bibliotheksart</b>	$\Sigma$
öffentliche Bibliotheken	8
wissenschaftliche Bibliotheken	13
<b>höchste bibliothekarische Ausbildung</b>	$\Sigma$
Studium	12
Berufslehre I+D	5
Quereinsteiger ohne Ausbildung	4
<b>Position</b>	$\Sigma$
Direktion oder Chefbibliothekar*in	1
Leitungsposition	5
Mitarbeitendenposition	13
Lernende / Praktikant*innen	2

Tabelle 2: Nicht im Homeoffice tätig n=21

Die 21 Personen ohne Erfahrung mit Homeoffice werden in den weiteren Ergebnissen ausgeklammert. Im weiteren Verlauf der Bachelorarbeit geht es nur um diejenigen, die im Homeoffice gearbeitet haben.

Wie in Abbildung 16 sichtbar ist, waren von gesamthaft 61 Bibliotheksmitarbeitenden aus grossen öffentlichen Bibliotheken 54 während dem ersten Lockdown mindestens teilweise im Homeoffice, 41 arbeiteten auch vor Ort, 11 hatten Kurzarbeit und 3 wurden freigestellt. Bei den wissenschaftlichen Bibliotheken arbeiten prozentual deutlich weniger Mitarbeitende vor Ort. Von insgesamt 196 Bibliotheksmitarbeitenden sind alle ausser 4 mindestens teilweise im Homeoffice tätig, 101 arbeiten zusätzlich vor Ort, 2 Personen waren von Kurzarbeit betroffen und 8 wurden freigestellt. Es gab keine Kündigungen, die auf die Pandemie zurückzuführen sind. Je eine Person aus einer kleinen und einer grossen wissenschaftlichen Bibliothek wurden in einem Einsatz an einem anderen Ort zum Beispiel im Spital oder im Zivildienst eingesetzt.

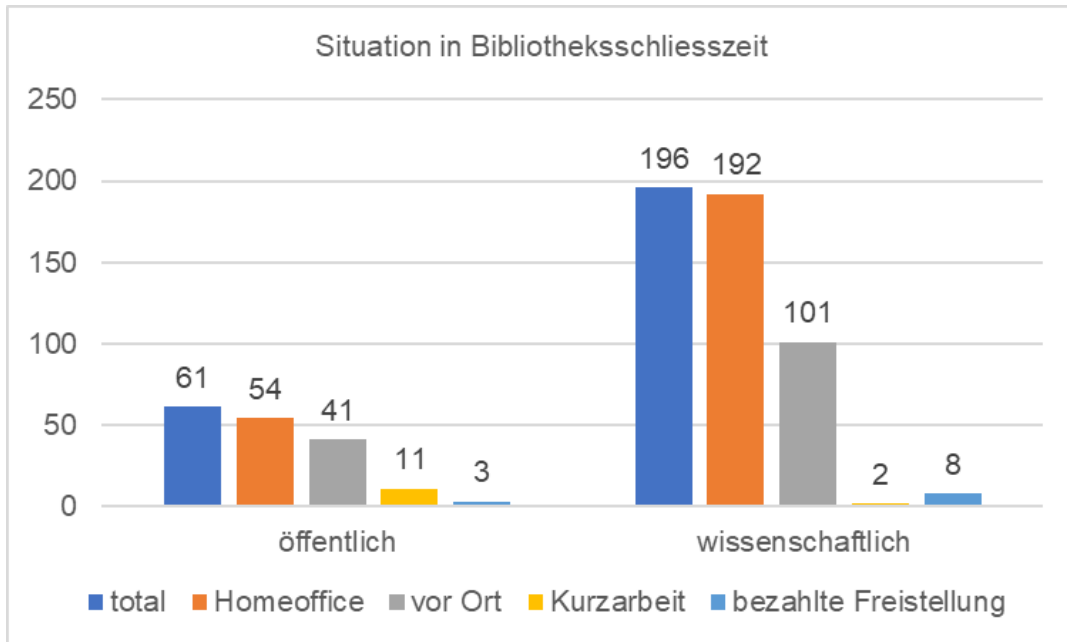


Abbildung 16: Situation Bibliotheksschliesszeit 1, n=244

Von denjenigen, die während dem ersten Lockdown im Homeoffice waren (über beide Bibliotheksarten hinweg), waren die meisten zu 100 % im Homeoffice tätig und demnach nie vor Ort anwesend. Wie in der Abbildung 17 sichtbar ist, waren das 98 Personen oder 40.2 % von allen validen Teilnehmenden.

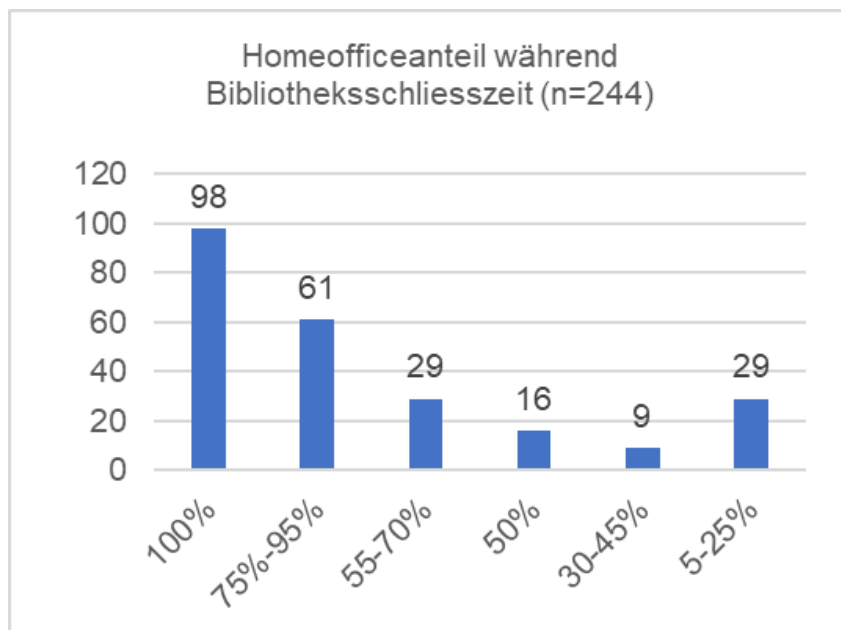


Abbildung 17: Situation Bibliotheksschliesszeit 2, n=244

Rund 25 % der Fälle (61 Personen), arbeiteten zu 75 % oder mehr ihrer Arbeitszeit im Homeoffice. Mehr als 50 % aber weniger als 75 % ihrer Arbeitszeit waren 29 Teilnehmende im Homeoffice, das sind 12 % aller Fälle. Ungefähr 50 % der Arbeitszeit,

arbeiteten 16 Bibliotheksmitarbeitende im Homeoffice, das sind 6.6 % und 9 der Bibliotheksmitarbeitenden (3.7 %) arbeiteten weniger als 50 % aber mehr als 25 % der Arbeitszeit im Homeoffice. Maximal 25 % der Arbeitszeit im Homeoffice verbrachten 29 Personen, was 12 % entspricht.

## 7.4 Bibliothekarische Arbeitsgebiete im Homeoffice

Die Ergebnisse aus diesem Kapitel beziehen sich auf die dritte Leitfrage: "Welche bibliothekarischen Arbeiten konnten ins Homeoffice verlagert werden und welche nicht?"

Die sieben Arbeitsgebiete Erwerbung, Erschliessung, Vermittlung von Literatur, Vermittlung von Informationskompetenz, Auskunftsdienst (Fragen der Kundschaft beantworten), Veranstaltungen und die Aufgaben der Leitung wurden separat angeschaut und es wurde eruiert, ob und wie diese Arbeitsgebiete ins Homeoffice übertragen werden konnten. Die Ergebnisse sind unterteilt in öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken. Die Ergebnisse stammen aus den sechs Expertenbefragungen. Zudem werden am Schluss des Kapitels Arbeitsgebiete gezeigt, die während der Pandemie erst entstanden sind oder vermehrt ausgeführt wurden.

### 7.4.1 Erwerbung

Mindestens zwei der drei **öffentlichen Bibliotheken** arbeiteten schon vor der Pandemie mit einem cloudbasierten System. Diese hatten keine Schwierigkeiten, die Erwerbung aus dem Homeoffice zu erledigen, es musste lediglich der Zugang für zu Hause freigegeben werden.

Eine der Bibliotheken arbeitet mit Standing Order und Ansichtslieferung. Für die Sichtung der Lieferung musste immer jemand vor Ort sein. Aus dem Homeoffice wurden nur Kundenwünsche und Dubletten bestellt, dies ging ohne Probleme.

Eine andere Bibliothek hatte das Problem, dass nicht genug mobile Endgeräte (z. B. Geschäftslaptops) vorhanden waren, daher konnte bei der Mehrheit der Lieferanten keine Medien aus dem Homeoffice bestellt werden. Das liegt daran, weil bei der Mehrheit der Lieferanten über das Erwerbungsmodul der spezifischen Bibliothekssoftware bestellt werden muss, auf das es vom privaten Gerät her keinen Zugriff gibt. Die Lieferanten, bei denen ohne das Erwerbungsmodul bestellt werden konnte, gab es keine Probleme, die Erwerbung aus dem Homeoffice weiterzuführen.

Von den drei **wissenschaftlichen Bibliotheken** haben mindestens zwei einen Kurierdienst organisiert, der die Materialien nach Hause liefert. Alle drei Bibliotheken

konnten die Erwerbung daher teilweise im Homeoffice bearbeiten. Als Probleme wurden bei den wissenschaftlichen Bibliotheken eher die anfänglichen Kommunikationsschwierigkeiten genannt, und dass nicht alle eine gute Infrastruktur besitzen. Das Internet, der Computer, der Platz zum Arbeiten und der Zugang über den Remote-Zugriff war nicht überall gleich gut. Auch bei den wissenschaftlichen Bibliotheken musste für die Annahme der Lieferungen jemand vor Ort sein. Eine der Bibliotheken bestellte zu Beginn Medien, liess sie sich vom Lieferanten aber zurückhalten, bis eine gewisse Organisation vorhanden war.

#### 7.4.2 Erschliessung

Eine der **öffentlichen Bibliotheken** hat einen Kurierdienst organisiert, der grössere Medienmengen an ausgewählte Personen schickte, um die Erschliessung zu erledigen. So konnten alle Erschliessungsarbeiten von zu Hause aus erledigt werden. Der Aufwand für den Kurier war aber gross, da die Mitarbeitenden zum Teil sehr weit auseinanderwohnen. Eine andere öffentliche Bibliothek konnte die Formal- und Sacherschliessung von zu Hause erledigen lassen, was wegen des cloudbasierten Systems kein Problem war. Da aber ein Kurier fehlte, wurde die Ausrüstung der Medien vor Ort erledigt, da der Transport der Medien sehr mühsam war. Bemängelt wurde hier zudem, dass sich die Mitarbeitenden von der Bibliothek eine bessere Infrastruktur mit grösseren Bildschirmen gewohnt waren, was das Arbeiten sehr erschwerte.

Für eine der öffentlichen Bibliotheken war es aufgrund fehlenden Zugriffs auf das System, und weil zu wenig mobile Endgeräte vorhanden waren, nicht möglich, die Erschliessung von zu Hause aus zu erledigen.

Bei den **wissenschaftlichen Bibliotheken** konnten die beiden Bibliotheken, die einen Kurierdienst organisiert haben, die Erschliessung im Homeoffice erledigen. Bei der dritten Bibliothek ohne Kurierdienst war das nur erschwert möglich. Die Formalerschliessung konnte nur vor Ort gemacht werden, die Sacherschliessung war aus dem Homeoffice möglich. Für Formalerschliessende gab es somit im ersten Lockdown keine Arbeit und es musste eine Alternativarbeit gesucht werden, die im Homeoffice erledigt werden konnte. Gleichzeitig wuchsen Katalogisierungs-Restanzen an und die Erschliessungsarbeit im Homeoffice wurde verlangsamt. Grund dafür waren die Bildschirme, welche teilweise viel kleiner waren als es sich die Bibliotheksmitarbeitenden aus dem Büro gewohnt sind.

### 7.4.3 Vermittlung Literatur / Medien

In den **öffentlichen Bibliotheken** wurden zur Vermittlung von Literatur gratis Lieferdienste für die eingeschriebenen Kunden angeboten. Dies konnte aber nur vor Ort erledigt werden.

Bei der Vermittlung von Literatur sind vor allem für die **wissenschaftlichen Bibliotheken**, die elektronischen Medien und Datenbanken in den Vordergrund getreten. Insbesondere die Open Access-Angebote waren hilfreich, da sie von jedem von überall her benutzt werden können. Nicht frei zugängliche Datenbanken und E-Ressourcen waren aus dem Homeoffice sehr schwer vermittelbar. Für die physischen Medien gibt es den Postversand. Meist waren diese für Angehörige der betreffenden Schule kostenlos, aber Studierende aus anderen Schulen oder andere Interessierte mussten für den Postversand in der Regel bezahlen. Die Preise entsprachen dabei meist den üblichen Preisen für den Versand. Postversände mussten vor Ort gemacht werden, während die Literaturvermittlung über E-Medien und Datenbanken gut aus dem Homeoffice funktionierte.

### 7.4.4 Vermittlung von Informationskompetenz

Eine der **öffentlichen Bibliotheken** vermittelte während dem ersten Lockdown gar keine Informationskompetenz, da der Aufwand zu gross und die Nachfrage schwierig abzuschätzen war. Eine der öffentlichen Bibliotheken bot digitale Sprechstunden und einen Telefonsupport z. B. für die Onleihe, in der E-Medien ausgeliehen werden können, an. Die dritte öffentliche Bibliothek, machte gar teilweise Videositzungen. Bei den Videositzungen wurde festgestellt, dass die Kundschaft nicht "IT-affin" und auch nicht immer gut genug ausgerüstet war. Zudem gab es keine Nachfrage, auch wenn es das Angebot gab.

Bei den **wissenschaftlichen Bibliotheken** war die Situation anders. Kurse zur Vermittlung von Informationskompetenz fanden in Webinaren statt. Eine der Bibliotheken war schon vor der Pandemie dafür ausgerüstet. Eine andere wissenschaftliche Bibliothek berichtete, dass die virtuelle Vermittlung aus dem Homeoffice rasch geklappt hat. Sowohl die Kund\*innen als auch die Kursleiter\*innen haben sich grösstenteils schnell mit der Technik vertraut machen können. Intern wurden dazu Kurzschulungen und Austauschgruppen organisiert. Teilweise wurden die digitalen Angebote besser genutzt als die Präsenzangebote davor. Besonders kurze und freiwillige Angebote wurden besser besucht. Dabei gab es aber auch ein paar Schwierigkeiten. Teilweise waren die privaten Endgeräte nicht gut genug ausgerüstet, z. B. mit Videokameras oder Headsets.

Zudem hatten einige Mitarbeitende Berührungängste mit Videokonferenztools und es gab Datenschutzbedenken. Die Interaktion mit den Teilnehmenden war teilweise schwierig, wenn diese die Videokamera nicht einschalteten. Längere Veranstaltungen führten bei den Teilnehmenden zu Müdigkeit am Bildschirm. Daher mussten mehr Pausen eingelegt werden.

#### **7.4.5 Auskunftsdienst (Fragen von Kundschaft beantworten)**

Eine der **öffentlichen Bibliotheken** konnte den Auskunftsdienst nur vor Ort anbieten, da die Telefone nicht umgeleitet werden konnten. E-Mail-Anfragen konnten aber auch in dieser Bibliothek im Homeoffice beantwortet werden. In einer der öffentlichen Bibliotheken wurden neben dem Telefon und dem E-Mail auch noch Chats und Videositzungen angeboten. Diese Angebote wurden intensiv genutzt.

Auch in den **wissenschaftlichen Bibliotheken** haben alle drei befragten Bibliotheken den Chat als Kommunikationskanal mit der Kundschaft genutzt (neben Telefon und E-Mail). Auch Rechercheberatungen oder sonstige Beratungen konnten über Videokonferenzen angeboten werden. Diese Aufgaben konnten von allen wissenschaftlichen Bibliotheken aus dem Homeoffice erledigt werden. Allerdings konnten gewisse Fragen, bei denen man direkt an den Bestand hätte gehen müssen, nicht aus dem Homeoffice beantwortet werden. Organisatorisch war insbesondere die Telefonbetreuung herausfordernd, da Anrufe von Kund\*innen jeweils auf die privaten Mobiltelefone des Auskunftsteams weitergeleitet wurden und es pro Tag mehrere Schichtwechsel gab. Es musste immer jemand vor Ort am Telefonapparat mit der zentralen Kontaktnummer die Umleitungen vornehmen. Eine technische, dezentrale Lösung zur Verwaltung von Weiterleitungen wäre hilfreich gewesen. Dazu kommt, dass nicht-technikaffine Kund\*innen vor Ort besser und effizienter hätten beraten werden können. Dies führte zu gelegentlich langen telefonischen Auskünften, insbesondere im Zusammenhang mit der Neuregistrierung für die neue "Swiss Library Service Platform" (SLSP).

#### **7.4.6 Veranstaltungen**

In den **öffentlichen Bibliotheken** mussten die meisten Veranstaltungen abgesagt werden. Nach einer gewissen Zeit liefen Online-Veranstaltungen via Zoom oder YouTube an. Solche Veranstaltungen wären z. B. Shared Reading, Lesungen oder Buchvernissagen. Probleme waren hier, dass die Angebote kaum nachgefragt wurden und die



Kulturschaffenden sich dieses Format nicht gewohnt waren. Eine der Bibliotheken hat auf Instagram und YouTube Buchvorstellungen gemacht.

Auch bei den **wissenschaftlichen Bibliotheken** wurden viele Veranstaltungen in den virtuellen Raum verlegt. Interessant zu beobachten ist hierbei, dass in einer der Bibliotheken die Zahlen der Zuschauer\*innen eher gestiegen ist im Vergleich zu den Präsenzveranstaltungen. Dieses Phänomen wurde auch schon bei den Kursen für die Vermittlung der Informationskompetenz festgestellt.

#### 7.4.7 Organisations-, Managements- und Leitungsaufgaben

Alle drei **öffentlichen Bibliotheken** haben Teammeetings schnell durch Videokonferenzen mit unterschiedlichen Tools ausgetauscht. Sonstige Informationen wurden auch häufig per E-Mail kommuniziert, was aber auch vor der Pandemie ein wichtiger Kanal war. Eine der Bibliotheken hat herausgefunden, dass die Videokonferenzen erstaunlich gut funktionieren. Probleme gab es vereinzelt mit der Stream-Stabilität, zudem hat der zwischenmenschliche Kontakt gefehlt. Der Kommunikationsaufwand war generell grösser. Eine der Bibliotheken erwähnte auch, dass das Controlling erschwert wird. Den Teamzusammenhalt zu pflegen war eine Herausforderung, auch konnten Personen, die pensioniert wurden oder die Stelle wechselten, nicht richtig verabschiedet werden, da keine Teamanlässe möglich waren.

Bei den **wissenschaftlichen Bibliotheken** kamen neben der Kommunikation per Videokonferenz und E-Mail auch noch die Kommunikation über Chats hinzu. Es wurden beispielsweise Microsoft-Teams-Chats zu verschiedenen Themen eingerichtet. In einer der wissenschaftlichen Bibliotheken wurden für das Homeoffice eigene Kommunikationsregeln definiert (offizielle Aufträge weiterhin über E-Mail, Unterhaltung und Austausch über thematische Microsoft-Teams-Chats). Als Problem wurde genannt, dass nicht alle Mitarbeitenden erreicht werden konnten, da nicht alle die verschiedenen Kommunikationskanäle benutzten. Eine andere Bibliothek berichtet, dass Kaffeemeetings auch gerne über Lunchlottery gemacht wurden. Es war für die Führungskräfte generell schwer, Nähe herzustellen. Mit der Zeit wurde das aber immer besser. Zu Beginn war die Technik bei vielen ungenügend. Vielfach waren die Mitarbeitenden zu Hause zu wenig gut ausgerüstet oder es fehlte das nötige Know-how im Umgang mit digitaler Kommunikation. Durch Beratung, Erstellung von Anleitungen und Schulungen klappte das mit der Zeit aber gut.

### 7.4.8 Neue Arbeiten in der Pandemie

Für die **öffentlichen Bibliotheken** kamen die Postversände teilweise neu zum Aufgabenbereich dazu, das beinhaltet die Medien vor Ort in den Regalen zu suchen, zu verpacken und zu verschicken. Zudem wurde mehr Wert auf die Pflege von Social-Media-Kanälen gelegt und die eigene Webseite wurde intensiver bewirtschaftet. Für mindestens eine der öffentlichen und eine der wissenschaftlichen Bibliotheken kamen digitale Weiterbildungen für die Mitarbeitenden hinzu, da sie im Homeoffice zu wenig Arbeit hatten. Ausserdem wurden vor allem in den **wissenschaftlichen Bibliotheken vermehrt** elektronische Medien angeschafft. Es gab mehr digitale Schulungen und Beratungen für die Kundschaft. Auch gab es mehr interne und externe Kommunikation und für die Bibliotheksmitarbeitenden gab es mehr technischen Support für das Homeoffice.

## 7.5 Schwierigkeiten im Homeoffice

Die Ergebnisse aus diesem Kapitel beziehen sich auf die vierte Leitfrage: "Welche Schwierigkeiten traten im Homeoffice auf?"

In der Literatur wurden verschiedene Schwierigkeiten recherchiert, die im Homeoffice entstehen können. Es handelt sich dabei um folgende 14 Schwierigkeiten:

- Fehlende direkte Kommunikation
- Einsamkeit und Isolation
- Schwierigkeiten Privates und Berufliches zu trennen
- Mehrfachbelastung durch Kinderbetreuung oder Ähnliches
- Fehlende Motivation
- Fehlende Tagesstruktur
- Fehlender Zugang zu Arbeitsmaterialien
- Nicht geeignete Räumlichkeiten (Tisch, Stuhl, Licht, Platz, Ruhe)
- Unzufriedenstellender Internetanschluss
- Unzufriedenstellende digitale Infrastruktur
- Fehlende technische Fähigkeiten / Wissen über digitales Arbeiten
- Zu viel Ablenkung
- Nicht alle Arbeitsprozesse eignen sich fürs Homeoffice
- Mangelnde/r Datensicherheit und Datenschutz

Die 14 Schwierigkeiten sind zudem in der Tabelle 3 aufgeführt. Die Umfrageteilnehmer\*innen mussten die Schwierigkeiten gewichten nach "nicht

problematisch", "eher nicht problematisch", "neutral", "eher problematisch", "sehr problematisch" und "weiss nicht". Um den arithmetischen Mittelwert auszurechnen, wurden die "weiss nicht-Fälle" aus der Auswertung ausgeschlossen. Die "nicht problematisch-Fälle" erhalten die Gewichtung 0, die "eher nicht problematisch-Fälle" die Gewichtung 1, die neutralen Fälle die Gewichtung 2, die "eher problematisch-Fälle" die Gewichtung 3 und die "sehr problematisch-Fälle" die Gewichtung 4.

Schwierigkeit im Homeoffice	nicht problematisch (0)		eher nicht problematisch (1)		neutral (2)		eher problematisch (3)		sehr problematisch (4)		weiss nicht	Σ	Ø
	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%			
Fehlende direkte Kommunikation	20	6.9	43	14.8	51	17.5	142	48.8	33	11.3	2		<b>2.43</b>
Einsamkeit, Isolation	82	28.2	47	16.2	44	15.1	91	31.27	24	8.3	3		<b>1.75</b>
Schwierigkeit Privates und Berufliches zu trennen	54	18.6	64	22.0	49	16.8	80	27.49	41	14.1	3		<b>1.97</b>
Mehrfachbelastung (durch Kinderbetreuung oder ähnliches)	134	46.1	27	9.3	47	16.2	32	11	24	8.3	27		<b>1.19</b>
Fehlende Motivation	98	33.7	60	20.6	52	17.9	63	21.65	16	5.5	2		<b>1.44</b>
Fehlende Tagesstruktur	135	46.4	53	18.2	38	13.1	46	15.81	16	5.5	3		<b>1.15</b>
Fehlender Zugang zu Arbeitsmaterialien	74	25.4	53	18.2	32	11.0	94	32.3	35	12.0	3		<b>1.87</b>
Ungeeignete Räumlichkeiten (Tisch, Stuhl, Licht, Platz, Ruhe)	78	26.8	57	19.6	27	9.3	99	34.02	28	9.6	2		<b>1.8</b>
Unzufriedenstellender Internetanschluss	142	48.8	77	26.5	31	10.7	25	8.59	12	4.1	4		<b>0.91</b>
Unzufriedenstellende digitale Infrastruktur	107	36.8	81	27.8	34	11.7	48	16.49	15	5.2	6		<b>1.24</b>
Fehlende technische Fähigkeiten / Wissen	173	59.5	68	23.4	28	9.6	13	4.47	4	1.4	5		<b>0.63</b>
Zu viel Ablenkung	118	40.6	63	21.7	42	14.4	55	18.9	10	3.4	3		<b>1.22</b>
Nicht alle Arbeitsprozesse eignen sich fürs Homeoffice	25	8.6	32	11.0	34	11.7	105	36.08	93	32.0	2		<b>2.72</b>
Mangelnde/r Datensicherheit und Datenschutz	108	37.1	67	23.0	72	24.7	21	7.22	7	2.4	16		<b>1.1</b>
<b>Total</b>	<b>1348</b>		<b>792</b>		<b>581</b>		<b>914</b>		<b>358</b>		<b>81</b>		<b>Ø1.53</b>

Tabelle 3: Schwierigkeiten im Homeoffice n=260

Wie man in der Tabelle 3 sehen kann, finden die Bibliotheksmitarbeiter\*innen die Schwierigkeiten generell nicht stark problematisch. Die Kategorie "nicht problematisch" wurde mit Abstand am meisten gewählt, und zwar 1348-mal (über alle 14 Fragen hinweg). Die Kategorie, die am zweitmeisten gewählt wurde, war "eher problematisch" mit 914 Stimmen. Die Kategorie "sehr problematisch" wurde nur 358-mal gewählt. Über alle Schwierigkeiten gibt es einen arithmetischen Mittelwert von Ø 1.53, was zwischen "eher nicht problematisch" und "neutral" zu stehen kommt. Die drei grössten Schwierigkeiten sind, dass nicht alle Arbeitsprozesse für das Homeoffice geeignet sind (Ø 2.72), nicht direkt kommuniziert werden konnte (Ø 2.43) und dass es schwierig war Privates und Berufliches zu trennen (Ø 1.97). Die fehlende Eignung der Arbeitsprozesse für das Homeoffice, haben 93 Umfrageteilnehmende als sehr problematisch angegeben, das sind 32 %. Die Schwierigkeit der fehlenden direkten Kommunikation wird im nächsten Kapitel 7.6 separat behandelt.

Die fehlenden technischen Fähigkeiten bzw. das fehlende Wissen über digitales Arbeiten war die am wenigsten problematisch eingestufte Schwierigkeit ( $\bar{x}$  0.63). Total 173 Personen, empfinden diese Schwierigkeit als nicht problematisch, nur vier Personen haben diese Schwierigkeit als sehr problematisch eingestuft und 13 Personen als eher problematisch. Auch als nicht so problematisch eingestuft wurde ein unzufriedenstellender Internetanschluss ( $\bar{x}$  0.91) und die mangelnde Datensicherheit und der Datenschutz ( $\bar{x}$  1.1).

Bei der Datenerhebung durch den Fragebogen kamen noch andere, bisher in der Literatur nicht Genannte, Schwierigkeiten hervor. Die Schwierigkeiten werden gegliedert in Anlaufschwierigkeiten, Schwierigkeiten für Führungspersonen, technische Schwierigkeiten und soziale/allgemeine Schwierigkeiten.

### **Anlaufschwierigkeiten**

- Einige hatten anfangs Probleme mit den Kommunikationsmitteln (z. B. MS Teams oder Zoom)
- Bei einigen war anfangs, aber teilweise auch während der gesamten Pandemie, die technische Infrastruktur noch nicht optimal (z. B. zu kleiner Laptopdisplay)
- Einige hatten technische Probleme bei der Einrichtung des Laptops oder Telefons
- Die Informatikabteilung war auf die Menge an Anfragen teilweise nicht vorbereitet
- Es brauchte eine gewisse Zeit, bis man einen Arbeitsrhythmus fürs Homeoffice gefunden hat

### **Schwierigkeiten für Führungspersonen**

- Die Personalführung ist durch das Homeoffice sehr erschwert
- Es sind nicht alle Arbeitsabläufe auf eine Online-Zusammenarbeit ausgelegt
- Für einige Bibliotheksmitarbeitenden gab es zu wenig Arbeit, die im Homeoffice erledigt werden kann
- Die Mitarbeitenden hatten zu Beginn noch keinen Remote-Zugang
- Für Führungspersonen war es eine Herausforderung, alle Mitarbeitenden mit mobilen Endgeräten auszurüsten
- Nicht alle Mitarbeitende konnten erreicht werden und benutzten die verschiedenen Kommunikationskanäle
- Die Kontrolle der Arbeitsqualität und -quantität musste über Telefonate durchgeführt werden
- Kontakt halten und Nähe herzustellen war im Homeoffice schwierig
- Unsicherheiten: Was kann man den Mitarbeitenden zutrauen und was nicht?

### **Technische Schwierigkeiten**

- Teilweise gab es den Zwang, die privaten Endgeräte (z. B. Laptop oder Telefon) für den Betrieb zu nutzen
- Die privaten Endgeräte hatten oft einen merklich kleineren Bildschirm, was die Arbeit teilweise stark erschwerte
- Einige hatten keinen Zugriff auf einen Drucker
- Die Umleitung des Telefons war problematisch, es läutete auch dann, wenn gerade nicht gearbeitet wurde

### **Soziale/allgemeine Schwierigkeiten**

Zu den sozialen Schwierigkeiten gehört auch die erschwerte Kommunikation. Die Ergebnisse zur Kommunikation im Homeoffice werden im nächsten Kapitel 7.6 gezeigt.

- Für einige war es schwieriger, sich im Homeoffice zu konzentrieren
- Bei einigen fehlte das Vertrauen des Vorgesetzten
- Die Leistungen im Homeoffice wurden von den Vorgesetzten teilweise nicht wertgeschätzt
- Der Umgang mit Mitarbeiter\*innen, die auch nach längerer Zeit nicht mit den technischen Hilfsmitteln klarkommen, war mühsam
- Die Pandemie ist ein zusätzlicher Stressfaktor
- Die interessanten Arbeitsbereiche sind weggefallen
- Ein spontanes Entwickeln von Ideen im Team fehlt
- Einige fühlen sich im Homeoffice weniger effizient, weil sie zu Hause das Gefühl haben, frei zu haben und nicht arbeiten zu müssen
- Im Homeoffice fehlt die Bewegung

## **7.6 Kommunikation im Homeoffice**

Die Ergebnisse aus diesem Kapitel beziehen sich auf die fünfte Leitfrage: "Wie wurde im Homeoffice mit den Vorgesetzten und dem Team kommuniziert?"

Als Kommunikationsmittel im Homeoffice wurden Videokonferenzen, Chats, E-Mails, das Telefon und die eigene Webseite bzw. Intranet benutzt. Die Kommunikation mit den Teamkolleg\*innen wurde separat zur Kommunikation mit den Vorgesetzten angeschaut. Es zeigte sich aber bei beiden Kategorien dieselbe Rangreihenfolge. Das E-Mail ist der beliebteste und meistgenutzte Kommunikationskanal (siehe auch Tabelle 4). Unter den Teamkollegen benutzen 253 von 260 Personen das E-Mail für die Kommunikation. Bei

den Vorgesetzten sind es 245, die das E-Mail wählen, um mit den Mitarbeitenden zu kommunizieren. Die Videokonferenz steht auf dem zweiten Platz (224 Personen kommunizieren mit Teamkollegen über Videokonferenztools und 206 mit den Vorgesetzten). Auf dem dritten Platz steht das Telefon (190 Personen kommunizieren mit Teamkollegen über das Telefon und 172 mit den Vorgesetzten) und auf dem vierten Platz der Chat (163 Personen kommunizieren mit Teamkollegen über den Chat und 87 mit den Vorgesetzten). Der Kommunikationskanal Webseite bzw. Intranet wurde am wenigsten genutzt (34 Personen kommunizieren mit Teamkollegen über die Webseite bzw. das Intranet und 17 mit den Vorgesetzten), vermutlich auch weil hier die Kommunikation nur in eine Richtung stattfinden kann.

<b>Online-Kommunikation mit Kolleg*innen und Vorgesetzten (n=260)</b>		
Kommunikationsmittel	Kolleg*innen	Vorgesetzte
E-Mail	253	245
Videokonferenz	224	206
Telefon	190	172
Chat	163	87
Webseite / Intranet	34	17
Gar nicht / nur privat	2	-

Tabelle 4: Online-Kommunikation, n=260

171 von 260 Bibliotheksmitarbeitenden mussten das private Telefon für die Kommunikation benutzen, 35 bekamen ein Geschäftstelefon. Beim Laptop bzw. Computer mussten 155 Personen den privaten Laptop oder Computer verwenden, aber dennoch 147 haben einen Geschäftslaptop erhalten.

Doch wie zufrieden waren die Umfrageteilnehmenden mit der Kommunikation im Homeoffice? Die Umfrageergebnisse, die auch in der Abbildung 18 sichtbar sind, zeigen, dass 69 von 260 Personen (27 %) die online Kommunikation als mühsam oder erschwert wahrgenommen haben.

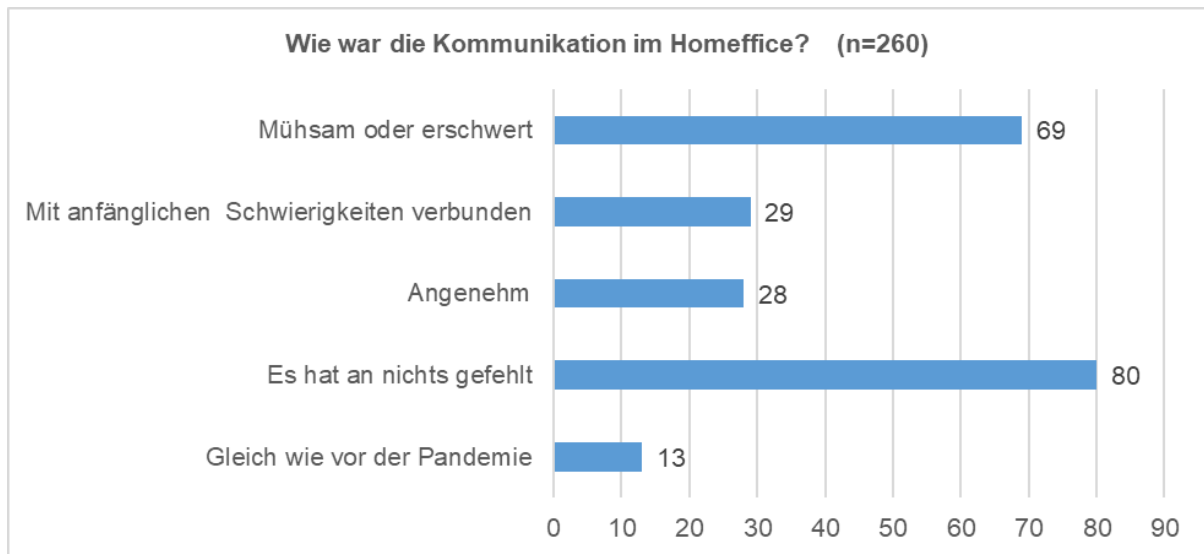


Abbildung 18: Online-Kommunikation, n=260

Zu Beginn hatten 29 Personen (11 %) technische Schwierigkeiten mit den neuen Kommunikationsmitteln. An nichts gefehlt hat es 80 Personen (31 %), sie standen dem Thema Kommunikation im Homeoffice neutral gegenüber. Gar angenehm fanden 28 Personen (11 %) die Kommunikation über das Internet und 13 Personen (5 %) meinten, dass die Kommunikation gar nicht anders war als vor der Pandemie.

Das freie Antwortfeld deckte weitere interessante Meinungen zur Kommunikation im Homeoffice auf. Sie kann in drei Kategorien eingeteilt werden: positiv, neutral und negativ. Es gab 14 positive Stimmen, drei Neutrale und 24 Negative.

Aus den **positiven Stimmen** geht hervor, dass sich die Kommunikation teilweise sogar verbessert hat, die Kommunikation klappte allgemein und technisch gut und sie sei sehr angenehm. Videokonferenzen sind nützlich und effizient und die Onlinekommunikation hat viele Vorteile. Vorteile sind z. B., dass der Anfahrtsweg eingespart werden kann, dass eine grössere Anzahl an Teilnehmenden möglich ist, dass man den Bildschirm teilen kann, dass organisationsübergreifende Projekte einfacher zu gestalten sind, dass weniger Zeit durch "private" Gespräche verloren geht und dass die Kommunikation kürzer und prägnanter sei.

**Neutrale Kommentare** sind, dass eine Mischung aus Online-Kommunikation und Kommunikation face to face ideal ist und je nach Mitarbeiter\*in mussten unterschiedliche Kommunikationskanäle gewählt werden, weil nicht alle gleich ausgerüstet waren.

Die **negativen Stimmen** sagen, dass die Abläufe in der Kommunikation komplizierter und zeitaufwändiger sind, Personelles und Informelles sei zudem schwierig online zu besprechen. Vielen fehlte der soziale Kontakt, die nonverbale Kommunikation und die

gemeinsamen Pausen. Jemand behauptete, dass weniger kommuniziert wurde, wegen der technischen Barriere. Dadurch entstand teilweise ein Gefühl der Distanzierung und einige fühlten sich ausgeschlossen. Zudem gab es eine Mail-Flut, vor allem dann, wenn jemand nur über E-Mail kommunizieren wollte. Eine Schulung darüber, wie man im Homeoffice kommunizieren muss, hätten einige für sinnvoll gehalten. Durch die eingeschränkten Kommunikationsmöglichkeiten entstanden mehr Missverständnisse.

## 7.7 Vorteile im Homeoffice

Die Ergebnisse aus diesem Kapitel beziehen sich auf die sechste Leitfrage: "Welche Vorteile bietet das Homeoffice?"

Analog zu den Schwierigkeiten im Homeoffice (Tabelle 3) werden die Vorteile im Homeoffice dargestellt. Aus der Literatur gingen sechs Vorteile hervor, die im Homeoffice entstehen. Die Umfrageteilnehmer\*innen mussten die Vorteile gewichten nach "Hat mich nicht betroffen", "nicht so wichtig", "neutral", "eher wichtig", "sehr wichtig" und "weiss nicht". Diese sechs Vorteile haben die Umfrageteilnehmenden gewichtet:

- Effizienteres Arbeiten, da weniger Ablenkung
- Flexible Arbeitszeitgestaltung
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Arbeit und Freizeit kann besser eingeteilt werden
- Wegkosten und Wegzeit fallen weg
- Anwesenheitskontrolle wird durch Zielorientiertheit ersetzt

Die Vorteile mit den zugehörigen Daten sind auch in der Tabelle 5 ersichtlich. Um den arithmetischen Mittelwert auszurechnen, werden die "weiss nicht-Fälle" aus der Auswertung ausgeschlossen. Die Bewertung "Hat mich nicht betroffen" ergibt 0 Punkte, "nicht so wichtig" ergibt 1 Punkt, "neutral" ergibt 2 Punkte, "eher wichtig" ergibt 3 Punkte und "sehr wichtig" ergibt 4 Punkte.

Vorteile im Homeoffice	hat mich nicht betroffen (0)		nicht so wichtig (1)		neutral (2)		eher wichtig (3)		sehr wichtig (4)		weiss nicht	∅
	∑	%	∑	%	∑	%	∑	%	∑	%		
Effizienteres Arbeiten da weniger Ablenkung	18	6.2	18	6.2	57	19.6	83	28.5	108	37.1	7	2.86
Flexible Arbeitszeitgestaltung	10	3.4	15	5.2	33	11.3	95	32.7	135	46.4	3	3.15
Vereinbarkeit von Familie und Beruf	94	32.3	27	9.3	56	19.2	35	12.0	69	23.7	10	1.85
Arbeit und Freizeit kann besser eingeteilt werden	23	7.9	30	10.3	75	25.8	85	29.2	68	23.4	10	2.52
Wegkosten und Wegzeit fallen weg	17	5.8	32	11.0	36	12.4	81	27.8	121	41.6	4	2.9
Anwesenheitskontrolle durch Zielorientiertheit ersetzt	76	26.1	28	9.6	86	29.6	35	12.0	36	12.4	30	1.72
<b>Total</b>	<b>238</b>		<b>150</b>		<b>343</b>		<b>414</b>		<b>537</b>		<b>64</b>	<b>∅2.5</b>

Tabelle 5: Vorteile im Homeoffice n=260



Die Kategorie "sehr wichtig" wurde über alle Vorteile hinweg mit 537 Stimmen am meisten gewählt (31 % aller Stimmen), die nächstkleinere Kategorie ist "eher wichtig" mit 414 Stimmen (24 % aller Stimmen). Der Mittelwert aller Mittelwerte beträgt  $\bar{0}2.5$ . Das bedeutet, dass die Vorteile durchschnittlich eine Wichtigkeit haben von neutral bis eher wichtig. Der Vorteil, der am wenigsten wichtig war, ist mit  $\bar{0}1.72$  die Anwesenheitskontrolle, die durch Zielorientiertheit ersetzt wurde. Einige hatten das Gefühl, dass das nicht zutraf, 76 Personen (26.1 %) fühlten sich davon nicht betroffen und 86 Befragte (29.6 %) interessierten sich nicht für diesen Aspekt (neutral). Auch als "nicht so wichtig" bis neutral eingestuft ( $\bar{0}1.85$ ) wurde die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. 94 Personen (23 %) fühlten sich von diesem Vorteil nicht betroffen, aber doch für 69 Personen (23.7 %) war dieser Vorteil sehr wichtig. Der wichtigste Vorteil ist mit einer Gewichtung von  $\bar{0}3.15$  die flexible Arbeitszeitgestaltung. 135 Personen (46.4 %) fanden diesen Aspekt sehr wichtig und 95 (32.7 %) eher wichtig. Ein ebenfalls wichtiger Vorteil sind die wegfallenden Wegkosten und die Wegzeit ( $\bar{0}2.9$ ), 121 (41.6 %) Personen fanden diesen Aspekt sehr wichtig und 81 Personen (27.8 %) eher wichtig. Der dritt wichtigste Vorteil ist das effizientere Arbeiten, da es weniger Ablenkung gibt. Die Gewichtung liegt bei  $\bar{0}2.86$ , 108 Personen (37.1 %) fanden diesen Vorteil sehr wichtig und 83 Personen (28.5 %) eher wichtig. Der Vorteil, dass die Arbeit und Freizeit besser eingeteilt werden kann, bildet das Mittelfeld mit einer Gewichtung von  $\bar{0}2.52$ .

In der Expertenbefragung wurden sieben Vorteile aus der Literatur genannt. Die Vorgesetzten mussten die Vorteile bestätigen oder ablehnen. Die Ergebnisse davon sind in der Tabelle 6 dargestellt. Alle sechs Vorgesetzten würden das Homeoffice weiterführen, weil es eine bessere Vereinbarkeit von Arbeit und Familie für die Arbeitnehmenden gibt. Fünf der sechs Vorgesetzten denken zudem, dass das Homeoffice die Effektivität der Arbeitnehmenden merklich verbessert. Die Platzersparnis haben vier von sechs als wichtigen Vorteil bestätigt, genauso wie die Wegzeiten und Wegkosten, die für den Arbeitnehmenden wegfallen. Nur ein\*e Vorgesetzte\*r fand, dass sich die Qualität der Arbeit merklich verbessert hat. Niemand würde das Homeoffice weiterführen, um Kosten zu sparen. In den freien Antwortfeldern wurden zusätzlich die nachfolgenden Vorteile im Homeoffice genannt.

Vorgesetzte (n=6) Vorteile im Homeoffice	Zustimmungen	
	$\Sigma$	%
Bessere Vereinbarkeit von Arbeit und Familie für Arbeitnehmende	6	100
Platzersparnis im Büro	4	66
Wegzeiten und Wegkosten fallen weg	4	66
Arbeitnehmende arbeiten merklich effektiver	5	83
Arbeitnehmende arbeiten merklich besser (Arbeit hat bessere Qualität)	1	16
Kostensparnis	0	0

Tabelle 6: Vorteile im Homeoffice n=6

### Zusätzliche Vorteile im Homeoffice

- Viele sehen es als grossen Vorteil, ein eigenes "Büro" zu haben, anstatt das Grossraumbüro.
- Einige finden es gut, über den Mittag zu Hause kochen zu können
- Das Homeoffice gibt Sicherheit während der Pandemie
- Man kann sich in den Garten setzen und da arbeiten
- Man kriegt von den Mitarbeitern weniger mit und wird deshalb weniger gestresst, dadurch gibt es weniger belastende Situationen
- Arbeit am Wochenende ist teilweise möglich
- Es gibt mehr Ruhe und weniger stressige Momente

## 7.8 Situation nach der Pandemie: Was passiert mit dem Homeoffice?

Die Ergebnisse aus diesem Kapitel beziehen sich auf die siebte Leitfrage: "Wie werden die Bibliotheksmitarbeitenden nach der Pandemie arbeiten und warum?"

Dieses Kapitel ist gegliedert in vier weitere Unterkapitel. Im ersten Unterkapitel wird gezeigt, was sich die Bibliotheksmitarbeitenden wünschen. Im zweiten Unterkapitel wird gezeigt, wie die Situation tatsächlich ist bzw. sein wird und in den letzten beiden Unterkapiteln werden Gründe für und gegen das Weiterführen von Homeoffice genannt.

### 7.8.1 Was wollen die Bibliotheksmitarbeitenden nach der Pandemie?

Wie möchten die Umfrageteilnehmenden nach der Pandemie gerne arbeiten? Weiterhin im Homeoffice oder nur noch im Büro? Die Hauptaussage aus der Abbildung 19 ist, dass nur 10 % der Bibliotheksmitarbeitenden nicht mehr im Homeoffice arbeiten möchten,

aber 48 % wollen weniger als die Hälfte der Zeit im Homeoffice arbeiten und 30 % möchten genau die halbe Zeit im Homeoffice arbeiten. Mehr als die Hälfte der Arbeitszeit im Homeoffice arbeiten wollen nur wenige. Davon möchten 7 % (19) mehr als 50 % aber weniger als 100 % im Homeoffice arbeiten und 2 % der Befragten (5 Teilnehmende) möchten nur noch im Homeoffice arbeiten. Die Resultate zeigen klar: Das Bedürfnis, weiterhin im Homeoffice zu arbeiten, ist vorhanden, aber es soll nicht mehr als 50 % der Arbeitszeit sein.

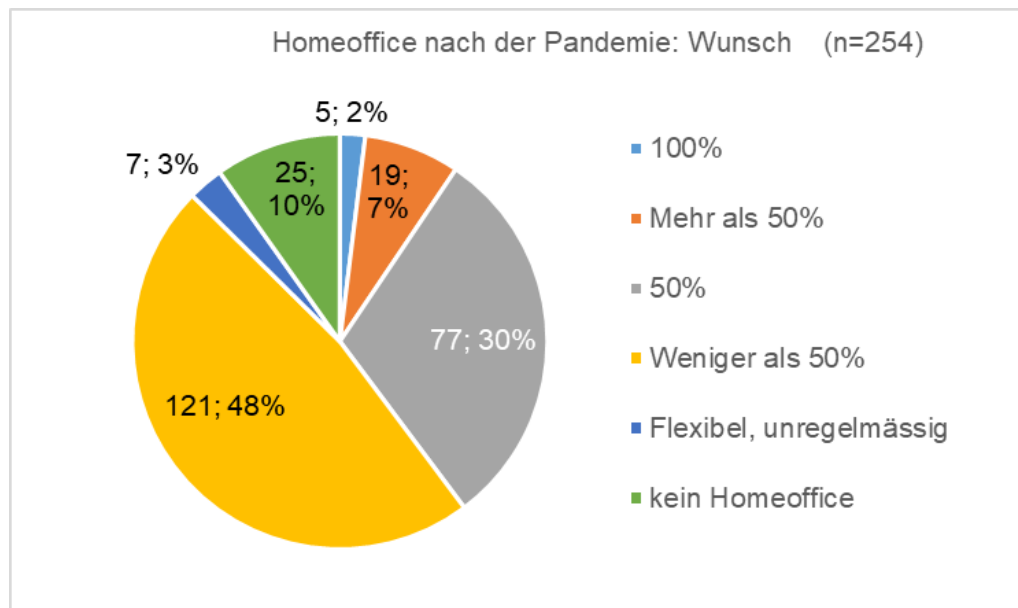


Abbildung 19: Situation nach der Pandemie Wunsch n=254

Die Studie der Steiner AG (2020) und Deloitte (Wiget & Zebib, 2021), kommen beide auf fast gleiche Resultate. Diese sind aber nicht auf das Bibliothekswesen bezogen, sondern auf die ganze arbeitende Schweizer Bevölkerung. Beide Studien sind in Kapitel 4 vorgestellt worden. Die Steiner AG hat herausgefunden, dass 91 % der Schweizer Bevölkerung, die in der Pandemie im Homeoffice gearbeitet hat, weiterhin teilweise im Homeoffice arbeiten möchten, bei Deloitte sind es 88 %. Die Bedürfnisse nach Homeoffice von der Schweizer Bevölkerung unterscheidet sich laut den zwei Studien und dieser Bachelorarbeit nicht von den Bedürfnissen nach Homeoffice bei den Bibliotheksmitarbeitenden. Allerdings möchten laut der Steiner AG 55 % derjenigen, die weiterhin im Homeoffice arbeiten möchten, 50 % oder mehr der wöchentlichen Arbeitszeit im Homeoffice arbeiten. Diese Zahl unterscheidet sich zu den Bibliotheksmitarbeitenden (37 %).

### 7.8.2 Wird Homeoffice nach der Pandemie weitergeführt?

Von den sechs Bibliotheken, die an der Expertenbefragung teilgenommen haben, sagen fünf, dass das Homeoffice teilweise weitergeführt wird, aber nicht in allen Positionen. Eine der öffentlichen Bibliotheken weiss noch nicht, wie es nach der Pandemie sein wird. Das spiegelt sich auch in der Abbildung 20 wider. In der Abbildung 21 und Abbildung 22 wird dargestellt, welche Bestimmungen über das Homeoffice nach der Pandemie bereits festgelegt wurden. Die Ergebnisse sind unterteilt in öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken in Abbildung 21 und nach den Mitarbeitenden- und Führungspositionen in Abbildung 22. In der nachfolgenden Abbildung 20 wird zuerst die Situation über alle Bibliotheken gezeigt, um einen Überblick zu schaffen.

Die Bibliotheksmitarbeitenden, die sich sicher sind, auch nach der Pandemie im Homeoffice zu arbeiten, betragen 17 %. Diese Thematik wurde mit den Vorgesetzten schon so besprochen. Dazu kommen 8 % die schon davor im Homeoffice gearbeitet haben. Der Teil der Bibliotheksmitarbeitenden, die vermuten, dass sie nach der Pandemie weiterhin im Homeoffice arbeiten werden, sind 24 % der Gesamtmenge. Gesamthaft gibt das 49 % der Bibliotheksmitarbeitenden, die nach der Pandemie sicher oder vermutlich weiterhin teilweise im Homeoffice tätig sein werden. Einen Anteil von 20 % machen Bibliotheksmitarbeitenden aus, die wissen, dass sie nicht mehr im Homeoffice tätig sein werden und 31 % müssen den Bescheid noch abwarten.

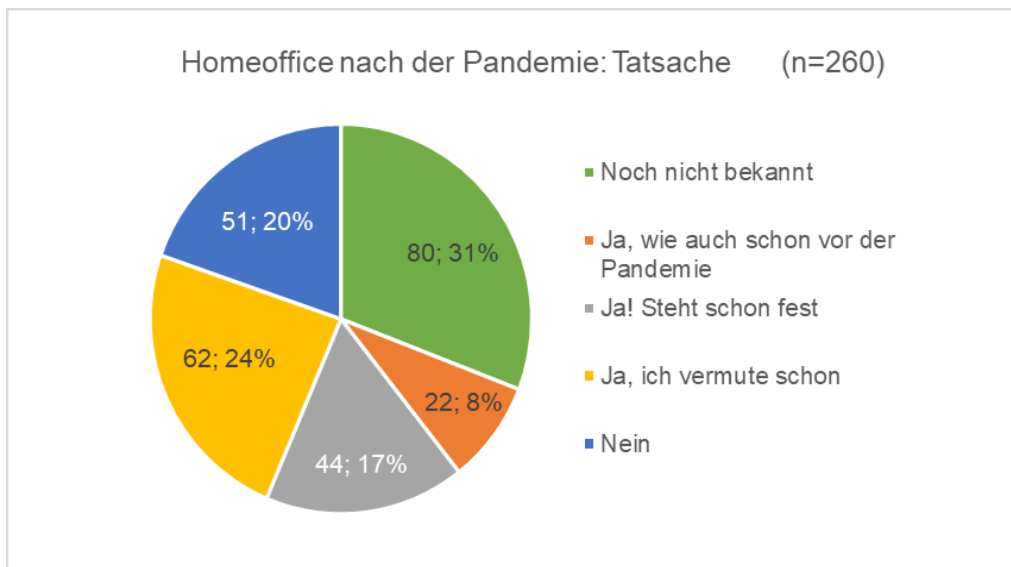


Abbildung 20: Situation nach der Pandemie Tatsache 1, n=260

Prozentual gesehen werden nach der Pandemie doppelt so viele Bibliotheksmitarbeitende in öffentlichen Bibliotheken gar nicht mehr im Homeoffice arbeiten wie in den wissenschaftlichen Bibliotheken. Bei den öffentlichen Bibliotheken sind es 33 % der

Umfrageteilnehmenden, die nicht mehr im Homeoffice arbeiten werden und bei den wissenschaftlichen Bibliotheken 16 %.

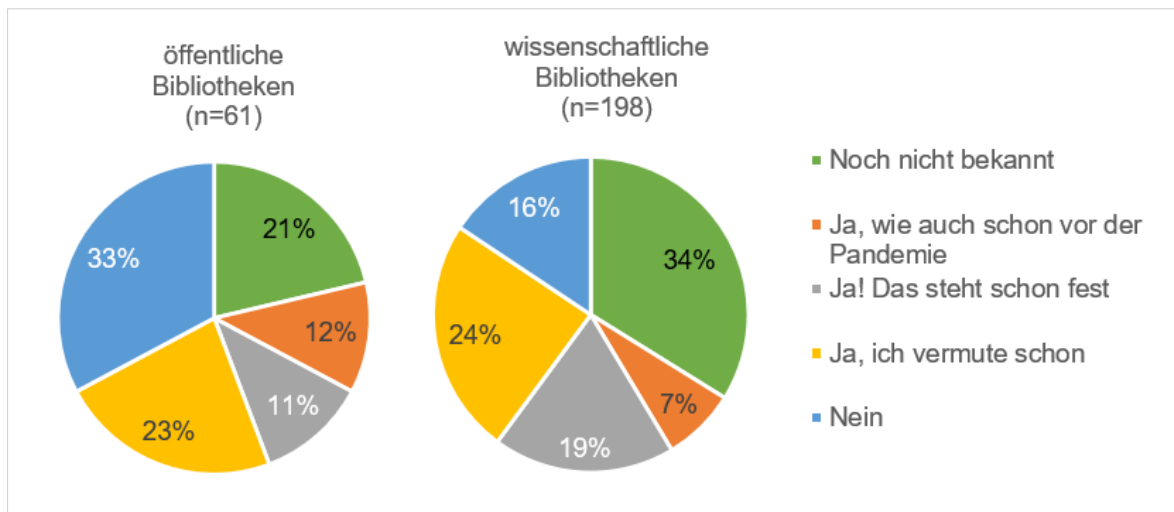


Abbildung 21: Situation nach der Pandemie Tatsache 2

Bei den wissenschaftlichen Bibliotheken ist dafür auch der Bereich, in dem es noch nicht bekannt ist, ob das Homeoffice weitergeführt wird oder nicht, viel grösser (34 % zu 21 %). Ein Anteil von 11 % der Bibliotheksmitarbeitenden von öffentlichen Bibliotheken wissen bereits, dass sie weiterhin im Homeoffice arbeiten werden, bei den wissenschaftlichen Bibliotheken sind das 19 %. Zu dieser Gruppe müsste man auch diejenigen zählen, die schon vor der Pandemie im Homeoffice gearbeitet haben, diese werden auch nach der Pandemie weiterhin teilweise im Homeoffice arbeiten (12 % bei den öffentlichen und 7 % bei den wissenschaftlichen Bibliotheken). In den öffentlichen Bibliotheken vermuten 23 % der Befragten, dass sie weiterhin im Homeoffice arbeiten werden. Bei den wissenschaftlichen Bibliotheken vermuten das 24 %.

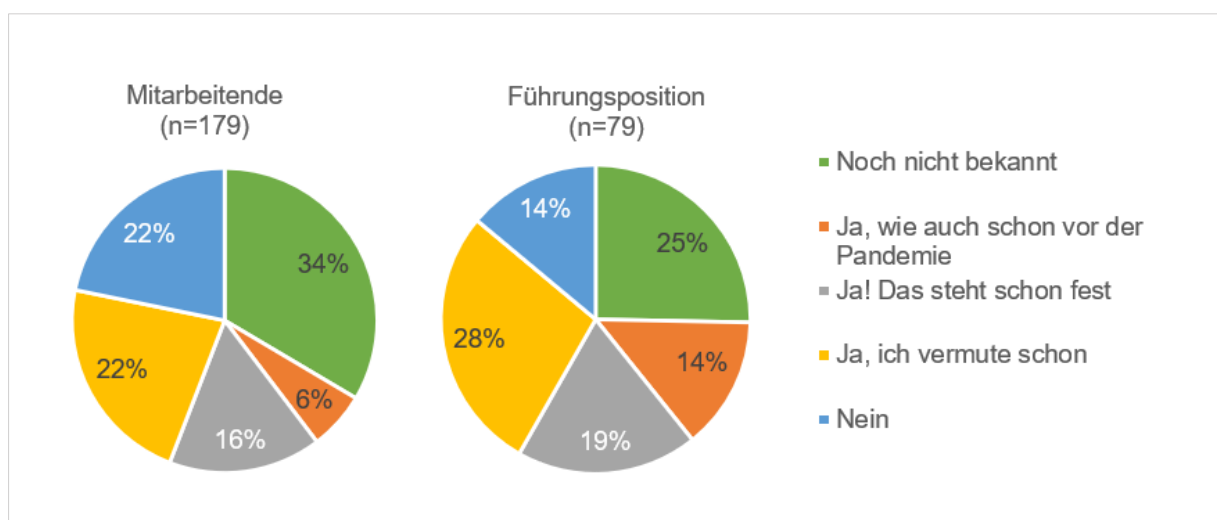


Abbildung 22: Situation nach der Pandemie Tatsache 3

Es gibt einen Wechsel von der Unterteilung nach Bibliotheksarten zu der Unterteilung nach Position. Alle verschiedenen Positionen wurden zu diesem Zweck in Mitarbeitende und Führungspositionen eingeteilt. Interessant an den Ergebnissen in Abbildung 22 ist, dass 25 % der Vorgesetzten noch nicht wissen, ob sie nach der Pandemie weiterhin teilweise im Homeoffice arbeiten werden oder nicht. Bei den Mitarbeitenden sind es 34 %. Nicht mehr im Homeoffice tätig sein werden 22 % der Mitarbeitenden und 14 % der Vorgesetzten, während 16 % der Mitarbeitenden und 19 % der Vorgesetzten weiterhin teilweise im Homeoffice arbeiten werden. Bei denjenigen, die weiterhin im Homeoffice arbeiten werden, müssen wiederum diejenigen dazugezählt werden, die schon vor der Pandemie im Homeoffice gearbeitet haben. Das waren 6 % der Mitarbeitenden und 14 % der Vorgesetzten. Der Anteil der Befragten, welche vermuten, dass sie weiterhin im Homeoffice tätig sein werden, beträgt 22 % bei den Mitarbeitenden und 28 % bei den Vorgesetzten, diese Befragten sind aber noch nicht ganz sicher.

### **7.8.3 Gründe für das Homeoffice**

Welche Gründe gibt es, um das Homeoffice weiterzuführen? Die sechs Teilnehmenden der Expertenbefragung haben sechs vorgegebene Gründe bewertet, die für das Weiterführen von Homeoffice sprechen. Im Kapitel 7.7 in der Tabelle 6 sind diese Ergebnisse dargestellt. Die wichtigsten vier Gründe sind die bessere Vereinbarkeit von Arbeit und Familie für die Arbeitnehmenden, dass die Arbeitnehmenden merklich effektiver arbeiten, dass die Wegzeiten und Wegkosten für die Arbeitnehmenden wegfallen und dass es eine Platzersparnis im Büro gibt. Die Umfrageteilnehmenden haben die Frage nach den Gründen, wieso sie im Homeoffice arbeiten werden, mit einem freien Textfeld beantwortet. So entstanden viele unterschiedliche Antworten, welche in der Tabelle 7 aufgeführt sind. Die Gründe sind geordnet danach, wie häufig sie genannt wurden.

$\Sigma$	Gründe für das Homeoffice (n=127)
47	Weniger Ablenkung, bessere Konzentration, Ruhe
37	Arbeitsweg und damit verbundener Stress entfällt
31	Arbeit lässt sich gut oder sogar besser von Zuhause aus erledigen
13	Effizienteres Arbeiten
12	Bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie
12	flexible Arbeitszeiten
9	Flexibilität
7	Abwechslung
6	Es wird weiterhin Videokonferenzen geben die im Grossraumbüro mühsam sind
5	Bessere Work-Life-Balance
4	Arbeitgeber ermöglicht es
4	Homeoffice hat sich bewährt
4	schönerer/bequemerer Arbeitsplatz
3	Die Leitung hat gemerkt, dass Homeoffice funktioniert
3	Homeoffice ist angenehmer als die Arbeit vor Ort
2	Arbeiten an der frischen Luft ist gesünder als im stickigen Büro
2	da kein persönlicher Arbeitsplatz im Büro, ist es je nach Situation nötig im Homeoffice zu arbeiten
2	bessere subjektives Wohlbefinden
2	Kosten sparen
1	gesundheitliche Gründe
1	Es war schon vor der Pandemie erlaubt
1	Umweltschonend
1	Mehr Freiheiten
1	mehr nach dem eigenen Biorythmus leben können
1	Kochen am Mittag
1	Distanz halten
1	Homeoffice wird von der Leitung erwünscht

Tabelle 7: Gründe für das Homeoffice n=127

Viele der Gründe wurden schon in anderen Kapiteln genannt, aber es gibt auch einige neue Erkenntnisse. Zum Beispiel, dass Homeoffice von der Leitung erwünscht wird, dass man mehr nach dem eigenen Biorhythmus leben kann, dass man am Mittag frisch kochen kann, dass es einen umweltschonenden Aspekt hat und das Homeoffice aus gesundheitlichen Gründen eine Rolle spielen kann. In drei Fällen hat die Leitung wegen der Pandemie festgestellt, dass Homeoffice eine gute Alternative ist. Sieben Personen

schätzen auch die Abwechslung sehr. Die meisten aber schätzen, dass sie im Homeoffice mit weniger Ablenkung arbeiten können und somit konzentrierter sind (47 Personen). Der wegfallende Arbeitsweg und die Vermeidung des damit verbundenen Stresses nennen 37 Personen als Grund. Dass es Arbeit gibt, die sich gut oder sogar besser im Homeoffice erledigen lassen kann, sehen 31 Personen als Argument fürs Homeoffice.

#### **7.8.4 Gründe gegen das Homeoffice**

Es gibt auch einige Stimmen gegen das Homeoffice. Diejenigen, die nach der Pandemie nicht im Homeoffice arbeiten werden, haben die Frage beantwortet, warum sie das nicht tun werden. In der Tabelle 8 sind die Ergebnisse aufgelistet. In der genannten Tabelle sind die Gründe gegen das Homeoffice nach der Häufigkeit der Nennung geordnet. Insgesamt 28 Personen haben den Grund genannt, dass sich die bibliothekarischen Arbeiten nur sehr schlecht im Homeoffice erledigen lassen, häufig wurde dabei auch der Thekendienst und der Kundenkontakt genannt, der sich nicht aus dem Homeoffice erledigen lässt. Das ist der Grund, der mit Abstand am meisten genannt wurde. In 11 Fällen ist das Homeoffice vom Arbeitgeber nicht mehr erwünscht. Fünf Personen finden, dass sie Berufliches und Privates kaum trennen können, wenn sie im Homeoffice arbeiten. Jemand hat auch das Gefühl, wichtige Informationen im Homeoffice nicht zu erhalten, weil sie in informellen, zufälligen Gesprächen mitgeteilt werden. Der Zugang zum Bestand ist für Bibliothekar\*innen wichtig und im Homeoffice nicht gegeben. Die technische Infrastruktur ist im Büro besser. Es gibt im Homeoffice in drei Fällen keinen Zugriff auf das Bibliothekssystem, das Intranet oder die internen Dokumente. Ebenfalls in drei Fällen fehlt das Vertrauen des Vorgesetzten gegenüber den Arbeitnehmenden. Eine Person meint gar, und das ist ein Zitat, dass das Homeoffice das Zuhause "kontaminiert".



$\Sigma$	Gründe gegen das Homeoffice
28	Die Arbeit lässt Homeoffice nicht oder nur schwer zu, Thekendienst
11	Homeoffice ist nicht mehr erlaubt, nicht gewünscht
5	Berufliches und Privates lässt sich schlecht trennen
3	Fehlendes Vertrauen von den Vorgesetzten in die Arbeitsleistung im Homeoffice
3	Die Arbeit vor Ort ist befriedigender
3	Kein Zugriff aufs Bibliothekssystem, Intranet, Ordnerstruktur im Homeoffice
2	Sozialer Austausch im Team möglich
2	Gesteigerte Produktivität im Büro
2	Isolierung
2	Zu wenig Personal
2	Bessere technische Infrastruktur im Büro
1	Für 1/2 Tag ins Homeoffice zu gehen lohnt sich nicht
1	Mit einem kleinen Pensum möchte man mal Zuhause raus
1	Es ist schwierig abzuschalten
1	Zugang zum Bestand
1	Online-Kommunikation ist mühsam
1	Fehlende Wertschätzung von Vorgesetzten im Homeoffice
1	Neue Mitarbeiter*innen können nicht kennengelernt werden
1	Die Arbeit "kontaminiert" den privaten Bereich
1	Zu wenig Bewegung
1	Die Kommunikation bleibt funktional im Homeoffice
1	Wichtige Informationen werden in informellen Gesprächen mitgeteilt
1	Solidarität und Verbundenheit im Betrieb wird kleiner im Homeoffice

Tabelle 8: Gründe gegen das Homeoffice n=19

Es gibt einige Stimmen, die sich gegen das Homeoffice aussprechen. Eine Person hat in der Befragung eine besonders starke und ausführliche Meinung gegen das Homeoffice geschildert. Diese Person arbeitet in einer grossen wissenschaftlichen Bibliothek, hat einen Studiumsabschluss und arbeitet in der Mitarbeiterposition. Diese Person arbeitet zurzeit nicht im Homeoffice und hat während dem ersten Lockdown weniger als 25 % im Homeoffice gearbeitet. Die Meinung dieser Person wird hier anonym zitiert und unkommentiert stehen gelassen.

Ich habe verschiedene Tätigkeiten. Das Pensum in der Bibliothek beträgt 50 Prozent. Diese 50% ausser Haus sind wichtig (in erster Linie wegen der Tagesstruktur und wegen den sozialen Kontakten im Team). Ich bin eindeutig

effizienter, wenn ich in der Bibliothek arbeite, lasse mich weniger ablenken..; ; Die Vorteile, wie sie uns vorgegaukelt [*sic*] werden (auch in dieser Umfrage), sind gar keine Vorteile.; ; Es gibt auch eine politische Komponente: Vor einigen Jahren waren die Arbeitgeber nicht daran interessiert, dass ihre Mitarbeitenden im Homeoffice arbeiten - Frauen machten erfolglos Vorstösse. Das Anliegen wurde breit abgelehnt. Nun, in der Pandemie, ist es plötzlich möglich. Auch stehe ich folgendem Punkt kritisch gegenüber: Es nützt der Wirtschaft nicht den Mitarbeitenden (die Kosten zB [*sic*] für Miete, Computer, Internetanschluss etc.) werden auf die Angestellten abgewälzt. Wenn schon Homeoffice, dann müssen alle diese Kosten vom Arbeitgeber getragen werden.; ; Ich wehre mich auch dagegen, dass die Trennung Beruf/privat sowie Arbeitszeit/Freizeit aufgehoben wird (ständige Erreichbarkeit). Dieser Punkt wird mit Homeoffice noch verstärkt. Feierabend ist Feierabend ist basta. Auch diese Problematik wird schöngefärbt. Es sei doch praktisch, noch Mails zu beantworten, nachdem die Kinder im Bett sind. Das ist ziemlich zynisch.; ; Ich stehe auch dem Digitalisierungswahn kritisch [*sic*] gegenüber. Auch hier sind es nicht die Menschen, die arbeiten, die einen Nutzen haben. Die Digitalisierung erleichtert die Arbeit keineswegs. Es wäre gesünder, Menschen würden mehr mit einander [*sic*] sprechen 1:1 (von Angesicht zu Angesicht, nicht am Bildschirm).; ; Und wieso eigentlich müssen Zoom-Meetings immer mit Bild statt finden [*sic*]? Der Ton alleine reicht auch für die Verständigung. Leute, für die es unangenehm ist, dauernd sich selber im Bild zu haben, werden übergangen.; ; Ich arbeite zeitweise frei schaffend [*sic*] (also zu Hause). ; ; Noch eine Bemerkung zum Begriff Homeoffice: In Grossbritannien heisst das Innenministerium Homeoffice. Der Begriff ist im Deutschen absolut lächerlich. Man könnte auch ganz einfach von der "Arbeit zu Hause" sprechen - aber das tönt offenbar weniger gut. Diesen Faktor könnten Sie gerne auch in Ihre Studie aufnehmen. (Anonyme\*r Umfrageteilnehmer\*in, 2021)

## 8 Homeoffice für Bibliotheksmitarbeitende - Diskussion

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Expertenbefragung und der Umfrage für Bibliotheksmitarbeitende diskutiert und interpretiert. Die Forschungsfrage wird anhand der Ergebnisse der Leitfragen beantwortet.

Für diese Bachelorarbeit wurde folgende Forschungsfrage aufgestellt:

*Wird es langfristige Änderungen im Arbeitsalltag von Bibliotheksmitarbeitenden in wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken der Schweiz geben, die auf die COVID-19-Pandemie zurückzuführen sind?*

Um die Forschungsfrage zu beantworten und die Antwort zu begründen, wird zuerst darüber diskutiert, wie sich die Situation für die Bibliotheksmitarbeitenden von vor der Pandemie zu nach der Pandemie verändert hat. Danach wird erläutert, was den grössten Unterschied ausmacht zwischen Homeoffice und der Arbeit vor Ort. Weiter wird aufgezeigt, welche Arbeiten zukünftig am besten im Homeoffice erledigt werden können. Danach werden Gründe für eine allfällige Veränderung gezeigt. Zum Schluss dieses Kapitels wird auf die Grenzen der Bachelorarbeit eingegangen und gezeigt, welchen weiteren Forschungsbedarf es noch gibt.

### 8.1 Mindestens 8 % arbeiten nach der Pandemie neu im Homeoffice

Um die Forschungsfrage zu beantworten, kann man in einem ersten Schritt die Ergebnisse der Kapitel 7.2 "Situation vor der Pandemie: Gab es vor der Pandemie Homeoffice?" und Kapitel 7.8 "Situation nach der Pandemie: Wird Homeoffice weitergeführt?" vergleichen. Vor der Pandemie waren 17 % der Bibliotheksmitarbeitenden teilweise im Homeoffice tätig. Nach der Pandemie werden mindestens 25 % der Bibliotheksmitarbeitenden weiterhin im Homeoffice arbeiten. Zu den 25 % kommen weitere 24 % hinzu, welche vermuten, nach der Pandemie weiterhin im Homeoffice zu arbeiten. Von der Gruppe, die noch auf den definitiven Entscheid wartet, das sind 31 %, könnten auch noch einige Teil der Homeoffice-Gruppe werden. Die genaue Prozentzahl an Bibliotheksmitarbeitenden, die nach der Pandemie weiterhin teilweise im Homeoffice arbeiten, kann zum jetzigen Zeitpunkt (Stand Juli 2021) also noch nicht beantwortet werden. Man kann aber sagen, dass es sicherlich mehr sein werden als vor der Pandemie. Die Prozentzahl wird von 17 % auf mindestens 25 % ansteigen. Die Studie von LINK Marketing Services AG (2020), die im Kapitel 4 vorgestellt wurde, nennt fast die gleichen Zahlen. Laut der Studie wird vermutet, dass

der Anteil von Homeoffice von 12 % vor Corona auf 25-30 % steigen wird. Die Studie bezieht sich auf die gesamte arbeitende Bevölkerung der Schweiz, also nicht ausschliesslich auf das Bibliothekswesen. Die Situation wird nachfolgend angeschaut für die öffentlichen und die wissenschaftlichen Bibliotheken, sowie für Bibliotheksmitarbeitende in Führungspositionen und solche in Mitarbeiterpositionen.

Bei den **öffentlichen Bibliotheken** waren es vor der Pandemie 19 % der Bibliotheksmitarbeitenden, die mindestens einen halben Tag in der Woche im Homeoffice gearbeitet haben. Nach der Pandemie werden es mindestens 23 % sein, wobei weitere 23 % vermuten, weiterhin im Homeoffice tätig zu sein und 21 % wissen es zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht. Bei den **wissenschaftlichen Bibliotheken** sieht es nahezu gleich aus: Ein Anteil von 16 % arbeitete vor der Pandemie im Homeoffice, mindestens 26 % werden es nach der Pandemie sein, während vermutlich noch 24 % hinzukommen. Ganze 34 % aus den wissenschaftlichen Bibliotheken wissen noch nicht, wie sie nach der Pandemie arbeiten werden. Man kann damit rechnen, dass auch ein Teil dieser Gruppe ins Homeoffice wechseln wird.

Bibliotheksmitarbeitende, die in **Führungspositionen** angestellt sind, hatten vor der Pandemie zu 16 % im Homeoffice gearbeitet. Nach der Pandemie sind es mindestens 33 % plus 28 %, die vermuten, weiterhin im Homeoffice tätig zu sein. Rund 25 % der Bibliotheksmitarbeitenden in Führungspositionen wissen noch nicht, wie sie nach der Pandemie arbeiten werden. In **Mitarbeiterpositionen** arbeiteten vor der Pandemie 18 % im Homeoffice, nach der Pandemie sind es mindestens 22 % und zusätzlich 22 % die vermuten weiterhin im Homeoffice zu arbeiten. Der Anteil der Mitarbeitenden, der es noch nicht weiss, macht 34 % aus.

Bei den öffentlichen wie auch bei den wissenschaftlichen Bibliotheken hat sich der Anteil der im Homeoffice tätigen Bibliotheksmitarbeitenden erhöht. Dasselbe gilt für Bibliotheksmitarbeitende in Führungs- und in Mitarbeiterpositionen.

- Gesamthaft wird sich der Anteil an Bibliotheksmitarbeitenden, die im Homeoffice arbeiten, um mindestens 8 % bis maximal 63 % gesteigert haben im Vergleich zu vor der Pandemie
- Bei den Bibliotheksmitarbeitenden aus öffentlichen Bibliotheken wird sich der Anteil um mindestens 4 % bis maximal 48 % steigern
- Bei den wissenschaftlichen Bibliotheken um mindestens 10 % bis maximal 68 %
- Bei den Bibliotheksmitarbeitenden in Führungspositionen werden mindestens 17 % bis maximal 67 % häufiger im Homeoffice arbeiten

- Bei den Mitarbeiterpositionen werden mindestens 4 % bis maximal 60 % öfters im Homeoffice arbeiten

## 8.2 Die bedeutendste Veränderung ist die Online-Kommunikation

Die bedeutendste Veränderung von der Arbeit vor Ort zum Homeoffice ist die Kommunikation. Sie geschieht nicht mehr von Angesicht zu Angesicht und kann meist nicht spontan geschehen. Sie muss geplant werden und findet virtuell statt. Die gebräuchlichen Kommunikationskanäle im Homeoffice sind die Videokonferenz über ein Videokonferenztool, der Chat, das E-Mail und das Telefonat. Nur das Telefonat kann ohne das Internet funktionieren. Wie auch in Kapitel 7.6 nachgelesen werden kann, gab es mehr Personen, denen es bei der Online-Kommunikation im Homeoffice an nichts gefehlt hat, als Personen, welche die Kommunikation mühsam fanden. Jede\*r 10. Bibliotheksmitarbeitende sagt sogar, dass die Online-Kommunikation angenehm ist. Bei der Studie von Golder et al. (2020), die nicht nur das Bibliothekswesen, sondern die ganze arbeitende Bevölkerung in der Schweiz untersucht hat, sind gar 80 % mit der Kommunikation im Homeoffice zufrieden. Die Studie wurde im Kapitel 4 vorgestellt.

Beim Thema Online-Kommunikation sind viele unterschiedliche Meinungen vorhanden. Ob die Online-Kommunikation im Homeoffice gut funktioniert oder nicht, hängt sehr von der Teamzusammenstellung ab. Ein weiterer Aspekt sind die technischen Fähigkeiten der Bibliotheksmitarbeitenden. Wer sich nicht an die neuen Kommunikationsmittel traut oder diese nicht erlernen will, erschwert die Kommunikation und macht sie für das ganze Team mühsam. So meinte ein\*e Bibliotheksmitarbeiter\*in, dass eine Kollegin nur über Mail kommunizieren wollte und die Person als Folge unter einer Mail-Flut litt. Auch können schneller Missverständnisse entstehen, weil die nonverbale Kommunikation wie Mimik und Gestik nicht sichtbar ist, vor allem dann, wenn ausschliesslich über Mail, Chat oder Telefon kommuniziert wird. Das Videokonferenzsystem hebt diese Nachteile zum Teil auf. Die Videokonferenzsysteme haben einige Vorteile. Es können viele Personen miteinander kommunizieren und man kann seinen Bildschirm in Echtzeit teilen und kommentieren. Zudem wird die Kommunikation als kürzer und prägnanter empfunden, es geht weniger Zeit verloren durch private Gespräche. Andererseits braucht es diese "privaten" Gespräche. Einige merken an, dass sie das Gefühl haben, der Zusammenhalt im Team würde durch das Homeoffice schlechter werden. Sie fühlen eine Distanzierung, weil der informelle Austausch in den Kaffeepausen fehle.

Als Schlusssatz zum Thema Online-Kommunikation kann man sagen, dass die einen sie bevorzugen und die anderen nach wie vor lieber eine face to face Unterhaltung führen.

Schlussendlich ist eine Mischung aus Online-Kommunikation und Kommunikation, die face to face stattfindet, für die meisten Mitarbeiter wohl ideal.

### 8.3 Passende Arbeiten fürs Homeoffice

Einer der am häufigsten genannten Gründe gegen das Homeoffice ist, dass viele Arbeiten nicht im Homeoffice erledigt werden können. In diesem Kapitel soll es darum gehen, welche Arbeiten gut ins Homeoffice verlagert werden können und welche nicht.

Von allen im Kapitel 7.4 genannten Arbeitsfeldern (Erwerbung, Erschliessung, Vermittlung von Literatur, Vermittlung von Informationskompetenz, Auskunftsdienst, Veranstaltungen und Leitungsaufgaben / Teammeetings) ist die Erwerbung das Arbeitsfeld, das am besten im Homeoffice erledigt werden kann. Die Veranstaltungen können am schlechtesten ins Homeoffice verlagert werden. In der Tabelle 9 sieht man, bei welchen Arbeitsfeldern sich die sechs untersuchten Bibliotheken vorstellen könnten, diese auch nach der Pandemie aus dem Homeoffice erledigen zu lassen.

Welche Arbeitsgebiete könnten auch nach der Pandemie im Homeoffice bearbeitet werden? (n=6)			
Arbeitsgebiete	WB	ÖB	total
Erwerbung	3	3	6
Erschliessung	1	2	3
Vermittlung von Literatur	2	2	4
Vermittlung von Informationskompetenz	2	1	3
Auskunftsdienst	2	2	4
Veranstaltungen	0	1	1
Leitungsaufgaben/Teammeetings	2	2	4

Tabelle 9: Arbeitsgebiete n=6

Die **Erwerbung** der physischen Medien und der E-Books aus dem Homeoffice zu machen ist mit einer Anpassung einiger Arbeitsprozesse problemlos möglich. Vor allem dann, wenn die ganze IT-Infrastruktur cloudbasiert ist. Für die Entgegennahme der Lieferung muss allerdings in den meisten Fällen jemand vom Bibliotheksteam vor Ort sein. Dies gilt gleichermassen für die öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken. Alle sechs der befragten Bibliotheken könnten sich vorstellen, die Erwerbung auch nach der Pandemie zumindest teilweise aus dem Homeoffice erledigen zu lassen (siehe Tabelle 9).

Eine der öffentlichen und zwei der wissenschaftlichen Bibliotheken haben für die **Erschliessung** vor allem für die Katalogisierung, einen Kurierdienst organisiert. Diese drei Bibliotheken hatten mit der Erschliessung im Homeoffice keine Probleme. Der einzige Negativpunkt war, dass die Geräte fürs Homeoffice häufig kleinere Bildschirme haben, was die Arbeit erschwerte. Das Ausrüsten der Medien wird lieber vor Ort gemacht als im Homeoffice. Eine der öffentlichen Bibliotheken musste sogar die gesamte Erschliessung vor Ort erledigen, weil im Homeoffice kein Zugang auf das System gegeben war. Auch in der Erschliessung wurde die Arbeit durch ein cloudbasiertes System sehr vereinfacht. Nur eine der wissenschaftlichen Bibliotheken und zwei der öffentlichen Bibliotheken könnten sich vorstellen, die Erschliessungsarbeiten auch nach der Pandemie im Homeoffice zu erledigen. Dies liegt vermutlich daran, dass der Kurierdienst sehr aufwändig ist und man diesen Aufwand nach der Pandemie nicht mehr betreiben möchte, da er mit einer Präsenz vor Ort vermieden werden kann und sehr kostspielig ist.

Die **Vermittlung von physischen Medien** wurde während der Bibliotheksschliessung im 1. Lockdown erschwert. Wissenschaftliche wie öffentliche Bibliotheken haben Postversände angeboten. Für die wissenschaftlichen Bibliotheken war das meist nichts Neues, es mussten nur kleine Prozesse angepasst werden. In öffentlichen Bibliotheken werden im Normalfall meist keine Medien per Post verschickt. In den öffentlichen Bibliotheken war es ein neuer Prozess, der entstanden ist. Diese Prozesse mussten in der Regel vor Ort erledigt werden und können nicht ins Homeoffice verschoben werden. Warum trotzdem je zwei Bibliotheken (Tabelle 9) sich vorstellen könnten, die Vermittlung von Literatur auch nach der Pandemie aus dem Homeoffice zu erledigen, könnte daran liegen, dass die elektronischen Medien und Datenbanken gut aus dem Homeoffice vermittelt werden können.

Bei der **Vermittlung von Informationskompetenz** während dem ersten Lockdown gibt es zwischen der öffentlichen und der wissenschaftlichen Bibliothek grosse Unterschiede. In den öffentlichen Bibliotheken gab es vor allem Telefonsupport für die Onleihe. In den wissenschaftlichen Bibliotheken wurden Webinare zur Förderung der Informationskompetenz gemacht. Diese konnten leicht umgesetzt werden. Die grössten Probleme waren, dass z. T. die Endgeräte nicht genügend ausgestattet waren z. B. mit einer Webcam. Solche Kurse könnten auch nach der Pandemie für die wissenschaftlichen Bibliotheken eine Alternative sein, insbesondere deshalb, weil sie besser besucht wurden als frühere Präsenzveranstaltungen mit demselben Inhalt. Die Vermittlung von Informationskompetenz konnte gut aus dem Homeoffice gemacht werden. Gesamthaft drei Bibliotheken würden die Vermittlung von Informationskompetenz auch nach der

Pandemie weiterhin aus dem Homeoffice machen (zwei wissenschaftliche und eine öffentliche).

In der **Auskunftsarbeit** gab es zwischen den öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken keine merklichen Unterschiede. Alle benutzten E-Mail und Telefon als Kommunikationskanäle, bei den meisten kam auch noch der Chat dazu und einige boten Videokonferenzen für schwierigere Fälle oder Rechercheberatungen an. Alle Bibliotheken konnten den Auskunftsdienst teilweise ins Homeoffice verlagern und vier von sechs Bibliotheken (je zwei) könnten sich auch vorstellen, das nach der Pandemie beizubehalten.

In den öffentlichen wie auch in den wissenschaftlichen Bibliotheken gab es Online-**Veranstaltungen**. Während die Veranstaltungen in den wissenschaftlichen Bibliotheken in der Onlineversion einen höheren Anklang fanden als vor der Pandemie in Präsenzveranstaltungen, existierte in den öffentlichen Bibliotheken nur ein kleines Interesse für die digitalen Veranstaltungen. Das liegt vermutlich am unterschiedlichen Publikum, Besucher\*innen der wissenschaftlichen Bibliotheken sind häufig versierter im Umgang mit technischen Geräten. Da das Publikum zu einem grossen Teil aus Studierenden und Dozierenden besteht, die sich Onlinevorlesungen bereits gewöhnt sind. Das Publikum in öffentlichen Bibliotheken besteht auch aus Kindern und pensionierten Personen, die im Alltag weniger mit Videokonferenzen in Berührung kommen. Nur eine öffentliche Bibliothek (und keine wissenschaftliche) könnte sich vorstellen, nach der Pandemie weiterhin Online-Veranstaltungen zu organisieren. Dieses Ergebnis ist unerwartet, da Online-Veranstaltungen im wissenschaftlichen Bereich besser funktioniert haben als im öffentlichen. Eine Erklärung für das unerwartete Ergebnis gibt es leider nicht.

Für die **Führungskräfte** war es eine Herausforderung, die Mitarbeitenden aus dem Homeoffice zu leiten, da der zwischenmenschliche Kontakt fehlte. Es ist aber keine unüberwindbare Aufgabe. Mit Videokonferenztools und anderen digitalen Anwendungen konnte auch diese Hürde von den wissenschaftlichen wie auch von den öffentlichen Bibliotheken zufriedenstellend gemeistert werden. Etwas Mühe bereitete das fehlende technische Know-how von einigen Mitarbeitenden und die ungenügend ausgerüsteten Endgeräte. Vier der untersuchten Bibliotheken (je zwei wissenschaftliche und zwei öffentliche) könnten sich vorstellen, auch nach der Pandemie die Mitarbeitenden aus dem Homeoffice zu führen.



## 8.4 Gründe für die Veränderungen der Homeoffice-Situation

Doch was sind die Gründe für diese klaren Veränderungen? Warum arbeiten nach der Pandemie mehr Bibliotheksmitarbeitende im Homeoffice und warum sind es nicht noch grössere Zahlen?

In Kapitel 7.8.3 sind Gründe aufgelistet, die die Umfrageteilnehmenden genannt haben, die für das Homeoffice sprechen. Wenn man diese Gründe für das Homeoffice mit den Gründen gegen das Homeoffice vergleicht, fällt auf, dass einige Gründe für das Homeoffice zugleich Gründe gegen das Homeoffice sind. Zum Beispiel sind Gründe für das Homeoffice, dass sich die Arbeiten gut online erledigen lassen, aber einer der Top-Gründe gegen das Homeoffice, ist auch, dass sich die Arbeiten eben nicht online erledigen lassen. Hier kommt es stark darauf an, in welchen Arbeitsgebieten die Bibliotheksmitarbeitenden arbeiten.

Einer der wichtigsten Gründe für das Homeoffice ist die bessere **Vereinbarkeit von Familie und Beruf**. Dieser Grund wurde in Kapitel 7.8.3 aufgeführt und 12-mal genannt. In Kapitel 7.7 haben sich alle sechs Expert\*innen aus der Expertenbefragung dazu geäußert, dass sie ihre Mitarbeitenden aufgrund der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf aus dem Homeoffice arbeiten lassen würden. Das war der einzige Grund, den alle sechs Expert\*innen gewählt haben. In der Tabelle (Vorteile im Homeoffice) hat die Kategorie "Vereinbarkeit von Familie und Beruf" zwar nur Ø1.85 Punkte erhalten, was die zweittiefste Punktezahl ist, aber das liegt vermutlich daran, dass nicht alle Umfrageteilnehmenden eine Familie zu Hause haben. Hätten alle Umfrageteilnehmenden Kinder, würde dieses Ergebnis vermutlich anders aussehen. Mit einer Familie kann Homeoffice aber auch ein Nachteil sein, da man abgelenkt werden könnte und teilweise auch das Bedürfnis besteht, Abstand zur Familie zu bekommen, was bei Homeoffice nicht mehr gegeben ist.

Der Vorteil, der als am wichtigsten bewertet worden ist, ist die **flexible Arbeitszeitgestaltung** (Ø3.15 Punkte von maximal 4 Punkten, sichtbar in Tabelle 6). Dieser Grund wurde auch von 12 Personen in einem freien Textfeld genannt (sichtbar in Tabelle 7). Dieser Grund hängt auch mit dem ersten Grund "Vereinbarkeit von Familie und Beruf" zusammen. Wenn die eigene Zeit flexibel einteilbar ist, kann man sich auch dann die Zeit für die Familie nehmen, wenn man sie braucht. Dass die Zeit flexibel einteilbar ist, bringt viele Vorteile mit sich. Beispielsweise kann man **am Mittag frisch kochen, Sport treiben** und **seinem eigenen Biorhythmus** folgen.

Dass im Homeoffice **weniger Ablenkung** da ist, dass es **mehr Ruhe** gibt und dass man sich somit **besser konzentrieren** kann, ist der meistgenannte Grund für das Homeoffice, der aus dem offenen Antwortfeld kommt. Diesen Grund haben 47 Personen genannt (Tabelle 7) und er erhielt eine Bewertung von Ø2.86 Punkten (Tabelle 5). Auch fünf von sechs Expert\*innen würden ihre Mitarbeitenden aus dem Homeoffice arbeiten lassen, weil sie den Eindruck haben, dass diese zu Hause effektiver arbeiten können (Tabelle 6). Hier gilt aber zu beachten, dass in der Tabelle 8 auch zwei Personen erwähnt haben, dass sie im Büro produktiver arbeiten. Dieser Grund ist je nach Umgebung die der/die Bibliotheksmitarbeitende zu Hause hat relevant oder nicht. Einige werden vielleicht von den Kindern oder anderen Familienmitgliedern abgelenkt, die nicht einsehen, dass man jetzt arbeiten muss, obwohl man zu Hause ist. Die Kinder könnten laut sein oder es könnte eine Baustelle um das Haus geben. In solchen Fällen wären auch Ruhe und Konzentration schwer herzustellen. Diesen Grund muss man separat für jede Person anschauen und mit der Situation im Büro vergleichen. Ein weiteres Kriterium ist die Situation vor Ort im Büro. Gewisse Personen bevorzugen wohl ein ruhiges Einzelbüro während andere die Gesellschaft im Grossraumbüro schätzen.

Vor allem für Personen, die einen weiten Anfahrtsweg haben, ist Homeoffice eine gute Gelegenheit, sich die **Zeit für den Arbeitsweg und den damit verbundenen Stress zu sparen**. Ganze 37 der Bibliotheksmitarbeitenden haben diesen Grund genannt, das ist der zweitmeist genannte Grund (Tabelle 7). Vier von sechs Vorgesetzten würden ihre Mitarbeitenden aus diesem Grund aus dem Homeoffice arbeiten lassen (Tabelle 6) und in der Tabelle 5 mit den Vorteilen hat dieser Grund die zweithöchste Bewertung erhalten, Ø2.9 Punkte. Die Anreise mit dem öffentlichen Verkehr ist für viele eine stressige Angelegenheit. Der öffentliche Verkehr ist laut, benötigt viel Zeit, fällt manchmal aus oder es entstehen Verspätungen. Wenn man Pech hat findet man im Zug oder Bus keinen Sitzplatz mehr. Keinen Arbeitsweg mehr zu haben, bedeutet mehr Freizeit zu haben und diese besser nutzen zu können. Es bedeutet aber auch, dass man aktiv werden muss, wenn man aus dem Haus kommen möchte. Bei einigen kann es auch sein, dass es einen negativen Einfluss auf die körperliche Bewegung hat.

Warum aber sind die Zahlen der Bibliotheksmitarbeitenden, die Homeoffice auch nach der Pandemie betreiben, nicht um einiges höher? Wie in den Ergebnissen in Kapitel 7.5 und in Kapitel 7.8.4 gezeigt wird, gibt es auch einige Gründe, die gegen das Homeoffice sprechen.

Der wichtigste Grund gegen das Homeoffice ist, dass **sich nicht alle Arbeitsprozesse fürs Homeoffice eignen**. Dieser Grund hat in der Tabelle 3 mit den Schwierigkeiten im

Homeoffice die höchste Bewertung von allen erhalten (Ø2.72 Punkte von 4) und auch in der Tabelle 8 mit Gründen gegen das Homeoffice ist es der meistgenannte Punkt mit 28 Nennungen. Vor allem Arbeiten die mit Kundenkontakt in Verbindung stehen, sind schwer aus dem Homeoffice zu erledigen. Gerade der Thekendienst ist aus dem Homeoffice gar nicht möglich, aber auch Arbeiten, für die man an den Bestand gehen muss, können nur schwer im Homeoffice erledigt werden. Sie könnten umgesetzt werden, wenn die Kurierdienste weiterhin organisiert werden würden, aber dieses Vorgehen ist für die Zeit nach der Pandemie kaum umsetzbar, da es viel zu aufwändig und kostspielig ist. Der **fehlende Zugang zu Arbeitsmaterialien** ist ein weiteres Problem, das nur schwer überwindbar ist.

Zudem sind viele Zuhause nicht fürs Homeoffice eingerichtet, teilweise haben die Bibliotheksmitarbeitenden kein Büro mit Schreibtisch und müssen deshalb in der Stube oder Küche arbeiten. Somit gibt es **keinen ergonomisch eingerichteten Arbeitsplatz, keine guten Lichtverhältnisse** und auch die **Ruhe ist je nach Umfeld nicht gewährleistet**. Hier müssten die Vorgesetzten den Mitarbeitenden unter die Arme greifen, damit sie sich zu Hause richtig einrichten können. Während der Pandemie mussten mehr als die Hälfte der Bibliotheksmitarbeitenden ihre **privaten Laptops oder Computer benutzen** (siehe Kapitel 7.6), was in den meisten Fällen nicht vergütet wurde. Vermutlich wäre das in einem regulären Homeoffice-Betrieb, der besser geplant werden kann, nicht der Fall. Ein weiterer Nachteil, den die privaten Endgeräte betrifft, ist, dass die Laptops häufig viel **zu kleine Bildschirme** haben, um die Arbeit effektiv ausführen zu können. Beispielsweise das Katalogisieren wird mit einem kleinen Bildschirm zur Herausforderung, da man dafür viel Platz auf dem Display benötigt.

Die **Schwierigkeit, Privates und Berufliches zu trennen**, wurde auch bei den Gründen gegen das Homeoffice fünf Mal genannt und bei den Schwierigkeiten im Homeoffice wurde es mit Ø1.97 Punkten bewertet, was aber nur "neutral" bedeutet. Dieser Nachteil ist für viele wichtig, für andere aber auch gar nicht von Bedeutung. Dieser Punkt muss für jede Person individuell betrachtet werden. Denn er kann als Grund gegen das Homeoffice betrachtet werden oder auch nicht.

**Für die Führungspersonen sind die Nachteile von Homeoffice besonders gross.** Die Personalführung ist durch das Homeoffice sehr erschwert, hier auch vor allem im Bereich der Kommunikation. Die Mitarbeitenden können online viel schlechter erreicht werden als vor Ort im Büro. Teilweise muss man Termine vereinbaren, um ein Gespräch führen zu können. Das Controlling wird sehr erschwert, es muss über das Telefon oder die Videokonferenz gemacht werden. Man sieht auch nicht, wenn ein\*e Mitarbeiter\*in

überfordert ist. Auch ist es nicht einfach zu beurteilen, was man den Mitarbeitenden zutrauen kann und was nicht. Auch entscheiden ist, dass es sehr erschwert ist, persönliche Nähe herzustellen und den Kontakt zu halten. Wenn man aber nur teilweise im Homeoffice arbeitet und die restliche Zeit im Büro vor Ort ist und sich sehen kann, können viele der Nachteile für die Führungspersonen wieder aufgehoben werden.

Es gab auch einige **Anlaufschwierigkeiten**, diese sind in Kapitel 7.5 aufgeführt, für ein Gelingen vom Homeoffice sind diese nicht relevant, darum werden sie hier nicht weiter diskutiert.

Als Schlussgedanken zu diesem Teilkapitel kann man sagen, dass es ideal ist, wenn man das Homeoffice mit der Arbeit vor Ort kombinieren kann. Wie auch bei den Ergebnissen in Kapitel 7.8.1 zu sehen ist, wird klar, dass zwar die Mehrheit weiterhin im Homeoffice arbeiten möchte (90 %), aber 78 % dieser Mehrheit will maximal die Hälfte der Arbeitszeit im Homeoffice arbeiten. 38 % davon möchten gar weniger als die Hälfte der Arbeitszeit im Homeoffice arbeiten. Nur 2 % der Bibliotheksmitarbeitenden möchten nur noch im Homeoffice arbeiten. Wenn man im Homeoffice und vor Ort arbeitet, kann man die Vorteile beider Möglichkeiten nutzen und die Nachteile teilweise aufheben.

## 8.5 Grenzen dieser Bachelorarbeit und zukünftige Forschung

Es gibt ein paar spannende Fragen, die diese Bachelorarbeit noch nicht beantworten konnte, daher folgt jetzt ein Ausblick zu möglichen zukünftigen Forschungen.

Spannend wäre zu beobachten, wie sich die Homeoffice-Situation in fünf oder zehn Jahren verändert hat. Zum jetzigen Zeitpunkt (Stand Juli 2021) kann erst gesagt werden, dass mindestens 8 % bis maximal 63 % mehr Bibliotheksmitarbeitende im Homeoffice sein werden. In welche Richtung wird sich die Prozentzahl verändern? Wie werden die Bibliotheksmitarbeitenden arbeiten, die jetzt noch nicht wissen, ob sie nach der Pandemie weiterhin teilweise im Homeoffice arbeiten oder nicht? An dieser Stelle kann auch untersucht werden, in welchem Pensum die Bibliotheksmitarbeitenden im Homeoffice arbeiten werden. Sind es nur vereinzelte Tage oder sind es festgelegte Pensen? Diesen Wert könnte man vergleichen mit den Homeoffice-Pensen vor und während der Pandemie. Die Pensen, die während der Pandemie im Homeoffice gearbeitet wurden, wurden in dieser Bachelorarbeit bereits erhoben (Kapitel 7.3). Diese Zahlen könnten nicht mehr lange erhoben werden, da sie auf Erinnerungen der Befragten beruhen und diese sich verfälschen können. Bei den Pensen vor der Pandemie sieht es anders aus: Hier sollte es Arbeitsverträge geben, in denen der Homeoffice-Anteil festgehalten wurde.

Eine weitere Forschungsfrage könnte sein: "Wollen Eltern von kleinen Kindern im Homeoffice arbeiten?". Die ganze Umfrage nur mit Bibliotheksmitarbeitenden durchzuführen, die kleine Kinder haben, würde nochmals zu neuen, evtl. anderen, Ergebnissen führen. Interessant wäre zu eruieren ob Mütter und Väter zu Hause bei der Familie arbeiten wollen oder ob sie froh sind, die Kinder für ein paar Stunden abgeben zu können und ins Büro zu fahren. Lassen sich effektives Arbeiten und die Betreuung von Kindern überhaupt vereinbaren?

Nicht Teil dieser Studie war auch die Frage, welche Personen besonders viele Schwierigkeiten hatten beim Wechsel ins Homeoffice. Hier wäre es interessant, diese Personen zu eruieren und sie gezielt zu befragen, was genau die Hürden beim Wechsel ins Homeoffice waren und was ihnen helfen würde. Könnten Schulungen zielführend sein? Wie hoch ist die Motivation der Bibliotheksmitarbeitenden, den Umgang mit neuen Kommunikationsmitteln wie Videokonferenztools zu erlernen? Man könnte auch anschauen, ob diejenigen, die eine Schulung zu bestimmten Homeoffice-Anliegen hatten, besser im Homeoffice klargekommen sind als diejenigen ohne Schulung. Interessant wäre auch zu eruieren, welche Art von Schulung am zielführendsten war.

Spannend wäre es zu eruieren, ob die Häufigkeit der Anschaffung von E-Medien und anderen digitalen Angeboten in der COVID-19-Pandemie aussergewöhnlich stark gestiegen ist. Falls ja, könnte man in einer Langzeitstudie eruieren, ob diese aussergewöhnliche Zunahme nach der Pandemie wieder abnimmt oder ob die Pandemie dazu geführt hat, dass auch in Zukunft häufiger E-Medien angeschafft werden bzw. mehr digitale Angebote zur Verfügung gestellt werden.

Weiter hat diese Bachelorarbeit aufgedeckt, dass in Zeiten von Homeschooling Online-Veranstaltungen zur Vermittlung von Informationskompetenz in wissenschaftlichen Bibliotheken mehr Teilnehmende hatten als die Präsenzveranstaltungen vor der Pandemie. Es könnte untersucht werden, ob Online-Veranstaltungen und Kurse auch nach der Pandemie, wenn Studierende wieder in der Schule präsent sind, genutzt und geschätzt werden oder ob eine Beratung vor Ort bevorzugt wird. Daraus könnte man schliessen, ob die Bibliotheken weiterhin Beratungen via Videokonferenztools anbieten sollen oder nicht.



## 9 Schlussfazit: Homeoffice ja, aber nicht ausschliesslich

Die vorliegende Studie ging der Frage nach: "Wird es langfristige Änderungen im Arbeitsalltag von Bibliotheksmitarbeitenden in wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken der Schweiz geben, die auf die COVID-19-Pandemie zurückzuführen sind?". Für die Beantwortung der Forschungsfrage wurde eine Studie mit qualitativen und quantitativen Methoden zum Homeoffice für Bibliotheksmitarbeitende von öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken in der Schweiz während der COVID-19-Pandemie gemacht.

Aus den Ergebnissen lässt sich schliessen, dass die grosse Mehrheit der Bibliotheksmitarbeitenden nach der Pandemie weiterhin teilweise von zu Hause aus arbeiten möchte, da das Homeoffice viele Vorteile mit sich bringt. Diese Bachelorarbeit konnte eruieren, dass das Bedürfnis nach Homeoffice vorhanden ist. Nur jede 10. Person möchte nach der Homeoffice-Pflicht nicht mehr von zu Hause aus arbeiten und zurück ins Büro gehen. Die Bibliotheksmitarbeitenden, die weiterhin im Homeoffice arbeiten möchten, wollen nicht ausschliesslich von zu Hause aus arbeiten. Das möchte nur jede 50. Person. Ideal ist ein Anteil an Homeoffice von maximal 50 % der wöchentlichen Arbeitszeit.

Weiter konnte eine Tendenz eruiert werden, wie sich die Homeoffice-Situation nach der Homeoffice-Pflicht im Vergleich zu vor der Pandemie verändern wird. Eine genaue Prozentzahl kann zum jetzigen Zeitpunkt (Juni 2021) noch nicht eruiert werden. Man kann sagen, dass von allen Bibliotheksmitarbeitenden, die vor der Pandemie nicht im Homeoffice gearbeitet haben, mindestens 8 % nach der Pandemie im Homeoffice arbeiten werden. Diese Prozentzahl könnte noch bis zu 63 % anwachsen, da einige noch nicht wissen, wie sie nach der Pandemie arbeiten werden. Man weiss zum jetzigen Stand noch nicht, wann die Pandemie zu Ende sein wird. Dennoch kann man klar feststellen, dass es eine Tendenz zu mehr Homeoffice im Arbeitsalltag von Bibliotheksmitarbeitenden geben wird. Der Zuwachs an Bibliotheksmitarbeitenden, die neu auch im Homeoffice arbeiten werden, wird bei den Führungspositionen am grössten sein. In dieser Position werden mindestens 17 % der Bibliotheksmitarbeitenden neuerdings im Homeoffice arbeiten. Diese Zahl kann bis auf 67 % anwachsen (als Vergleich: Bei den Mitarbeiterpositionen sind es mindestens 4 % bis maximal 60 %). Am kleinsten wird der Zuwachs bei den öffentlichen Bibliotheken sein. In den öffentlichen Bibliotheken wird der Zuwachs mindestens 4 % bis maximal 48 % betragen (als Vergleich: bei den wissenschaftlichen Bibliotheken sind es mindestens 10 % bis maximal 68 %).

Weiter ist bei der Datenauswertung aufgefallen, dass viele Gründe für, aber auch viele Gründe gegen das Homeoffice sprechen. Einige Bibliotheksmitarbeitende fühlen sich wohl im Homeoffice, einige aber auch gar nicht. Es ist wichtig, dass diejenigen, die das Homeoffice nicht mögen, genauso ernst genommen werden, wie diejenigen die es mögen. Wo es möglich ist, soll das Homeoffice teilweise erlaubt werden, aber es soll nie zur Pflicht werden. Gäbe es eine Homeoffice-Pflicht auch ausserhalb der Pandemie, würden viele Bibliotheksmitarbeitende sich nicht mehr wohl fühlen bei ihrer Arbeit und das muss verhindert werden. Das Wohlbefinden der Arbeitnehmenden liegt auch im Interesse der Arbeitgeber\*innen. Denn ein Arbeitsumfeld, in dem sich Arbeitnehmende wohlfühlen, führt automatisch zu besseren Arbeitsergebnissen. Es ist deswegen essenziell, dass das Homeoffice immer etwas Freiwilliges bleibt.

Das Arbeitsgebiet, das am besten im Homeoffice umgesetzt werden kann, ist die Erwerbung. Vor allem dann, wenn das Bibliothekssystem cloudbasiert ist. Ist das Bibliothekssystem nur auf den Bibliothekscomputern nutzbar, wird die Arbeit zu Hause schwierig. In diesem Fall muss eine andere Lösung gesucht werden. Eine Lösung wäre, dass von der Bibliothek Geschäftslaptops mit der nötigen Software zur Verfügung gestellt werden. Geschäftslaptops fürs Homeoffice zu organisieren ist sowieso empfehlenswert. Es ist ein Problem, dass die Bibliotheksmitarbeitenden im Homeoffice häufig mit den privaten Endgeräten arbeiten müssen. So entstehen neue Kosten für die Bibliotheksmitarbeitenden, die sie vorher nicht tragen mussten. Es gab Fälle, bei denen neue private Endgeräte extra für das Homeoffice gekauft werden mussten, ohne dass die betroffene Person von der Bibliothek finanziell unterstützt wurde. Das sollte bei einem langfristigen, nicht pandemiebedingten Homeoffice zwingend besser gelöst werden. Ein funktionierender Remote-Zugriff ist essenziell für das Gelingen von Homeoffice, nicht nur um auf das Bibliothekssystem zugreifen zu können, sondern auch auf alle internen Daten, die für die Arbeit benötigt werden. Es muss verhindert werden, dass Arbeiten vor Ort nochmals nachgebessert werden müssen, weil beispielsweise von zu Hause aus der Zugriff nicht möglich war. Das würde die Arbeit ausbremsen, wäre nicht effizient und die zusätzlich benötigte Zeit würde höhere Kosten verursachen.

Dadurch, dass die Bibliotheksmitarbeitenden langfristig häufiger im Homeoffice arbeiten werden, wird sich zwangsläufig auch die Kommunikation hin zu mehr Online-Kommunikation verändern. Um wichtige Teammeetings durchzuführen, gibt es an dieser Stelle zwei Varianten. Die Teammeetings können auf Tage gelegt werden, an denen die meisten Bibliotheksmitarbeitenden vor Ort sind oder sie können digital mit Videokonferenztools durchgeführt werden. Nicht zu empfehlen sind hybride Meetings, in denen einige Bibliotheksmitarbeitende vor Ort anwesend und andere über das



Videokonferenztool zugeschaltet sind. Ansonsten ist es wichtig, bei der Online-Kommunikation darauf zu achten, dass niemand vergessen geht und sich niemand ausgeschlossen fühlt. Es muss einem bewusst sein, dass der Teamzusammenhalt mit Online-Kommunikation weniger gut gefördert werden kann als vor Ort und deshalb mehr Aufmerksamkeit benötigt. Wenn Bibliotheksmitarbeitende teilweise im Homeoffice arbeiten und teilweise vor Ort, können wichtige Gespräche auf die Tage gelegt werden, in denen vor Ort gearbeitet wird. An dieser Stelle muss darauf geachtet werden, dass die Homeoffice-Tage so gelegt werden, dass sich alle Teammitglieder mit grossen Pensen mindestens einmal in der Woche vor Ort sehen und die Gelegenheit erhalten, sich über Formelles zu unterhalten, aber auch über wichtige personelle Aspekte, die sich online schwer besprechen lassen. Auch ist es wichtig, dass alle Bibliotheksmitarbeitenden motiviert sind, die neuen Kommunikationsmittel zu benutzen. Um die Online-Kommunikation erfolgreich umzusetzen, müssen alle an einem Strang ziehen. Als Handlungsempfehlung könnten an dieser Stelle Schulungen zu Videokonferenztools oder Chats helfen. Auch klar kommunizierte Regeln können die Online-Kommunikation verbessern. Überlegenswert wäre auch ein Tag einzuführen, an dem eine Anwesenheitspflicht im Büro herrscht. Wichtige Teammeetings, Begrüssung neuer Mitarbeitenden, Verabschiedungen von Mitarbeitenden und weitere wichtige Ereignisse könnten auf diesen Tag gelegt werden. Ein weiterer überlegenswerter Punkt wäre die Einführung einer obligatorischen Kaffeepause auf Arbeitszeit an diesem Tag. In dieser Pause kann im lockern Umfeld über Themen der Arbeit gesprochen werden. Themen, die nichts mit der Arbeit zu tun haben, sollen an dieser Stelle auch Platz finden. Eine solche Pause könnte dem Teamzusammenhalt erheblich fördern.

Ein weiteres wichtiges Ergebnis für die wissenschaftlichen Bibliotheken ist, dass Online-Veranstaltungen zur Vermittlung von Informationskompetenz besser besucht werden als diejenigen vor Ort. Vor allem dann, wenn diese kurz und freiwillig sind. Dieser Aspekt kann als Chance genutzt werden und den Arbeitsalltag von wissenschaftlichen Bibliotheksmitarbeitenden verändern. Es muss aber beachtet werden, dass die Studierenden während dem Untersuchungszeitraum der Befragung im Homeschooling waren. Für die Zeit nach der Pandemie müsste erneut eruiert werden, ob die Studierenden auch nach der Zeit des Homeschoolings Online-Veranstaltungen zum Thema Informationskompetenz besuchen würden. Für Online-Veranstaltungen in öffentlichen Bereichen besteht nahezu keine Nachfrage, auf diese kann verzichtet werden.

Durch diese Bachelorarbeit wurde somit gezeigt, dass es Änderungen im Arbeitsalltag von Bibliotheksmitarbeitenden in wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken der Schweiz geben wird, die auf die COVID-19-Pandemie zurückzuführen sind. Ob die Änderungen langfristig sein werden, wird die Zukunft zeigen und kann zu diesem Zeitpunkt nur vermutet werden.

## 10 Reflexion

In diesem Kapitel macht die Autorin einen persönlichen und kritischen Rückblick zu ihrer Arbeit. Da der Teil persönlich ist, ist er in der ersten Person geschrieben.

Ich hatte Glück, ein so spannendes und aktuelles Thema für meine Bachelorarbeit bearbeiten zu können. Als ich das Thema in der Liste der Themen für die Bachelorarbeit sah, wusste ich sofort, dass ich dieses gerne bearbeiten möchte. Mein Fachpraktikum, das ich gemacht habe, um zur Bachelorthesis zugelassen zu werden, drehte sich ebenfalls um die COVID-19-Pandemie. Zurzeit bin ich zwar nicht mehr vom Homeoffice betroffen, aber damals im ersten Lockdown war ich es. Ich war mittendrin und vieles, was ich in dieser Bachelorarbeit geschrieben habe, kann ich direkt nachempfinden.

Mit den erzielten Ergebnissen bin ich zufrieden. Ich konnte meine Forschungsfrage beantworten und die Antwort begründen. Die Leitfragen, die ich aufgestellt habe, haben mich durch die ganze Bachelorarbeit geleitet. Im Nachhinein hätte ich einiges etwas anders gemacht. Es war für die Beantwortung der Forschungsfrage und der Leitfragen nicht essenziell, aber ich hätte im Fragebogen für die Bibliotheksmitarbeitenden nach dem Familienstand fragen können. Es wäre vor allem spannend gewesen zu wissen, ob die Umfrageteilnehmenden Kinder haben, die sie betreuen müssen. Gerade während der Homeschooling-Phase hat dieser Aspekt das Empfinden im Homeoffice für diejenigen Personen sehr geprägt. Diese Kategorie separat anzuschauen, hätte sehr aufschlussreich sein und zusätzliche Erkenntnisse erbringen können. Weiter sehe ich es als Problem, die Umfrageteilnehmenden in einem Fragebogen nach der Vergangenheit zu befragen. Der erste Lockdown lag während der Befragungszeit bereits mehr als ein Jahr zurück. Sich an diese Zeit zu erinnern geht nur, weil diese Zeit so markant und aussergewöhnlich war. Die Erinnerungen lassen mit der Zeit nach und werden im schlimmsten Fall verfälscht. Wie ich im Modul "Softskills: Psychologie" gelernt habe, basieren Erinnerungen immer auf der letzten Erinnerung des Momentes. Jedes Mal, wenn man sich erneut erinnert, ändert sich die Erinnerung ein kleines bisschen, bis sie nicht mehr wahr ist. Hätte die Umfrage zu einem noch späteren Zeitpunkt stattgefunden, hätte damit gerechnet werden müssen, dass nicht alle der Ergebnisse repräsentativ sind.

Einige der Ergebnisse waren für mich auch überraschend und lehrreich. Mir wurde beispielsweise erst während der Bearbeitung der Bachelorarbeit bewusst, dass der informelle Austausch im Team und die gemeinsamen Kaffeepausen so wichtig sind. Auch hätte ich nicht erwartet, dass vor der Pandemie mehr Bibliotheksmitarbeitende in Mitarbeiterpositionen im Homeoffice arbeiteten als Personen in Führungspositionen. Ich

dachte, das Homeoffice war vor der Pandemie, wenn dann etwas für Personen in Führungspositionen.

Die Methodik, die ich gewählt habe (die Umfragen), hat mir sehr viel Spass gemacht. Ich habe von den Umfrageteilnehmenden viel nettes und konstruktives Feedback bekommen, dadurch fühlte ich mich bestätigt und das hat mich ungemein motiviert, an der Auswertung der Daten zu arbeiten. Viele Personen wünschten mir viel Erfolg bei der Bachelorarbeit und einige bedankten sich gar "für den spannenden Fragebogen". Jemand fand es interessant, die Zeit des Homeoffice anhand des Fragebogens zu reflektieren und eine andere Person machte mir sogar Komplimente über eine spezifische Fragenformulierung (Fragebogen für Bibliotheksmitarbeitende, Frage 3: "Welchem Geschlecht fühlen Sie sich zugehörig?"). Ich hatte den Eindruck, dass das Thema eines ist, das wichtig ist und die Bibliotheksmitarbeitenden aktuell beschäftigt. Die Teilnehmenden-Quote war zudem viel höher als ich sie mir erhofft hatte. Nach einem Gespräch mit meinem Hauptreferenten rechnete ich mit ca. 60 Umfrageteilnehmenden bei der Umfrage, die ich über die Mailingliste Swiss-Lib verbreitet hatte. Da ich mit dieser Mailingliste noch keine Erfahrung hatte, wusste ich nicht, wie viele Umfrageteilnehmenden ich so erreichen würde. Es war für mich ein Risiko, das ich eingegangen bin. Schlussendlich war es mehr als das Fünffache der erwarteten Anzahl. Ich habe erneut festgestellt, dass Personen aus dem Bibliotheksbereich sehr freundlich und hilfsbereit sind. Natürlich gab es auch die kritischen Personen, aber diese waren weit in der Unterzahl. Eine Person meinte, dass im Fragebogen Fragen zur Ausrüstung gefehlt hätten oder eine andere, dass ich zu grosses Gewicht auf die Kommunikation lege und aus seiner oder ihrer Sicht wäre das primäre Problem, ob man die Arbeiten überhaupt im Homeoffice erledigen kann (ohne natürlich zu wissen, dass ich diese Fragestellung bereits mit der Expertenbefragung beantwortete). Für diese konstruktive Kritik war ich dankbar.

Die Erstellung der Fragebogen war harzig. Ich hatte mir viel zu wenig Zeit eingeplant. Zuerst dachte ich, ich mache den Fragebogen "schnell" in drei Tagen, so dass ich ihn am Kolloquium noch zeigen kann, um ein Feedback der Expert\*innen zu erhalten. Wie ich herausgefunden habe, war dieses Vorhaben nicht mal annähernd realistisch. Erst nach einer Weile habe ich verstanden, dass eine gute Fragebogenentwicklung essenziell für den Erfolg der Bachelorarbeit ist und somit auch einen sehr grossen Teil der ganzen Arbeitszeit ausmachen wird. Das ist etwas, das ich zuerst komplett unterschätzt hatte. Dadurch kam ich in grossen Stress, bis ich mich dazu entschieden habe, meinen Zeitplan bis zur Abgabe des Exposé's nochmals anzupassen. Auch nach der Anpassung war ich froh, dass ich so viel Pufferzeit in meiner definitiven Zeitplanung eingeplant hatte. Dank

diesen Pufferphasen schaffte ich es, mehr oder weniger im Zeitplan zu bleiben. Ich bin froh, dass ich mir schlussendlich für die Fragebogenentwicklung so viel Zeit gelassen habe. Ich finde beide Fragebogen sind gut gelungen und haben mich zu dem Ziel gebracht, das ich erreichen wollte. Meiner Meinung nach sind beide Erhebungsinstrumente qualitativ gut, damit bin ich zufrieden. Würde ich in einer weiteren Arbeit nochmals diese Methodik anwenden, würde ich von Anfang an wissen, dass die Fragebogenentwicklung einen grossen Teil der Arbeitszeit beansprucht und würde es mir von Anfang an so einplanen und mir damit Stress ersparen. Die Methodik würde ich, wenn sie denn zur Forschungsfrage und der Thematik passt, jederzeit wieder wählen, da ich Freude hatte bei der Datenerhebung und der Datenauswertung und sie zum gewünschten Ziel geführt hat. Die Methodik ist zwar sehr aufwändig, aber wenn man so ein spannendes Thema bearbeiten kann wie dieses, lohnt es sich.



## 11 Quellenverzeichnis

Bäßler, K. (2020). Bibliotheken, wichtiger denn je!: Zur rechtlichen Situation von Bibliotheken in Zeiten des Corona-Virus. *Forum Bibliothek und Information*, 72(05), S. 242–243. <https://b-u-b.de/wp-content/uploads/2020-05.pdf>

Bertram, A., Falder, R., Walk, F., Kleemann, A. & Reyer, K. (2020). *Arbeiten im Home Office in Zeiten von Corona: Ein Leitfaden zu Home Office und mobilem Arbeiten* (1. Aufl.). C.H.Beck.

Bibliographisches Institut GmbH. (o. D.). *Duden | „Homeoffice“ und „Homeschooling“*. Duden online. Abgerufen am 27. Juli 2021, von <https://www.duden.de/sprachwissen/sprachratgeber/Homeoffice-und-Homeschooling>

Blumensberger, S. (2020). Kommunikation in Bibliotheken unter geänderten Bedingungen – ein persönlicher Erfahrungsbericht. *Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare*, 73(3–4), S. 381–391. <https://doi.org/10.31263/voebm.v73i3-4>

Böhner, D. (2020, 21. April). *Bibliotheken in Corona-Zeiten: Home Office – Was sind Ihre/Eure Aufgaben?* [Blogpost]. Bibliothekarisch.de. <http://bibliothekarisch.de/blog/2020/04/21/bibliotheken-in-corona-zeiten-home-office-was-sind-ihreeure-aufgaben/>

Bundesamt für Gesundheit BAG. (2021, 23. Juni). *Coronavirus: Massnahmen und Verordnungen*. <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/krankheiten/ausbrueche-epidemien-pandemien/aktuelle-ausbrueche-epidemien/novel-cov/massnahmen-des-bundes.html#1570431754>

Christensen, A. (2020, 19. März). *Bibliotheken ohne den physischen Ort: Ein Plädoyer für die Gleichberechtigung des Digitalen* [Blogpost]. effective Webwork. <https://www.effective-webwork.de/bibliotheken-ohne-den-physischen-ort/>

Domenig, P. R. A. (2020, 18. Mai). *Home-Office: Rechtliche Tücken bei Home-Office-Arbeit*. WEKA. <https://www.weka.ch/themen/personal/arbeitsvertraege-und-reglemente/spezielle-arbeitsvertraege/article/home-office-rechtliche-tuecken-bei-home-office-arbeit/>

Freytag, T. & Hoyler, M. (2002). Öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken. In *Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland – Bildung und Kultur* (Bd. 6, S. 100–103). Spektrum Akademischer Verlag. [http://archiv.nationalatlas.de/wp-content/art\\_pdf/Band6\\_100-103\\_archiv.pdf](http://archiv.nationalatlas.de/wp-content/art_pdf/Band6_100-103_archiv.pdf)

Gantert, K. (2016). *Bibliothekarisches Grundwissen* (9. Aufl.) [E-Book]. De Gruyter Saur.

Geißler, J. (2020). Das digitale Angebot deutlich ausgeweitet: Stadtbibliothek Bad Oldesloe reagiert schnell und kundenorientiert auf die Corona-Krise. *Forum Bibliothek und Information*, 72(05), S. 256. <https://b-u-b.de/wp-content/uploads/2020-05.pdf>

Gladrow, C. (2020). Aus dem Corona-Lockdown gelernt: Erfahrungen mit Homeoffice bei der Stadtbibliothek Wuppertal. *Forum Bibliothek und Information*, 72(12), S. 684–687. <https://b-u-b.de/wp-content/uploads/2020-12.pdf>

Golder, L., Ivankovic, M., Burgunder, T. & Bohn, D. (2020, Mai). *Homeoffice-Barometer: Lockdown als Katalysator zur Ausweitung von Homeoffice*. gfs.bern. <https://cockpit.gfsbern.ch/de/cockpit/homeoffice-barometer-2020/>

Halas, F. (2020). Auf gut Klick – Die erste Online-Schulung der Österreichischen Nationalbibliothek. Ein Erfahrungsbericht. *Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare*, 73(3–4), S. 406–414. <https://doi.org/10.31263/voebm.v73i3-4>

Hänßler, B. (2020). Zimmer, Küche, Bad, Büro - Das Homeoffice wird auch nach der Pandemie nicht mehr wegzudenken sein: Mit weitreichenden Konsequenzen für die Arbeitswelt. *Forum Bibliothek und Information*, 72(12), S. 680–682. <https://b-u-b.de/wp-content/uploads/2020-12.pdf>

Hepperber, A. & Gstöttenmeier, E. (2020). „Ich kann ja nicht an die FH kommen und brauche das wirklich ganz dringend...“. Möglichkeiten einer Fachhochschulbibliothek effizient Benutzer\*innenwünsche in Zeiten der COVID-19-Krise zu erfüllen. *Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare*, 73(3–4), S. 415–421. <https://doi.org/10.31263/voebm.v73i3-4>

Ingold, M., Scholle, U. & A. (2016). Das Berufsbild wissenschaftlicher Bibliothekarinnen und Bibliothekare im Wandel: Perspektiven aus der Schweiz und aus Deutschland [E-Book]. In *Strategien für die Bibliothek als Ort: Festschrift für Petra Hauke* (S. 381–404). De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110481037-025>

Kaufer, M. (2020). Herausforderung und Chance: Die Vorarlberger Landesbibliothek in Zeiten der COVID-19-Pandemie. *Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare*, 73(3–4), S. 435–444. <https://doi.org/10.31263/voebm.v73i3-4>

LINK Marketing Services AG. (2020, August). «Büroflächen-Barometer» 2020: Der Homeoffice-Anteil der Arbeitszeit wird von 12 % vor Corona auf 25–30 % steigen. <https://www.link.ch/insights/bueroflaechen-barometer-2020-der-homeoffice-anteil-der-arbeitszeit-wird-von-12-vor-corona-auf-25-30-steigen/>

Luzer, T. (2020). Arbeitsrechtliche Fragen zur Telearbeit in Corona-Zeiten. *Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare*, 73(3–4), S. 449–454. <https://doi.org/10.31263/voebm.v73i3-4>

mailman.switch.ch. (o. D.). *Info | swiss-lib@lists.switch.ch - mailman.switch.ch*. Swiss List for Information and Documentation Specialists. Abgerufen am 22. Juli 2021, von <https://mailman.switch.ch/postorius/lists/swiss-lib.lists.switch.ch/>

Mayer, A. (2020). Stress und Flexibilität. Befragung der Mitarbeiter\*innen der Universitätsbibliothek und des Universitätsarchivs Wien zu den Auswirkungen des



ersten Lockdowns auf deren Arbeitssituation. *Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare*, 73(3–4), S. 455–465. <https://doi.org/10.31263/voebm.v73i3-4>

Palmer, U. (2020). Digital aber nicht ohne Kontakt: Die Arbeit der Bayrischen Fachstelle im Lockdown. *Forum Bibliothek und Information*, 72(05), S. 262–263. <https://b-u-b.de/wp-content/uploads/2020-05.pdf>

Redline Verlag, R. (2020). *Krisenhandbuch Home-Office: Was Ihnen jetzt zu Hause wirklich weiterhilft* (1. Aufl.). Redline Verlag.

Rösch, H. (2020). Homeoffice - Vorteile, Risiken und Nebenwirkungen: Wie der aktuelle Trend die Arbeitswelt und das gesamte Leben verändert. *Forum Bibliothek und Information*, 72(12), S. 688–691. <https://b-u-b.de/wp-content/uploads/2020-12.pdf>

Schleihagen, B. (2020). Kreativ und immer online: Europas Öffentliche Bibliotheken während der Corona-Pandemie. *Forum Bibliothek und Information*, 72(05), S. 234–237. <https://b-u-b.de/wp-content/uploads/2020-05.pdf>

Schnell, R. (2019). *Survey-Interviews: Methoden standardisierter Befragungen* (2. Aufl.) [E-Book]. Springer Publishing.

Schubert, B. (2020). Formalerschließung trotz COVID-19 – (wie) geht das? Einschränkungen und Lösungsansätze. *Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare*, 73(3–4), S. 479–487. <https://doi.org/10.31263/voebm.v73i3-4>

Seidl, T. & Vonhof, C. (2020). Bibliotheken sind da: Was Bibliotheken in der Corona-Krise leisten (können). *Forum Bibliothek und Information*, 72(05), S. 244–245. <https://b-u-b.de/wp-content/uploads/2020-05.pdf>

Sommaruga, S. & Turnherr, W. (2020, März). *Verordnung 2 über Massnahmen zur Bekämpfung des Coronavirus (COVID-19)*. Schweizerische Eidgenossenschaft. <https://www.news.admin.ch/news/message/attachments/60681.pdf>

Spitzer, M. (2020). *Pandemie: Was die Krise mit uns macht und was wir aus ihr machen*. mvg Verlag.

stadtbibliotheksalzgitter. (2020, 3. April). *Was macht die Bib: Im Homeoffice?* Blog der Stadtbibliothek Salzgitter. <https://stadtbibliotheksalzgitter.wordpress.com/2020/04/03/was-macht-die-bib-im-homeoffice/>

Steiner AG. (2021, Mai). *Steiner Office Barometer: Die Schweiz liebt Homeoffice*. <https://www.steiner.ch/de/mediencenter/news/detail/news/505-steiner-office-barometer-die-schweiz-liebt-homeoffice.html>

Suchenwirth, L. (2020). Sacherschließung in Zeiten von Corona – neue Herausforderungen und Chancen. *Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer*

*Bibliothekarinnen und Bibliothekare*, 73(3–4), S. 496–503.

<https://doi.org/10.31263/voebm.v73i3-4>

Thorwirth, K. (2020). Homeoffice: Der Königsweg für alle? *Forum Bibliothek und Information*, 72(12), S. 692–694. <https://b-u-b.de/wp-content/uploads/2020-12.pdf>

Torggler, A. & Villányi, M. (2020). Fachhochschulbibliotheken unter COVID-19 – eine Bestandsaufnahme. *Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare*, 73(3–4), S. 504–518. <https://doi.org/10.31263/voebm.v73i3-4>

Wiget, M. & Zebib, A. (2021, 26. März). *Home-Office: Mehrheit der Angestellten will nach der Pandemie wieder zurück ins Büro – aber nicht mehr so oft wie vorher*. Deloitte Schweiz. <https://www2.deloitte.com/ch/de/pages/press-releases/articles/remote-working-most-employees-want-to-go-back-to-the-office-after-the-pandemic-but-not-as-often-as-before.html>

World Health Organization. (2020, 12. Oktober). *Coronavirus disease (COVID-19)*. WHO World Health Organization. <https://www.who.int/emergencies/diseases/novel-coronavirus-2019/question-and-answers-hub/q-a-detail/coronavirus-disease-covid-19>

World Health Organization. (2021a, 27. Juli). *Switzerland: WHO Coronavirus Disease (COVID-19) Dashboard With Vaccination Data*. WHO World Health Organization. <https://covid19.who.int/region/euro/country/ch>

World Health Organization. (2021b, 27. Juli). *WHO Coronavirus (COVID-19) Dashboard*. WHO World Health Organization. <https://covid19.who.int/>

## 12 Anhang

Im Anhang befinden sich zwei Listen mit allen Fragen vom Fragebogen der Expertenumfrage und der Umfrage mit Bibliotheksmitarbeitenden. Zudem sind beide Fragebogen eingefügt mit den Fragestellungen und den Antwortvorgaben, so wie sie während der Befragung für die Umfrageteilnehmenden ausgesehen haben.

### 12.1 Liste Fragen Expertenumfrage

1. Für welche Art von Bibliothek füllen Sie den Fragebogen aus?
2. Füllen Sie die Umfrage für einen Bereich/eine Abteilung einer Bibliothek oder für eine ganze Bibliothek aus?
3. Haben mindestens einige Mitarbeiter\*innen Ihrer Bibliothek bzw. Ihrer Abteilung irgendwann während der Pandemie im Homeoffice gearbeitet?
4. Welche der untenstehenden Situationen gab es in Ihrer Bibliothek bzw. Ihrer Abteilung während der Schliesszeit der Bibliotheken im ersten Lockdown (Mehrfachauswahl möglich)?
5. Arbeiteten vor der Pandemie Bibliotheksmitarbeitende mindestens teilweise im Homeoffice?
6. Arbeiten jetzt, nach der Bibliotheksschliesszeit, einige Mitarbeitende im Homeoffice?
7. Warum konnten Ihre Mitarbeitenden nicht im Homeoffice arbeiten?
8. Wie wurde gearbeitet, wenn nicht im Homeoffice?
9. Wie fand die berufliche Kommunikation zwischen Vorgesetzten und Teammitgliedern im Homeoffice statt? (Mehrfachauswahl möglich)
10. Wie konnten die nachfolgenden Arbeitsgebiete ins Homeoffice verlagert werden und welche Schwierigkeiten traten dabei auf? Erwerbung (Auswahl, Bestellung, E-Medien und physisch) Umsetzung:
11. Erwerbung (Auswahl, Bestellung, E-Medien und physisch) Schwierigkeiten:
12. Erschliessung (Medienbearbeitung, Katalogisierung, Inventarisieren, Sacherschliessung) Umsetzung:
13. Erschliessung (Medienbearbeitung, Katalogisierung, Inventarisieren, Sacherschliessung) Schwierigkeiten:
14. Vermittlung von Literatur / Medien Umsetzung:
15. Vermittlung von Literatur / Medien Schwierigkeiten:
16. Vermittlung von Informationskompetenz Umsetzung:
17. Vermittlung von Informationskompetenz Schwierigkeiten:

18. Auskunftsdienst (Fragen von Kundschaft beantworten) Umsetzung:
19. Auskunftsdienst (Fragen von Kundschaft beantworten) Schwierigkeiten:
20. Veranstaltungen Umsetzung:
21. Veranstaltungen Schwierigkeiten:
22. Organisations-, Management- und Leitungsaufgaben / Teammeetings Umsetzung:
23. Organisations-, Management- und Leitungsaufgaben / Teammeetings Schwierigkeiten:
24. Was waren allgemeine Schwierigkeiten, die wegen der Homeoffice-Pflicht entstanden sind?
25. Welche Arbeiten kamen wegen der Homeoffice-Problematik und der Bibliotheksschliessung neu dazu bzw. wurden vermehrt ausgeführt als vor der Pandemie?
26. Welche der folgenden Arbeitsgebiete könnten Sie sich vorstellen, auch nach der Pandemie mindestens teilweise aus dem Homeoffice erledigen zu lassen?
27. Warum können Sie sich nicht vorstellen, Ihre Mitarbeitenden nach der Pandemie weiterhin aus dem Homeoffice arbeiten zu lassen? Welche Nachteile würden sich ergeben?
28. Warum können Sie sich vorstellen, Ihre Mitarbeitenden nach der Pandemie weiterhin im Homeoffice arbeiten zu lassen? Was sind die Vorteile davon?
29. Gibt es in Ihrer Bibliothek schon Entscheidungen darüber, ob das Homeoffice nach der Pandemie zumindest teilweise weitergeführt wird?
30. Möchten Sie sonst noch etwas zur Thematik sagen, das in der Umfrage keinen Platz gefunden hat? (optional)
31. Darf ich Sie, falls aufgrund Ihrer Antworten weitere Fragen auftauchen, ein weiteres Mal kontaktieren? (optional)

## 12.2 Liste Fragen Umfrage für Bibliotheksmitarbeitende

1. In welchem Kanton der Schweiz arbeiten Sie?
2. Welcher Altersgruppe gehören Sie an?
3. Welchem Geschlecht fühlen Sie sich zugehörig?
4. Waren Sie während dem ersten Lockdown (19. März bis 10. Mai 2020) für mindestens eine Woche in einer Bibliothek angestellt?
5. In welcher Art von Bibliothek arbeiteten Sie während dem 1. Lockdown?
6. In welcher Art von Bibliothek arbeiteten Sie während der Pandemie?
7. Wie heisst die Bibliothek, in der Sie während der Pandemie gearbeitet haben? (optional)

8. Welches ist Ihre höchste bibliothekarische Ausbildung?
9. Welches ist Ihre höchste Ausbildung?
10. In welcher Position arbeiten Sie?
11. Haben Sie in den Jahren 2020 und 2021 irgendwann im Homeoffice gearbeitet?
12. In welchem dieser Tätigkeitsfelder waren Sie vor der Pandemie tätig?  
(Mehrfachauswahl möglich)
13. Von welchen Situationen waren Sie während der Schliesszeit der Bibliotheken im ersten Lockdown (19. März bis 10. Mai 2020) betroffen? (Mehrfachauswahl möglich)
14. Von welchen Situationen waren Sie während der Pandemie betroffen?  
(Mehrfachauswahl möglich)
15. Anteil an Homeoffice von Ihrer wöchentlichen Arbeitszeit während der Bibliotheksschliesszeit im 1. Lockdown (19. März bis 10. Mai 2020)?
16. Haben Sie vor der Pandemie regelmässig im Homeoffice für eine Bibliothek gearbeitet? (mindestens ½ Tag in der Woche)
17. Arbeiten Sie zurzeit mindestens teilweise im Homeoffice?
18. Wie viel % Ihrer wöchentlichen Arbeitszeit arbeiten Sie zurzeit im Homeoffice?
19. Wie haben Sie im Homeoffice mit ihren Teamkollegen im beruflichen Kontext kommuniziert? (Mehrfachauswahl möglich)
20. Und wie war die Kommunikation mit den Vorgesetzten? (Mehrfachauswahl)
21. Welche Geräte haben Sie im beruflichen Kontext zum Kommunizieren im Homeoffice benutzt (Mehrfachauswahl möglich)?
22. Wie zufrieden waren Sie mit der Kommunikation im Homeoffice? (Mehrfachauswahl möglich)
23. Gab es eine Schulung bezüglich Homeoffice?
24. Hätten Sie gerne eine Schulung gehabt?
25. Fanden Sie die Schulung hilfreich?
26. Womit hatten Sie Schwierigkeiten?
27. Worüber wurden Sie geschult?
28. Wie wichtig waren Ihnen die folgenden Vorteile im Homeoffice? Bitte bewerten Sie.
29. Wie problematisch empfinden Sie in Ihrer persönlichen Situation die folgenden Nachteile im Homeoffice? Bitte bewerten Sie.
30. Wie würden Sie nach der Pandemie gerne arbeiten?
31. Werden Sie nach der Pandemie im Homeoffice arbeiten? (für eine Bibliothek)
32. Warum werden Sie nach der Pandemie im Homeoffice arbeiten?
33. Warum werden Sie nach der Pandemie nicht im Homeoffice arbeiten?

34. Wie viel % Ihrer wöchentlichen Arbeitszeit werden Sie nach der Pandemie im Homeoffice arbeiten?
35. Gibt es etwas, das Sie mir noch mitteilen möchten? (optional)
36. Darf ich Sie bei Rückfragen zu Ihren Antworten privat kontaktieren? (optional)

## 12.3 Fragebogen Expertenumfrage

### Homeoffice während der COVID-19-Pandemie in Ihrer Bibliothek

#### Einführung

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen diesen Fragebogen auszufüllen.

Dieser Fragebogen entstand im Rahmen meiner Bachelorarbeit zum Thema Homeoffice für Bibliothekar\*innen während der COVID-19-Pandemie. Besonders interessiert mich, ob es langfristige Änderungen im Arbeitsalltag von Bibliothekar\*innen geben wird, die auf die COVID-19-Pandemie zurückzuführen sind.

Diese Umfrage richtet sich an Personen die in einer Bibliothek in einer Leitungsfunktion arbeiten und einen Überblick haben über die Homeoffice-Prozesse während der COVID-19 Pandemie.

Die Umfrage dauert etwa 10 bis 20 Minuten. Sie können die Umfrage pausieren und mit dem selben Gerät später beenden. Allerdings werden bereits erfasste Antworten erst gespeichert, wenn Sie auf "weiter" klicken. Sie können sich auch den Code notieren, den Sie bei der laufenden Umfrage oben rechts finden und später bei einem beliebigen Gerät die Umfrage beenden.

Für den Erfolg der Studie ist es wichtig, dass Sie den Fragebogen vollständig ausfüllen und keine der Fragen auslassen. Alle Daten werden anonym erhoben und streng vertraulich behandelt.

Die Umfrage endet am Freitag 4. Juni

#### Einführende Fragen

1. Für welche Art von Bibliothek füllen Sie den Fragebogen aus? \*

- öffentliche Bibliothek (z.B. Stadtbibliotheken)
- wissenschaftliche Bibliothek (z.B. Universitäten, Hochschulen und Zentralbibliothek)

2. Füllen Sie die Umfrage für einen Bereich/eine Abteilung einer Bibliothek oder für eine ganze Bibliothek aus? \*

Bereiche/Abteilung bitte nur wählen, wenn der Umgang mit Homeoffice nicht in der ganzen Bibliothek gleich war. Abteilungen können z.B. Jus, Geisteswissenschaften oder Medizin sein oder auch verschiedene Standorte.

- Ganze Bibliothek
- Ich weiss nicht, ob es Unterschiede zu anderen Bereichen gibt
- Keine Antwort
- Bereich / Abteilung:

**3. Haben mindestens einige Mitarbeiter\*innen Ihrer Bibliothek bzw. Ihrer Abteilung irgendwann während der Pandemie im Homeoffice gearbeitet? \***

(Zeitraum März 2020 bis Heute)

- ja  
 nein

**4. Welche der untenstehenden Situationen gab es in Ihrer Bibliothek bzw. Ihrer Abteilung während der Schliesszeit der Bibliotheken im ersten Lockdown (Mehrfachauswahl möglich)? \***

Zeitspanne 19. März bis 10. Mai 2020

- Homeoffice  
 Arbeit vor Ort / Notbetrieb  
 Kurzarbeit  
 Frühzeitige Pensionierungen  
 Abbau von Überstunden oder Urlaubstagen (Freistellung)  
 Bezahlte Freistellung  
 Entlassungen auf Grund der Pandemie  
 Neueinstellungen auf Grund der Pandemie  
 Aushilfe in anderen Gebieten z.B. Aushilfe im Spital oder Zivildienst  
 Anderes:

**5. Arbeiteten vor der Pandemie Bibliotheksmitarbeitende mindestens teilweise im Homeoffice? \***

vor März 2020

- Ja, aber nur in Führungspositionen  
 Ja, auch solche die nicht in Führungspositionen arbeiten  
 Nein  
 Anderes:

**6. Arbeiten jetzt, nach der Bibliotheksschliesszeit, einige Mitarbeitende im Homeoffice? \***

Zeitspanne: nachdem die Bibliotheken wieder öffnen durften bis heute

- Ja, einige davon zu 100%
- Ja, aber die meisten sind auch teilweise vor Ort anwesend
- Anfangs schon, aber jetzt sind wieder alle im Büro
- Nein, alle sind direkt wieder ins Büro
- Anderes:

**Situation kein Homeoffice****7. Warum konnten Ihre Mitarbeitenden nicht im Homeoffice arbeiten? \*****8. Wie wurde gearbeitet wenn nicht im Homeoffice? \***



### Kommunikation im Homeoffice

9. Wie fand die berufliche Kommunikation zwischen Vorgesetzten und Teammitgliedern im Homeoffice statt? (Mehrfachauswahl möglich) \*

- Videokonferenz (Zoom, Microsoft Teams, Webex, Skype etc.)
- Chat (WhatsApp, Microsoft Teams, Skype, etc.)
- Telefon
- E-Mail Bibliotheksadresse
- E-Mail private Mailadresse
- Webseite / Intranet
- Anderes:

### Arbeitsgebiete Umsetzung und Schwierigkeiten

10. Wie konnten die nachfolgenden Arbeitsgebiete ins Homeoffice verlagert werden und welche Schwierigkeiten traten dabei auf?

Erwerbung (Auswahl, Bestellung, E-Medien und physisch)

Umsetzung: \*

**11. Erwerbung (Auswahl, Bestellung, E-Medien und physisch)****Schwierigkeiten: \*****12. Erschliessung (Medienbearbeitung, Katalogisierung, Inventarisieren, Sacherschliessung)****Umsetzung: \*****13. Erschliessung (Medienbearbeitung, Katalogisierung, Inventarisieren, Sacherschliessung)****Schwierigkeiten: \***

**14. Vermittlung von Literatur / Medien**

**Umsetzung: \***

**15. Vermittlung von Literatur / Medien**

**Schwierigkeiten: \***

**16. Vermittlung von Informationskompetenz**

**Umsetzung: \***

**17. Vermittlung von Informationskompetenz****Schwierigkeiten: \*****18. Auskunftsdienst (Fragen von Kundschaft beantworten)****Umsetzung: \*****19. Auskunftsdienst (Fragen von Kundschaft beantworten)****Schwierigkeiten: \***

**20. Veranstaltungen**

**Umsetzung: \***

**21. Veranstaltungen**

**Schwierigkeiten: \***

**22. Organisations-, Management- und Leitungsaufgaben / Teammeetings**

**Umsetzung: \***

**23. Organisations-, Management- und Leitungsaufgaben / Teammeetings****Schwierigkeiten: \*****24. Was waren allgemeine Schwierigkeiten die wegen der Homeofficepflicht entstanden sind?**

z.B. technische Schwierigkeiten

**neue Arbeiten****25. Welche Arbeiten kamen wegen der Homeofficeproblematik und der Bibliotheksschliessung neu dazu bzw. wurden vermehrt ausgeführt als vor der Pandemie? \***

z.B. vermehrte Pflege von Social Media-Kanälen, vermehrte Weiterbildungen oder Postversände

## nach der Pandemie

26. Welche der folgenden Arbeitsgebiete könnten Sie sich vorstellen, auch nach der Pandemie mindestens teilweise aus dem Homeoffice erledigen zu lassen? \*

Mehrfachauswahl möglich

- Erwerbung (Auswahl, Bestellung)
- Erschliessung (Medienbearbeitung, Katalogisierung, Inventarisierung, Sacherschliessung)
- Vermittlung von Literatur/Medien
- Vermittlung von Informationskompetenz
- Auskunftsdienst (Fragen von Kundschaft beantworten)
- Veranstaltungen
- Organisations-, Managements- und Leitungsaufgaben / Teammeetings
- Keine
- Andere:

## Entscheidungen für nach der Pandemie

27. Warum können Sie sich nicht vorstellen, Ihre Mitarbeitenden nach der Pandemie weiterhin aus dem Homeoffice arbeiten zu lassen? Welche Nachteile würden sich ergeben? \*

**28. Warum können Sie sich vorstellen, Ihre Mitarbeitenden nach der Pandemie weiterhin im Homeoffice arbeiten zu lassen? Was sind die Vorteile davon? \***

Mehrfachauswahl möglich

- Bessere Vereinbarkeit von Arbeit und Familie für Arbeitnehmende
- Kostenersparnis
- Platzersparnis im Büro
- Wegzeiten und Wegkosten können erspart werden
- Arbeitnehmende arbeiten merklich effektiver
- Arbeitnehmende arbeiten merklich besser (Arbeit hat bessere Qualität)
- Arbeitnehmende wünschen sich das
- Anderes:

**29. Gibt es in Ihrer Bibliothek schon Entscheidungen darüber, ob das Homeoffice nach der Pandemie zumindest teilweise weitergeführt wird? \***

- Ja, es wird (teilweise) weitergeführt
- Ja, es ist klar, dass es nicht weitergeführt wird
- Nein, noch nicht
- Nein, das war nie ein Thema
- Anderes:

### Letzte Fragen

**30. Möchten Sie sonst noch etwas zur Thematik sagen, das in der Umfrage keinen Platz gefunden hat? (optional)**



**31. Darf ich Sie, falls aufgrund Ihrer Antworten weitere Fragen auftauchen, ein weiteres mal kontaktieren? (optional)**

Nein

Ja. E-Mailadresse:

## Verabschiedung

Sie sind am Ende der Umfrage angelangt.

Sie haben für mich wertvolle Arbeit geleistet.

Herzlichen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben mich bei meiner Bachelorarbeit zu unterstützen.

Wenn Sie Fragen oder Anmerkungen zu meiner Bachelorarbeit haben, dürfen Sie mich gerne jederzeit kontaktieren unter [stefanie.moser@stud.fhgr.ch](mailto:stefanie.moser@stud.fhgr.ch).

Ansonsten würde ich Sie jetzt bitten auf die letzte Seite zu gehen und die Umfrage somit abzuschliessen.

» [Umleitung auf Schlussseite von Umfrage Online](#)

## 12.4 Fragebogen Bibliotheksmitarbeitendenumfrage

### Homeoffice für Bibliotheksmitarbeitende

#### Einführung

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen diesen Fragebogen auszufüllen.

Dieser Fragebogen entstand im Rahmen meiner Bachelorarbeit zum Thema Homeoffice für Bibliothekar\*innen während der COVID-19-Pandemie. Besonders interessiert mich, ob es langfristige Änderungen im Arbeitsalltag von Bibliothekar\*innen geben wird, die auf die COVID-19-Pandemie zurückzuführen sind.

Diese Umfrage richtet sich an alle Bibliotheksmitarbeitenden die während der COVID-19 Pandemie in einer Bibliothek in der Schweiz gearbeitet haben, die Position ist hierbei egal.

Die Umfrage dauert etwa 10-15 Minuten. Sie können die Umfrage pausieren und mit dem selben Gerät später beenden. Allerdings werden bereits erfasste Antworten erst gespeichert, wenn Sie auf "weiter" klicken. Sie können sich auch den Code notieren, den Sie bei der laufenden Umfrage oben rechts finden und später bei einem beliebigen Gerät die Umfrage beenden.

Für den Erfolg der Studie ist es wichtig, dass Sie den Fragebogen vollständig ausfüllen und keine der Fragen auslassen. Alle Daten werden anonym erhoben und streng vertraulich behandelt.

#### Demografische Daten

**1. In welchem Kanton der Schweiz arbeiten Sie? \***

- Nicht in der Schweiz
- Aargau
- Appenzell Ausserrhoden
- Appenzell Innerrhoden
- Basel-Landschaft
- Basel-Stadt
- Bern
- Freiburg
- Genf
- Glarus
- Graubünden
- Jura
- Luzern
- Neuenburg
- Nidwalden
- Obwalden
- Schaffhausen
- Schwyz
- Solothurn
- St. Gallen
- Tessin
- Thurgau
- Uri
- Waadt
- Wallis
- Zug
- Zürich

**2. Welcher Altersgruppe gehören Sie an? \***

- Bis und mit 20 Jahre
- 21 bis 35 Jahre
- 36 bis 50 Jahre
- 51 Jahre und mehr

**3. Welchem Geschlecht fühlen Sie sich zugehörig? \***

- Weiblich
- Männlich
- Divers
- Keine Angabe

**Arbeit und Ausbildung****4. Waren Sie während dem ersten Lockdown (19. März bis 10. Mai 2020) für mindestens eine Woche in einer Bibliothek angestellt? \***

Zeitraum als alle Bibliotheken geschlossen hatten

- Ja
- Nein, ich arbeitete aber während einer andere Zeit während der Pandemie (10. Mai 2020 bis heute) in einer Bibliothek
- Nein, ich arbeitete nur vor der Pandemie (vor 19. März 2020) in einer Bibliothek, aber seit da nicht mehr
- Nein, ich arbeitete noch nie in einer Bibliothek
- Anderes:

## Arbeit und Ausbildung

### 5. In welcher Art von Bibliothek arbeiteten Sie während dem 1. Lockdown? \*

Entscheiden Sie nach Gefühl, ob Sie in einer grossen oder kleinen Bibliothek arbeiten

- Öffentlich klein (z.B. Gemeindebibliotheken, öffentliche Schulbibliotheken)
- Öffentlich gross (z.B. Stadtbibliotheken)
- Wissenschaftlich gross (z.B. Universitätsbibliothek, grosse Hochschulbibliothek etc.)
- Wissenschaftlich klein (z.B. kleine Hochschulbibliotheken)
- Andere Bibliotheksarten:

### 6. In welcher Art von Bibliothek arbeiteten Sie während der Pandemie? \*

Entscheiden Sie nach Gefühl, ob Sie in einer grossen oder kleinen Bibliothek arbeiten.

- Öffentlich klein (z.B. Gemeindebibliotheken, öffentliche Schulbibliotheken)
- Öffentlich gross (z.B. Stadtbibliotheken)
- Wissenschaftlich gross (z.B. Universitätsbibliothek, grosse Hochschulbibliothek etc.)
- Wissenschaftlich klein (z.B. kleine Hochschulbibliotheken)
- Andere Bibliotheksarten:

### 7. Wie heisst die Bibliothek in der Sie während der Pandemie gearbeitet haben? (optional)

**8. Welches ist Ihre höchste bibliothekarische Ausbildung? \***

Falls sie sich im letzten Drittel der Ausbildung befinden, zählt diese auch. z.B. Lernende im 3. Lehrjahr oder Teilzeitstudierende in den letzten 3 Semestern.

- Berufserfahrung ohne bibliothekarische Ausbildung / nicht-bibliothekarische Ausbildung
- Praktikum
- Zertifikatskurs Bibliosuisse
- Berufslehre I+D
- Bachelor of Science in Informationswissenschaft
- Certificate of Advanced Studies in Bibliotheks- und Archivpraxis (oder Ähnliches)
- Master of Advanced Studies in Information Science (oder Ähnliches)
- Anderes bibliothekarische Ausbildung:

**Position****9. Welches ist Ihre höchste Ausbildung? \*****10. In welcher Position arbeiten Sie? \***

- Lernende\*r
- Praktikant\*in
- Aushilfe / Springer\*in
- Thekenpersonal
- Bibliotheksmitarbeiter\*in (mit speziellen Aufgaben)
- Bibliotheksfachperson
- Bibliothekar\*in
- Bibliotheksleiter\*in (auch Zweigstellen)
- Chefbibliothekar\*in
- Direktor\*in / Geschäftsleitung
- Anderes:

11. Haben Sie in den Jahren 2020 und 2021 irgendwann im Homeoffice gearbeitet? \*

- Ja  
 Nein

### Nicht der Zielgruppe angehörig

Vielen Dank, dass Sie mich bei meiner Bachelorarbeit unterstützen wollten. Leider gehören Sie nicht zur Zielgruppe. Bitte klicken Sie auf weiter, um den Fragebogen zu beenden.

### Tätigkeiten

12. In welchem dieser Tätigkeitsfelder waren Sie vor der Pandemie tätig? (Mehrfachauswahl möglich) \*

Geben Sie die Tätigkeit auch an, wenn nicht alle der Arbeiten in der Klammer zutreffend sind.

- Erwerbung (Auswahl, Bestellung E-Medien und physisch)  
 Erschliessung (Medienbearbeitung, Katalogisierung, Inventarisierung, Sacherschliessung)  
 Vermittlung von Literatur/Medien (Ausleihe, Literaturrecherche)  
 Vermittlung von Informationskompetenz (z.B. an Kursen)  
 Auskunftsdienst (Fragen der Kundschaft beantworten vor Ort, per Mail, per Telefon)  
 Veranstaltungen (planen, begleiten, durchführen)  
 Organisations-, Management- und Leitungsaufgaben (Bibliotheksführung, Personalleitung, Teammeetings planen)  
 Andere Tätigkeiten:

**Situation in der Bibliotheksschliesszeit**

13. Von welchen Situationen waren Sie während der Schliesszeit der Bibliotheken im ersten Lockdown (19. März bis 10. Mai 2020) betroffen? (Mehrfachauswahl möglich) \*

- Homeoffice
- Arbeit vor Ort / Notbetrieb
- Kurzarbeit
- Frühzeitige Pensionierung
- Abbau von Überstunden oder Urlaubstagen
- Bezahlte Freistellung
- Entlassungen auf Grund der Pandemie
- Aushilfe in anderen Gebieten z.B. Aushilfe im Spital oder Zivildienst
- Andere Situationen:

14. Von welchen Situationen waren Sie während der Pandemie betroffen? (Mehrfachauswahl möglich) \*

Zeitraum März 2020 bis Heute

- Homeoffice
- Arbeit vor Ort
- Kurzarbeit
- Frühzeitige Pensionierung
- Abbau von Überstunden oder Urlaubstagen
- Bezahlte Freistellung
- Entlassung auf Grund der Pandemie
- Aushilfe in anderen Gebieten z.B. Aushilfe im Spital oder Zivildienst
- Anderes:

## Situation Homeoffice

15. Anteil an Homeoffice von Ihrer wöchentlichen Arbeitszeit während der Bibliotheksschliesszeit im 1. Lockdown (19. März bis 10. Mai 2020)? \*

Falls es unterschiedliche Phasen gab, geben Sie die Phase an in der Sie die meiste Zeit im Homeoffice gearbeitet haben.

- Kein Homeoffice (0%)
- bis zu 25% meiner wöchentlichen Arbeitszeit
- Mehr als 25% aber weniger als 50%
- ca. 50%
- mehr als 50% aber weniger als 75%
- 75% bis weniger als 100%
- Ich war nur im Homeoffice (100%)
- Weiss nicht mehr

16. Haben Sie vor der Pandemie regelmässig im Homeoffice für eine Bibliothek gearbeitet? (mindestens 1/2 Tag in der Woche) \*

- Ja
- Nein
- Weiss nicht

17. Arbeiten Sie zur Zeit mindestens teilweise im Homeoffice? \*

im Juni 2021

- Ja
- Nein



## Situation Homeoffice

18. **Wieviel % Ihrer wöchentlichen Arbeitszeit arbeiten Sie zurzeit im Homeoffice? \***

- bis zu 25%
- mehr als 25% aber weniger als 50%
- ca. 50%
- mehr als 50% aber weniger als 75%
- 75% bis weniger als 100%
- 100%

## Kommunikation im Homeoffice

19. **Wie haben Sie im Homeoffice mit ihren Teamkollegen im beruflichen Kontext kommuniziert? (Mehrfachauswahl möglich) \***

- Videokonferenz
- Chat
- E-Mail
- Telefon
- Webseite / Intranet
- Gar nicht / nur privat
- Anderes:

20. **Und wie war die Kommunikation mit den Vorgesetzten? (Mehrfachauswahl) \***

- Videokonferenz
- Chat
- E-Mail
- Telefon
- Webseite / Intranet
- Anderes:

**21. Welche Geräte haben Sie im beruflichen Kontext zum Kommunizieren im Homeoffice benutzt (Mehrfachauswahl möglich)? \***

- Privates Mobiltelefon
- Geschäftstelefon
- Privater Laptop / Computer
- Geschäftslaptop
- Andere Geräte:

**22. Wie zufrieden waren Sie mit der Kommunikation im Homeoffice? (Mehrfachauswahl möglich) \***

Bitte wählen Sie alles an das zutreffend ist.

- Es war mühsam sich nicht von Angesicht zu Angesicht unterhalten zu können
- Ich hatte zu Beginn technische Schwierigkeiten
- Mir fehlten zu Beginn die Fähigkeiten für die neuen Kommunikationsmittel
- Die Kommunikation war erschwert
- Ich stehe dem neutral gegenüber
- Ich fand es angenehm ausschliesslich über das Internet zu kommunizieren
- Mir hat nichts gefehlt
- Die Kommunikation war gar nicht anders als vor der Pandemie
- Anderes:

**23. Gab es eine Schulung bezüglich Homeoffice? \***

z.B. Schulung zu Videokonferenzsystem oder Telefon

- Ja
- Ja, aber sie war freiwillig und ich habe sie nicht genutzt
- Nein
- Weiss nicht

## Homeoffice-Schulung

24. Hätten Sie gerne eine Schulung gehabt? \*

- Ja, ich hatte Schwierigkeiten bei der Umstellung
- Ja, aber es ging auch ohne gut
- Nein, ich kam gut klar mit der Umstellung
- Nein, aber ich hatte anfangs schon Schwierigkeiten mit der Umstellung

25. Fanden Sie die Schulung hilfreich? \*

- Ja
- Nein
- Weiss nicht

## Anlaufschwierigkeiten

26. Womit hatten Sie Schwierigkeiten? \*

Welche Schulung hätten Sie gerne gehabt?

27. Worüber wurden Sie geschult? \*

Womit hatten Sie Schwierigkeiten?

## Längerfristige Vorteile und Nachteile von Homeoffice

### 28. Wie wichtig waren Ihnen die folgenden Vorteile im Homeoffice? Bitte bewerten Sie. \*

Wenn Sie noch andere Vorteile im Homeoffice erlebt haben, geben Sie diese bitte auch an.

	hat mich nicht betroffen	nicht so wichtig	neutral	eher wichtig	sehr wichtig	weiss nicht
Effizienteres Arbeiten da weniger Ablenkung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Flexible Arbeitszeitgestaltung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vereinbarkeit von Familie und Beruf	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Arbeit und Freizeit kann besser eingeteilt werden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wegkosten und Wegzeit fallen weg	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anwesenheitskontrolle wird durch Zielorientiertheit ersetzt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anderes / Zusätzliches: <input type="text"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

### 29. Wie problematisch empfinden Sie in Ihrer persönlichen Situation die folgenden Nachteile im Homeoffice? Bitte bewerten Sie. \*

Falls Sie noch andere Nachteile erlebt haben, geben Sie diese bitte auch an.

	nicht problematisch	eher nicht problematisch	neutral	eher problematisch	sehr problematisch	weiss nicht
Fehlende direkte Kommunikation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einsamkeit, Isolation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schwierigkeit Privates und Berufliches zu trennen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mehrfachbelastung (durch Kinderbetreuung oder ähnliches)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fehlende Motivation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fehlende Tagesstruktur	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fehlender Zugang zu Arbeitsmaterialien	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fehlende geeignete Räumlichkeiten (Tisch, Stuhl, Licht, Platz, Ruhe etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unzufriedenstellender Internetanschluss	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unzufriedenstellende digitale Infrastruktur	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fehlende technische Fähigkeiten, fehlendes Wissen über digitales Arbeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zu viel Ablenkung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nicht alle Arbeitsprozesse eignen sich fürs Homeoffice	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mangelnde/r Datensicherheit und Datenschutz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anderes / Zusätzliches: <input type="text"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

### Situation nach der Pandemie

**30. Wie würden Sie nach der Pandemie gerne arbeiten? \***

Hier wird nach Wünschen gefragt

- Gar kein Homeoffice
- Weniger als 50% im Homeoffice
- ca. 1/2 im Homeoffice und 1/2 vor Ort
- Mehr als 50% im Homeoffice
- 100 %
- Ich arbeite nicht mehr in einer Bibliothek
- Anderes:

**31. Werden Sie nach der Pandemie im Homeoffice arbeiten? (für eine Bibliothek) \***

Hier werden nach Tatsachen gefragt, nicht mehr nach Wünschen

- Das weiss ich noch nicht
- Nein
- Ja, aber das habe ich vor der Pandemie bereits
- Ja, ich vermute schon
- Ja, das steht schon fest
- Ich arbeite nicht mehr in einer Bibliothek

### Homeoffice nach der Pandemie

**32. Warum werden Sie nach der Pandemie im Homeoffice arbeiten? \***

**33. Warum werden Sie nach der Pandemie nicht im Homeoffice arbeiten? \***

Oder warum arbeiten Sie nicht mehr im Homeoffice? Falls Sie jetzt schon nicht mehr im Homeoffice arbeiten.

**34. Wieviel % Ihrer wöchentlichen Arbeitszeit werden Sie nach der Pandemie im Homeoffice arbeiten? \***

Falls das noch nicht klar ist schreiben Sie "noch nicht klar".

**Abschluss****35. Gibt es etwas, das Sie mir noch mitteilen möchten? (optional)****36. Darf ich Sie bei Rückfragen zu Ihren Antworten privat kontaktieren? (optional)**

Nein

Ja, E-Mailadresse:

Sie sind am Ende der Umfrage angelangt. Sie haben für mich wertvolle Arbeit geleistet.  
Herzlichen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben mich bei meiner Bachelorarbeit zu unterstützen.

Wenn Sie Fragen oder Anmerkungen zum Fragebogen oder zu meiner Bachelorarbeit haben, dürfen Sie mich gerne jederzeit kontaktieren unter [stefanie.moser@stud.fhgr.ch](mailto:stefanie.moser@stud.fhgr.ch).

Ansonsten würde ich Sie jetzt bitten das Fenster zu schliessen.

---

## Bisher erschienene Schriften

Ergebnisse von Forschungsprojekten erscheinen jeweils in Form von Arbeitsberichten in Reihen.  
Sonstige Publikationen erscheinen in Form von alleinstehenden Schriften.

Derzeit gibt es in den Churer Schriften zur Informationswissenschaft folgende Reihen:  
Reihe Berufsmarktforschung

### Weitere Publikationen

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 122  
Herausgegeben von Wolfgang Semar  
Christian Arthur Müller  
Archivöffnung: Zugänglichkeit der SRG-Sendungsarchive am Beispiel von SRF  
Chur, 2020  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 123  
Herausgegeben von Wolfgang Semar  
Susanne Grieder  
Archive: Infrastruktur- und Bestandesnutzung durch Menschen mit Sehbehinderung oder Blindheit  
Chur, 2020  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 124  
Herausgegeben von Wolfgang Semar  
Sophia Zimmerer  
Digital Nudging im Pre-Purchase Kontext  
Einfluss des Social Norm Nudge im Social-Media-Advertising während der Need Recognition  
Phase  
Chur, 2021  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 125  
Herausgegeben von Wolfgang Semar  
Nadine Christinger  
Medienpädagogik in Schulbibliotheken  
Zukünftige Rolle von Schul- und Gemeindebibliotheken im Bereich der Medienpädagogik am  
Beispiel des Kantons St. Gallen  
Chur, 2021  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 126  
Herausgegeben von Wolfgang Semar  
Mirjam Nydegger  
Unterrichtskonzept eines Forschungsdatenmanagement-Kurses für Mediziner im Masterstudium an  
der Universität Bern  
Chur, 2021  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 127  
Herausgegeben von Wolfgang Semar  
Meret Stocker  
Erlesene Räume  
Eine Analyse zur Nutzungsauslastung von Lesesälen wissenschaftlicher Bibliotheken von 1990 bis  
heute  
Chur, 2021  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 128  
Herausgegeben von Wolfgang Semar  
Ramona Blum  
Das Medien-Image der "Grossen Vier" (Google, Apple, Facebook und Amazon - GAFA)  
Chur, 2021  
ISSN 1660-945X

---

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 129  
Herausgegeben von Wolfgang Semar  
Linus Niederhauser  
Digital Nudging im Pre-Purchase-Kontext der Customer Journey unter Berücksichtigung des  
Umweltbewusstseins  
Chur, 2021  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 130  
Herausgegeben von Wolfgang Semar  
Colin Bolli  
Impact of Digital Payment Methods on Traditional Payment Transactions  
An Analysis of the Effects on the Swiss Financial Market  
Chur, 2021  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 131  
Herausgegeben von Wolfgang Semar  
Patrik Jurkovic  
Erfolgsgarant Lean-Startup Approach?  
Chur, 2021  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 132  
Herausgegeben von Wolfgang Semar  
Sandra Rumiz  
Firmenarchive in Wikimedia-Projekten  
Wie Bestände von Schweizer Textilunternehmen über Wikipedia und Wikidata auffindbar werden  
Chur, 2021  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 133  
Herausgegeben von Wolfgang Semar  
Vanessa Seyffert  
Chatbots und Semantic-Web – Ein «Dream-Team»?  
Einsatz semantischer Technologien in der Chatbot-Entwicklung und Anwendung im Bibliotheksbereich  
Chur, 2021  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 134  
Herausgegeben von Wolfgang Semar  
Mircea Obreja  
Loss Aversion im E-Commerce  
Moderierende Faktoren bezüglich des digitalen Loss Aversion Nudges in der Purchase-Stage  
Chur, 2021  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 135  
Herausgegeben von Wolfgang Semar  
Vanessa Brogli  
Messinstrumente für die Untersuchung der Lesekompetenz  
Wie sich Effekte auf das Lesen bei Leseförderung von Bibliotheken untersuchen lassen  
Chur, 2021  
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 136  
Herausgegeben von Wolfgang Semar  
Nicola Schwendimann  
Cloud Readiness von Schweizer IT-KMU  
Untersucht anhand von zwei Mikrounternehmen  
Chur, 2021  
ISSN 1660-945X



---

## Über die Informationswissenschaft der Fachhochschule Graubünden

Die Informationswissenschaft ist in der Schweiz noch ein relativ junger Lehr- und Forschungsbereich. International weist diese Disziplin aber vor allem im anglo-amerikanischen Bereich eine jahrzehntelange Tradition auf. Die klassischen Bezeichnungen dort sind Information Science, Library Science oder Information Studies. Die Grundfragestellung der Informationswissenschaft liegt in der Betrachtung der Rolle und des Umgangs mit Information in allen ihren Ausprägungen und Medien sowohl in Wirtschaft und Gesellschaft. Die Informationswissenschaft wird in Chur integriert betrachtet.

Diese Sicht umfasst nicht nur die Teildisziplinen Bibliothekswissenschaft, Archivwissenschaft und Dokumentationswissenschaft. Auch neue Entwicklungen im Bereich Medienwirtschaft, Informations- und Wissensmanagement und Big Data werden gezielt aufgegriffen und im Lehr- und Forschungsprogramm berücksichtigt.

Der Studiengang Informationswissenschaft wird seit 1998 als Vollzeitstudiengang in Chur angeboten und seit 2002 als Teilzeit-Studiengang in Zürich. Seit 2010 rundet der Master of Science in Business Administration das Lehrangebot ab.

Der Arbeitsbereich Informationswissenschaft vereinigt Cluster von Forschungs-, Entwicklungs- und Dienstleistungspotenzialen in unterschiedlichen Kompetenzzentren:

- Information Management & Competitive Intelligence
- Collaborative Knowledge Management
- Information and Data Management
- Records Management
- Library Consulting
- Information Laboratory
- Digital Education

Diese Kompetenzzentren werden im Swiss Institute for Information Science (SII) zusammengefasst.

---

## Impressum

### Impressum

FHGR - Fachhochschule  
Graubünden  
Information Science  
Pulvermühlestrasse 57  
CH-7000 Chur

[www.informationsscience.ch](http://www.informationsscience.ch)

[www.fhgr.ch](http://www.fhgr.ch)

**ISSN 1660-945X**

### Institutsleitung

Prof. Dr. Ingo Barkow

Telefon: +41 81 286 24 61

Email: [ingo.barkow@fhgr.ch](mailto:ingo.barkow@fhgr.ch)

### Sekretariat

Telefon: +41 81 286 24 24

Fax: +41 81 286 24 00

Email: [clarita.decurtins@fhgr.ch](mailto:clarita.decurtins@fhgr.ch)